T. DÜRNBERGER · ALPENVEREINSFÜHRER

LOFERER UND LEOGANGER STEINBERGE

8 F
2896/21

[VER]LAG RUDOLF ROTHER · MÜNCHEN

Die

Fleischhauerei Raß

hält für Sie bereit: stets frische Fleisch- und Wurstwaren, Geräuchertes und Gebratenes, frisches Geflügel, Wild und sonstige Spezialitäten.

5090 Lofer, Telefon (0 62 48) 209

M. und E. Färbinger

Frühstückspension Mühlpointhof

Zimmer mit Dusche und WC, Hallenbad, Tennisplatz

A-5090 Lofer (Salzburg), Tel. (0 62 48) 242

Raiffeisenkasse Leogang

Einer für Alle · Alle für Einen

Wechselstube · Exchange

Durchführung aller Bankgeschäfte
Samstag vormittags geöffnet

ALPENVEREINSFÜHRER

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer und Bergsteiger
zu den Gebirgsgruppen der

OSTALPEN

Herausgegeben vom Deutschen
und vom Österreichischen Alpenverein

Band
LOFERER UND LEOGANGER STEINBERGE
Reihe: Nördliche Kalkalpen

TONI DÜRNBERGER

LOFERER
und
LEOGANGER STEINBERGE

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 19 Bildern, 3 Anstiegsskizzen
und einer Übersichtskarte 1:100 000

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER · MÜNCHEN

Umschlagbild:
Die Loferer Steinberge von der Reiteralpe
Foto: R. Löbl

Abbildungen im Text (in Klammern die Seitenzahlen): E. Baumann (21), G. Cisch (67), H. Höfler (15, 85, 107, 109, 115, 119, 123, 127). Die übrigen Aufnahmen stammen vom Autor.

Der Text aller in diesem Führer beschriebenen Touren wurde nach bestem Wissen und Gewissen des Autors ausgearbeitet. Autor und Verlag können jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

8 F 289a (21
Alpenvereinsbücherei
D. A. V., München
77 652

Alle Rechte vorbehalten
2. Auflage 1976
ISBN 3 7633 1221 8
Hergestellt in den Werkstätten Rudolf Rother, München 19
(1828 / 5775)

Geleitwort für den Alpenvereinsführer Loferer und Leoganger Steinberge

In der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen Reihe „Alpenvereinsführer" fehlte bisher ein Führer über die Loferer und Leoganger Steinberge. Die Bearbeitung der beiden Gruppen ist Toni Dürnberger, Lofer, zu danken.

Die Reihe der Alpenvereinsführer, in der bisher bereits 20 Bände vorlagen (Allgäuer Alpen — Berchtesgadener Alpen — Bregenzerwald- und Lechquellengebirge — Dachstein — Ferwall — Glocknergruppe — Hochschwab — Kaisergebirge — Karwendel — Ötztaler Alpen — Radstädter- und Schladminger Tauern — Rätikon — Rofan — Silvretta — Stubaier Alpen — Tennengebirge — Totes Gebirge — Venedigergruppe — Wetterstein — Zillertaler Alpen) und die dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung trägt, wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit soll ein Werk entstehen, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Für den Verwaltungsausschuß des Österreichischen Alpenvereins
Prof. Luis Oberwalder

Für den Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins
Heinrich Frank

Umschlagbild:
Die Loferer Steinberge von der Reiteralpe
Foto: R. Löbl

Abbildungen im Text (in Klammern die Seitenzahlen): E. Baumann (21), G. Cisch (67), H. Höfler (15, 85, 107, 109, 115, 119, 123, 127). Die übrigen Aufnahmen stammen vom Autor.

Der Text aller in diesem Führer beschriebenen Touren wurde nach bestem Wissen und Gewissen des Autors ausgearbeitet. Autor und Verlag können jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

8 F 289a (21
Alpenvereinsbücherei
D. A. V., München
77 652

Alle Rechte vorbehalten
2. Auflage 1976
ISBN 3 7633 1221 8
Hergestellt in den Werkstätten Rudolf Rother, München 19
(1828 / 5775)

Geleitwort für den Alpenvereinsführer Loferer und Leoganger Steinberge

In der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen Reihe „Alpenvereinsführer" fehlte bisher ein Führer über die Loferer und Leoganger Steinberge. Die Bearbeitung der beiden Gruppen ist Toni Dürnberger, Lofer, zu danken.

Die Reihe der Alpenvereinsführer, in der bisher bereits 20 Bände vorlagen (Allgäuer Alpen — Berchtesgadener Alpen — Bregenzerwald- und Lechquellengebirge — Dachstein — Ferwall — Glocknergruppe — Hochschwab — Kaisergebirge — Karwendel — Ötztaler Alpen — Radstädter- und Schladminger Tauern — Rätikon — Rofan — Silvretta — Stubaier Alpen — Tennengebirge — Totes Gebirge — Venedigergruppe — Wetterstein — Zillertaler Alpen) und die dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung trägt, wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit soll ein Werk entstehen, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Für den Verwaltungsausschuß des Österreichischen Alpenvereins
Prof. Luis Oberwalder

Für den Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins
Heinrich Frank

Inhaltsverzeichnis

Randzahl		Seite
	A. Einführender Teil	
1	Lage und Beschreibung	11
2	Bevölkerung	12
3	Klimatische Bedingungen	13
4	Geologie	13
5	Pflanzen- und Tierwelt	14
6	Verkehrsverhältnisse	16
7	Schrifttum und Karten	17
8	Bergrettung und Führerstationen	17
9	Alpines Notsignal	18
10	Zum Gebrauch des Führers	18
11— 25	**B. Täler und Talorte**	20
31— 34	**C. Die Loferer Steinberge**	30
35— 43	1. Die Schmidt-Zabierow-Hütte und ihre Zugänge	31
44— 78	2. Höhenwege, Übergänge und Einschnitte im Kammverlauf	34
79—224	3. Gipfel und Gipfelwege	45
300—303	**D. Die Leoganger Steinberge**	84
309—312	1. Die Passauer Hütte und ihre Zugänge	84
323—369	2. Höhenwege, Übergänge und Einschnitte im Kammverlauf	87
370—552	3. Gipfel und Gipfelwege	93
600—627	Anhang: Die Loferer und Leoganger Steinberge im Winter	126
	Randzahlenverzeichnis	131

Vorwort zur 1. Auflage

Rudolf Rother sen., dem in den letzten Tagen des Jahres 1969 leider verstorbenen Gründer des Bergverlags, war es seit langem ein Anliegen, einen Führer über die Loferer und Leoganger Steinberge im Rahmen des Alpenvereins-Führerwerkes herauszubringen. Nachdem mehrere seiner Bemühungen, einen Bearbeiter für das Gebiet zu finden, fehlgeschlagen waren, bat er mich im Sommer 1966, die Arbeit zu übernehmen.

Das nun vorliegende Bändchen habe ich in den folgenden Jahren erarbeitet. Viele Touren mußten neu begangen werden, um die notwendigen Daten zu bekommen. Soweit es möglich war, habe ich auch die Erstersteiger (aus den Mitteilungen des DÖAV ab 1890 oder durch Aussagen der alten Bergführer und einheimischer Bergsteiger) in Erfahrung gebracht. Für die Leoganger Steinberge wurde die Arbeit durch den Einsele-Führer von 1925 erleichtert.

Aus dem Vergleich des vorhandenen Kartenmaterials ergaben sich viele voneinander abweichende Bezeichnungen derselben Örtlichkeiten, die leicht zu Verwirrungen führen. Hinweise darauf sind im gegebenen Fall im Führer zu finden. Den im Volksmund verankerten Namen wurde immer der Vorzug gegeben. Bei einer Neuauflage von Karten über dieses Gebiet sollte Übereinstimmung in der Namensangabe erzielt werden, damit eine einwandfreie Orientierung gewährleistet ist.

Für Hinweise, die zu einer Ergänzung oder Verbesserung des Führers beitragen können, ist der Verfasser dankbar, sie werden bei einer Neuauflage berücksichtigt werden. Fehler, die trotz aller Sorgfalt bei einer Erstauflage nicht zu vermeiden sind, können durch die Mitarbeit aller Benützer verringert werden.

Herzlich zu danken ist allen, die mich bei der Arbeit am Führer direkt oder indirekt unterstützt haben, im besonderen: E. Ebser, Hüttenwirt, S. Ensmann, Bergführer, H. Dumler, J. Färbinger, F. Maiberger, R. Mitterer, Bergführer, Frau S. Haslinger, H. Schmuck, M. Schmuck, W. Stainer, Dr. A. Steidl, L. Steiner und W. Wörgötter, Bergführer.

Allen, denen das Büchlein Begleiter sein wird auf den einsamen Höhen meiner Loferer Heimat, die besten Wünsche mit auf den Weg!

Lofer, im Frühjahr 1971. Toni Dürnberger

Vorwort zur 2. Auflage

Fünf Jahre nach dem Erscheinen des Bändchens Loferer und Leoganger Steinberge liegt nun die 2. Auflage vor. Möge sie weiterhin dazu beitragen, daß diese beiden schönen Gebirgsstöcke vielen Bergfreunden vertrauter werden. Mit großer Freude habe ich vom Hüttenwirt der Schmidt-Zabierow-Hütte, E. Ebser, und anderen gehört, daß der von mir empfohlene Nurracher Höhenweg Anklang gefunden hat.

Die vorliegende 2. Auflage konnte unter Mithilfe von Bergkameraden ergänzt und verbessert werden; zu allen, schon im 1. Vorwort genannten, darf ich nun noch H. Höfler, Lektor im Bergverlag Rother, A. und J. Herzog, P. Holl und H. Morokuti für ihre Mitarbeit recht herzlich danken! Aus immer wieder gegebenem Anlaß ist es mir ein Anliegen, alle Bergsteiger zu bitten, die Wege, Steige und Gipfel von Abfall freizuhalten, zur Freude und zum Wohlbefinden aller, die der Zivilisation in den Bergen gerne eine Weile entrinnen wollen. Mein Wunsch wäre, daß diese beiden Gebirgsstöcke noch sehr lange, am besten für immer, von mechanischen Aufstiegshilfen verschont bleiben.

Nicht ohne Ermunterung zu weiteren Hinweisen und Verbesserungsvorschlägen für Neuauflagen will ich diese Zeilen beschließen mit einem herzlichen Bergheil!

München, im Frühjahr 1976 Toni Dürnberger

Verzeichnis der Abbildungen

Seite

Im Melkerloch mit Blick auf Dürrkarhorn und Schoßhörner 15
Das Saalachtal mit den Leoganger Steinbergen 21
Auf dem Nurracher Höhenweg 35
Gesteinsformationen auf dem Nurracher Höhenweg . . . 37
Rothorn, Hinterhorn, Nackter Hund und Geislhorn . . 41
Die Loferer Steinberge von Nordosten 55
Die Reifhörner von der Schmidt-Zabierow-Hütte 67
Der Reifhorn-Geislhornkamm 69
Großes Ochsenhorn, Ochsendaumen und Rotschartel . . 77
Großes, Mittleres und Kleines Ochsenhorn 79
Passauer Hütte mit Fahnenköpfl 85
Großes, Mittleres und Kleines Dreizinthorn 97
Birnhorn-Ausblick gegen Nordosten 107
Birnhorn und Hochzint von Süden 109
Kuchelhorn und Kuchelnieder mit der Hochgrub 113
Dürrkarhorn und Schoßhörner (Überschreitung) 115
Der Gipfelaufbau des Hochzint 119
Fahnenköpfl-Westwand 123
Gipfelaufbau des Birnhorns im Winter 127

Verzeichnis der Anstiegsskizzen

	Seite
Anstiegsskizze 1: Skihörndl und Reifhörner	31
Anstiegsskizze 2: Breithorn und Eibelhörner	59
Anstiegsskizze 3: Birnhorn-Südwand, Albin-Roessel-Weg .	111

Die Anstiegsskizze 3 wurde von A. Kubin nach Vorlagen von A. und J. Herzog reproduktionsreif gezeichnet.

Abkürzungen

E = Einstieg
H = Haken
ÖAZ = Österreichische Alpenzeitung
R = Randzahl
RH = Ringhaken
st = Stunde, Stunden

A. Einführender Teil

● 1 Lage und Beschreibung

Die Zusammenfassung der beiden Gebirgsstöcke in einem Führerwerk bietet sich wegen ihres sehr ähnlichen geologischen Aufbaues, ihrer geringen Ausdehnung und ihrer Nachbarschaft an. Sie gehören zu der Gruppe der Nördlichen Kalkalpen und liegen zwischen den Kitzbüheler Alpen im Südwesten und den Berchtesgadener Alpen im Nordosten.

Ihre Begrenzung ist nach allen Seiten durch Flußtäler gegeben: Im Norden das Strubtal, im Osten das Saalachtal, im Süden das Leoganger Tal, im Westen der Leoganger Steinberge das Wiesenseetal und im Westen der Loferer Steinberge das Pillerseetal.

Der Schüttachgraben trennt die Loferer von den Leoganger Steinbergen. Die Wasserscheide in seiner Mitte hat den im Volksmund fest verankerten Namen Römersattel, der allerdings von Wissenschaftlern anders gedeutet wird (Romernsattel, von Romern oder Ramern = Geröll, wie z. B. Ramsau).

Der Volksmund ist aus vielen Namen des Gebietes zu hören und gibt ihnen ihre Ursprünglichkeit: Schafelzacken, Saurüssel, Kugelkopf, Truhe, Ochsendaumen, Bettstatt, Elfer- und Zwölferhörndl (dies hängt mit dem Sonnenstand um die Mittagszeit, von Waidring aus gesehen, zusammen), usw. Die Namen von Gipfeln, Übergängen und Scharten ähneln einander in beiden Gebirgsstöcken sehr. Der Einfluß der Tiroler tritt bei der Namensgebung in den Loferer Steinbergen stärker in Erscheinung als in den Leogangern. Dies wird auf die schon im Altertum vorhandene Wegverbindung Lofer — Waidring — Hochfilzen zurückgeführt. Leogang gewann erst mit der Erschließung des Bergbaues (an der Südseite des Tales) Bedeutung. Die alpine Erschließung begann um 1820 durch Pater Thurwieser. Purtscheller und Cranz sind die ersten Touristen — noch im 19. Jahrhundert — in diesem Gebiet. Vorher wurden die höheren Regionen nur von Jägern oder Schatzsuchern betreten. Viele Sagen erzählen von Reichtümern und Schätzen im Innern der Berge.

Der Reiz der Landschaft liegt in ihren Kontrasten: Enge Täler im Norden und Osten, weite, verflachende Talbecken im Süden und Westen, die in sanfte Hügel übergehen. Fast unmittelbar

erheben sich über dem Hellgrün der Wiesen und dem Dunkel der Wälder die steilen Felswände und schneebedeckten Gipfel der Loferer Steinberge, die sicher zu den formschönsten Bergen der Ostalpen gehören. Kaum von irgendwo schöner als von den Leoganger Bergen ist der Ausblick auf die Salzburger Hohen Tauern, zum Steinernen Meer und in das Saalfeldner Talbecken.

● 2 Bevölkerung

Die Nachweise vorgeschichtlicher Besiedelung sind dürftig. Einige Zufallsfunde deuten auf Menschen in der Jungsteinzeit. Gefunden wurden z. B. Steinbeile in Lofer, St. Martin und Saalfelden, Wohnhöhlen in Saalfelden, Oberweißbach und am Kniepaß, bei Unken eine Höhle mit Felszeichnungen. In jüngster Zeit wurde, ebenfalls bei Unken, ein Rastplatz mit Knochenresten von Braunbären und Elchen entdeckt.

Im Altertum waren die Täler um die Loferer und Leoganger Steinberge von den Illyrern — so nimmt man an — durchzogen oder bewohnt, nachweislich jedoch von Kelten besiedelt. Diese bildeten auch während der Römerherrschaft die einheimische Bevölkerung. An die Römer erinnern uns Straßen (eine Hauptdurchzugslinie Paß Strub) und Karrenwege (Römersattel?), sowie einige Keramikfunde und Münzen. Die Völkerwanderungszeit dürfte auch hier viele Spuren verwischt haben. — Im 6. Jahrhundert wurden die Kelten von den Germanen, und zwar den Bajuwaren, stark unterwandert. Unbedeutend sind die sehr strittigen Annahmen einer slawischen oder römischen Vermischung. Urkunden und Schrifttum finden sich erst ab ungefähr 800 n. Chr.

Im Laufe der Jahrhunderte bildete sich in diesem Grenzland zwischen Bayern, Tirol und Salzburg ein Menschenschlag heraus, der stolz ist auf seine Eigenart und auf seine Heimat als Tiroler oder Salzburger. Wie meist in Grenzgebieten, war hier der Tiroler von jeher bewußter Tiroler, der Salzburger bewußter Salzburger als mitten im Land, jedoch auch weltoffen, was schon durch die Lage an der wichtigen Verkehrslinie über den Paß Strub (Römerstraße, Salz- und Handelsstraße, eine der ersten Postlinien) gegeben war. Zur Zeit der Napoleonischen Kriege war der Paß Strub ein heißumkämpfter Boden. Die angreifenden Bayern wurden unter hohem Blutzoll zurückgeschlagen. Die Namen jener Männer, die damals ihr Leben für die Heimat ließen, klingen heute noch in vielen Familien nach: Stainer, Untereiner, Winkler, Raß, Millinger usw. Alte Bauerngeschlechter, die Vieh- und Forstwirtschaft

betreiben und gute Nachbarschaft halten untereinander — heute auch mit den Bayern, die gegen Salzschürfrechte in österreichischen Gebieten Alp- und Forstnutzung erworben haben. In der neuesten Zeit gewinnt der Fremdenverkehr immer mehr Bedeutung und wird in steigendem Maße zur Erwerbsquelle der Bevölkerung. Trachten und Brauchtum werden bewahrt, und an der Pflege des Althergebrachten und an der tüchtigen Bewältigung der Gegenwart mögen Einheimische und Gäste ihre Freude haben.

● 3 Klimatische Bedingungen

Das Klima hat kontinentalen Charakter. Mittlere Jahrestemperatur +7° C. Durchschnittliche Jahres-Maximaltemperaturen im Sommer bei +29° C, im Winter bei — 25°C.

Beide Gebirgsstöcke sind nach Westen hin, zum Inntal, offen und gegen Norden nur mäßig geschützt. Die von der Wetterseite (Westen) herangeführten feuchten Luftmassen stauen sich hier und es kommt sehr oft zu ergiebigen Niederschlägen, die in größeren Höhen, auch im Hochsommer, nicht selten als Schnee niedergehen. Gewitter sind nicht sehr häufig (15—20 pro Jahr), jedoch meist ziemlich heftig und von Hagelschlag begleitet. Die größte Wetterbeständigkeit herrscht im Frühjahr und Herbst. Der im Flachland so unangenehme herbstliche Talnebel tritt hier kaum in Erscheinung. Er endet meist in der Talenge (Kniepaß) bei Unken fast schlagartig. Föhn tritt nicht oft auf.

In den vom Wind geschützten Tallagen erwärmen sich die Luftmassen in den Sommermonaten oft erheblich. Im Winter entstehen dadurch in umgekehrter Weise Kaltlufttropfenbildungen. (Kaltlufttropfen = räumlich durch Berge abgegrenzte, im Tal liegende Luftzonen). Günstigste Zeit für Bergfahrten Juli bis September, günstigste Zeit für Skitouren März bis Mai.

● 4 Geologie

Der Kalkaufbau beider Gebirgsstöcke besteht zuunterst aus Werfener Schichten, darüber bröckeligem, schlecht geschichtetem Hauptdolomit, grau-rötlichem Plattenkalk mit Toneinlagerungen und schließlich einer mächtigen Decke aus grobbankigem Dachsteinkalk. Die roten Toneinlagerungen waren Anlaß zur häufigen Verwendung von Rot in den Namen von Gipfeln und Scharten (Rothörndl, Rotnieder usw.). Die Kalke sind in unterschiedlich mächtigen Verschubschichten gelagert, zwischen denen Bänder von ziemlicher Breite (bis zu 25 m) entstanden sind. Die Über-

windung solcher Stufen in der Senkrechten bereitet dem Kletterer oft erhebliche Schwierigkeiten. Die Verschübe steigen von Nord nach Süd an, daher sind die eigentlichen Steilabfälle (Wände) in beiden Gebirgen südseitig; eine der höchsten Wände der Ostalpen ist die Birnhorn-Südwand in den Leogangern mit 1600 m; in den Loferern gibt es zudem noch markante Nordwest-Abstürze von größerer Höhe (400—600 m).

Eine Besonderheit stellen die Urgesteinsfindlinge im Leoganger Ebersbergkar dar — Überreste von riesigen Gletschertransporten aus den Hohen Tauern.

Die ursprünglich tief eingeschnittenen V-Täler wurden durch den Rückgang der Gletscher mit Moränen-Ablagerungen, Felseinstürzen und später mit Erosionsgestein gefüllt. Durch Anlandungen der Flüsse ebneten sich die Täler ein. Im Verlaufe der chemischen und mechanischen Zersetzung entstanden die heutigen breiten begrünten Talböden.

An tiefen Stellen der Tallagen bildeten sich Seen, die teils heute noch vorhanden sind: Grießensee und Pillersee. Nicht mehr vorhandene hinterließen heilkräftige Moore: Loferer Hochmoos.

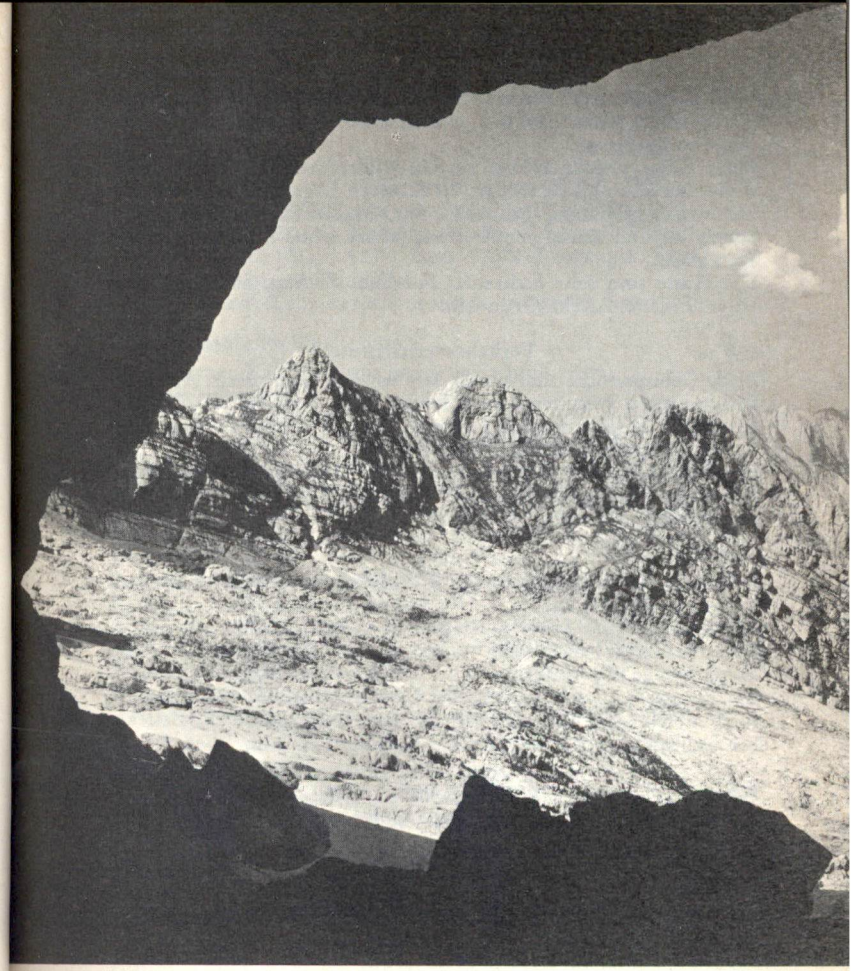
Versteinerungen in Formen von Blättern, Kuhtrittmuscheln, Schnecken und anderen Meerestieren sind in den Karen und Gruben, und zwar in den obersten Schichten des Kalkaufbaues anzutreffen. An der Westseite (Tiroler Seite) besteht durchaus die Möglichkeit, daß in den obersten Kössener Schichten Überreste von Dinosauriern gefunden werden könnten.

Beide Steinberge sind heute stark verkarstet und weisen viele Höhlenbildungen auf. In den höher gelegenen sind Eisreste von unterschiedlicher Mächtigkeit zu finden (Eisdome). Eine der größten Höhlen im Salzburger Land ist die öffentlich zugängliche Lamprechtsofenhöhle nahe der Ortschaft Oberweißbach. Ihre Erforschung ist noch nicht abgeschlossen.

Die starke Verkarstung bedingt eine Wasserarmut in den Höhen beider Gebirge.

● 5 Pflanzen- und Tierwelt

An die begrünten Talböden schließen sich die dicht bewaldeten Hänge: vorwiegend Fichten, Tannen, Föhren, aber auch Buchen, Eichen, Ahorne, Erlen und Weiden. Der Baumwuchs reicht bis in Höhen von 1800 m, jedoch an einigen Stellen nur bis 800 m (Loferer Hochtal, Lastal usw.). Daran schließen sich die Latschenzonen. Von den Alpenblumen sind fast alle, mit Ausnahme des Edel-



Im **Melkerloch,** einem der großen Naturwunder in den Leoganger Steinbergen. Im Hintergrund Dürrkarhorn und Schoßhörner.

weißes, vorhanden: Enzian, Alpenrose, Nebelrose, Türkenbund, Frauenschuh, Kohlröserl u. a. Die Schutzbestimmungen sind unbedingt zu beachten!
Beide Gebirgsstöcke zählen zu den wildreichen Gebieten. Hasen, Rehe, Hirsche und Rotfüchse, in höheren Lagen Schneehasen und Gemsen, Auerhähne, Schneehühner, Habichte, Birkhähne und Steinadler sind häufig anzutreffen; jedoch keine Murmeltiere und Steinböcke.
Die Flüsse sind sehr fischreich: Forellen, Äschen, Saiblinge, Aalruten, Hechte, Aiteln, Grundeln.

● 6 Verkehrsverhältnisse

Beide Gebirgsstöcke sind durch Straßen gut erschlossen. Autobusverbindungen bestehen von Salzburg, Bad Reichenhall, Zell/See, Kitzbühel, St. Johann nach Lofer, St. Martin, Oberweißbach, Saalfelden, Leogang, St. Ulrich, Waidring.
Eisenbahnverbindung besteht zu den genannten Autobus-Abfahrtsstationen, außerdem sind Leogang, Saalfelden, Hochfilzen Personenzugstationen.

Straßen:

Bundesstraße 1 = Europastraße E 17: Salzburg — Bad Reichenhall — Lofer — Waidring.
Bundesstraße 168: Lofer — Saalfelden — Zell am See.
Bundesstraße 61: Saalfelden — Leogang — Hochfilzen.
Bundesstraße 91: Waidring — St. Ulrich — Fieberbrunn.
Entfernungen in km von Lofer: Oberweißbach 8, Waidring 10, Saalfelden 24, St. Johann/Tirol 25, Bad Reichenhall 25, Zell am See 38, Salzburg 45, Innsbruck 120, München 140, Wien 341.

● 7 Schrifttum und Karten

Purtscheller-Heß, Der Hochtourist in den Ostalpen, Band 2, Leipzig 1926.
Einsele, H., Führer durch die Leoganger Steinberge, München 1925.
Dürnberger, T., Kurz-Skiführer Lofer, München 1963.
Zeitschrift des DuÖAV:
1900: H. Cranz, Die Loferer Steinberge.
1901: H. Cranz, Monographie der Leoganger Steinberge.
1926: H. Einsele, Der Leoganger Steinberg; Dr. N. Lichtenegger, Geologie der Loferer und Leoganger Steinberge.

Österr. Alpenzeitung 1899: J. Gmelch, Das Birnhorn und seine Umgebung.

Karten:

Alpenvereinskarte der Loferer Steinberge 1: 25 000, 1925.
Alpenvereinskarte der Leoganger Steinberge 1: 25 000, 1926.
Österr. Karte 1: 50 000 (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Wien) Blatt 123/1 und 123/2 Leoganger Steinberge, Blatt 92/3 Loferer Steinberge.
Freytag-Berndt-Touristenwanderkarte 1: 100 000 Blatt 10 und 30.

Heimatkundliches Schrifttum:

Baumgartner, K., Ritterburgen im Saalachtal, 1948.
Dürlinger, Pinzgau.
Ecker, Chronik von Lofer, 1900.
Klein, F., Führer durch Waidring und Umgebung, 1959 (Verkehrsverein Waidring).
Lahnsteiner, J., Mitterpinzgau, 1962.
Leidlmair, A., Formenentwicklung im Mittelpinzgau, 1956.
Martin, F., Kunsttopographie Saalfelden.
Merian Heft 4/XVIII, Der Pinzgau, 1965.
Pretzell, Salzburger Barockplastik.
Pürstl, L., Unser Pinzgau, Band II, III.
Ringelschwendtner, Anton Wallner (Freiheitskämpfe 1804, 1809).
Schallhammer, Kriegerische Ereignisse 1800/1805/1809.
Wagner, Pinzgauer Sagen.
Wimmer, Wallfahrtsort Maria Kirchental (Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 33). Salzb. 1968.

● 8 Bergrettung und Führerstationen

Bergrettungsdienststellen der Österreichischen Bergrettung: Lofer, Saalfelden, Leogang, Hochfilzen, St. Ulrich und Waidring.

Meldungen werden auch an allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Polizeidienststellen: Lofer, Saalfelden, Waidring, Leogang.

Hubschrauberlandeplätze sind in beiden Gebirgsstöcken eingerichtet. Einsätze werden auf Anforderung bei diesen Dienststellen nach Bedarf vorgenommen.

Ärzte in Lofer, Saalfelden, Leogang, Waidring.

Bergführer in Lofer (T. Dürnberger), Saalfelden (M. Wörgötter, H. Unterainer, Loidl), St. Ulrich (R. Mitterer).

Skischulen in Lofer, Saalfelden, Leogang, St. Ulrich, Waidring.

● 9 Alpines Notsignal

Das alpine Notsignal besteht aus einem sicht- oder hörbaren Zeichen, das innerhalb einer Minute (in Abständen von 10 Sekunden) sechsmal hintereinander gegeben wird. Die Wiederholung des Notsignals erfolgt nach einer Pause von jeweils einer Minute so lange, bis Antwortzeichen gesehen oder gehört werden.
Die Antwort der Helfer oder jener, die Hilfe herbeiholen, besteht aus einem sicht- oder hörbaren Zeichen, das dreimal innerhalb einer Minute (in Abständen von 20 Sekunden) gegeben wird.
Der Mißbrauch des alpinen Notsignals ist strafrechtlich verfolgbar.

● 10 Zum Gebrauch des Führers

Die angegebenen **Wegzeiten** sind ausschließlich Gehzeiten ohne eingerechnete Pausen. Sie sind für den Normalwanderer nicht zu knapp bemessen.

Die **Richtungsangaben** links und rechts beziehen sich immer auf die jeweils beschriebene Wegrichtung.
Bei mehreren Anstiegsmöglichkeiten auf einen Gipfel ist der zuerst beschriebene immer der Normalanstieg. Fehlt bei diesem eine Schwierigkeitsangabe, so ist der Anstieg für jeden Bergwanderer geeignet, wobei entsprechende Ausrüstung (feste Bergschuhe mit Profilgummisohle, Wetter- und Kälteschutz usw.) vorausgesetzt wird.

Schwierigere Anstiege sind nach der üblichen Einteilung von I—VI bewertet, wie sie seit mehreren Jahrzehnten, ursprünglich als Welzenbach-Skala, im Alpenraum in Gebrauch ist. Die Wortfassungen sind etwas unterschiedlich, deshalb folgende Gegenüberstellung:

ÖAV- und DAV-Sprachgebrauch	UIAA- und SAC-Sprachgebrauch
I wenig schwierig	leicht/unschwierig
II mäßig schwierig	mäßig schwierig
III ziemlich schwierig	ziemlich schwierig
IV sehr schwierig	schwierig
V besonders schwierig	sehr schwierig
VI äußerst schwierig	äußerst schwierig

Ein + (obere Grenze) und — (untere Grenze) dient zur feineren Abstufung des betreffenden Schwierigkeitsgrades.

Mit den römischen Ziffern von I—VI werden die Schwierigkeiten freier Kletterei bewertet. Die Schwierigkeitsbewertung künstlicher Kletterei ist mit Hilfe des Buchstabens A unter Hinzufügung der arabischen Ziffern 1—4 bezeichnet, die Zuhilfenahme von Expansions-(Bohr-)Haken ist durch das Symbol e ausgedrückt (z. B. A2e).

Die Worte „schwer" und „leicht" in der Beschreibung einer Führe bedeuten keinen Schwierigkeitsgrad nach obiger Skala, sondern sind im Vergleich zur Gesamtschwierigkeit des Weges zu verstehen.

Das **Randzahlenverzeichnis** am Schluß des Führers dient der raschen Orientierung. Für Ergänzungen in späteren Auflagen wurde eine Reihe von Randzahlen absichtlich freigehalten, sie sind also in dieser Auflage ohne Text: 26—30, 85, 88, 94, 99, 101, 108, 109, 113, 115, 116, 122, 124, 126, 148, 154, 155, 165, 169, 173, 176, 180, 185, 193, 210, 211, 217, 223, 304—308, 313—322, 373, 377, 383, 389, 392, 397, 404, 406, 407, 425—427, 430, 431, 437, 441, 443, 449, 451, 453, 460, 461, 465, 467, 469, 472, 484, 485, 491, 493, 502, 506, 507, 512, 513, 521, 522, 534—536, 542—544, 550 und 551.

B. Täler und Talorte

● 11 **Das Saalachtal,** benannt nach dem gleichnamigen Fluß Saalache, verbindet die Orte: Saalbach, Maishofen, Saalfelden R 21, Oberweißbach R 20, St. Martin R 18, Lofer R 17, Unken, Jettenberg, Bad Reichenhall; danach öffnet es sich zur Ebene. Die Landesgrenze Österreich — Bundesrepublik Deutschland verläuft zwischen Unken und Jettenberg und wird auf dem Steinpaß überschritten.

Die gesamte östliche Begrenzung der Loferer und Leoganger Steinberge wird durch das Saalachtal gebildet. Es scheidet die Loferer und Leoganger vom Steinernen Meer. Die Trennung beginnt im Norden beim Marktflecken Lofer, setzt sich fort über St. Martin, Oberweißbach und endet beim Markt Saalfelden. Oft sind der Fluß und die Straße durch die Enge des Tales knapp aneinander gerückt, erstmals am Paß Luftenstein bei St. Martin. Das Tal erweitert sich dann wieder bis zur Ortschaft Oberweißbach, um sich von neuem in den sogenannten „Hohlwegen" zu verengen. Darunter ist ein schmales, schlauchförmiges Tal zu verstehen, das sich erst in Saalfelden wieder verbreitert; hier zu einem großen Talbecken, das nach Süden, zu den Hohen Tauern, offen ist.

Im Mittelalter begünstigten die Engpässe der Täler, durch die wichtige Verkehrswege führten, das Unwesen der Raubritter. So findet man zwischen St. Martin und Weißbach Überreste der Raubritterburg Saaleck. Nahe dieser Ruine sind auch die größten Schauhöhlen des Pinzgaues: die Lamprechtsofen-Höhlen. Weitere Sehenswürdigkeiten dieser Art: die Vorderkaserklamm bei St. Martin und die Seisenbergklamm bei Oberweißbach. Der Wallfahrtsort Maria Kirchental bei St. Martin mit seiner Barockkirche von J. B. Fischer v. Erlach bildet eine Sehenswürdigkeit ganz anderer Art.

Entfernungen: Bad Reichenhall — Unken 17 km, — Lofer 8 km, — St. Martin 3 km — Oberweißbach 8 km — Saalfelden 12 km.

Verkehrswege: Durch das Tal führt die Bundesstraße 168.

Das **Saalachtal bei Oberweißbach** mit den Leoganger Steinbergen.

● 12 **Das Strubtal** zweigt in Lofer vom Saalachtal ab und begrenzt die Loferer Steinberge nach Norden (genau Nordnordwest).
Talorte: Lofer, R 17, im Osten, Waidring, R 23, im Westen; dazwischen bildet der Paß Strub den Übergang von Salzburg nach Tirol. Altes Grenzland. Rotmarmorne Grenzsteine von 1606, im Volksmund „Schwammerlinge" genannt.
Durch das Tal fließt ein Bach, der mehrere Namen trägt: an seinem Ursprung, im Pillerseetal, R 13, vor dem Pillersee, wird er Griesbach genannt, vom See ab bis Waidring Haselache, ab Paß Strub Strubache und ab Landesgrenze Loferbach bis zur Einmündung in die Saalach.
Geschichtliche Bedeutung erlangte der Paß Strub durch die heroischen Verteidigungsschlachten der Salzburger und Tiroler gegen die Franzosen und Bayern 1800—1809. Denkmäler und Ruinen berichten davon.

Entfernungen: Lofer — Waidring 10 km — St. Johann (Bahnstation) 15 km.

Verkehrswege: Durch das Tal führt die Bundesstraße und Europastraße E 17.

● 13 **Das Pillerseetal** bildet die westliche Begrenzung der Loferer Steinberge. Ausgehend von Waidring R 23 führt das Tal in südlicher Richtung nach St. Adolari am Pillersee (pillen = brüllen; Naturphänomen mancher Alpenseen, die durch dumpfes Grollen einen Wettersturz anzeigen), weiter nach St. Ulrich R 24, St. Jakob und Fieberbrunn. Der landschaftlich sehr schön gelegene Pillersee und die hier bedeutend schroffer erscheinenden Loferer Steinberge beherrschen das Tal. Es vermittelt auch die Süd- und Westanstiege in die Loferer Steinberge.

Entfernungen: Waidring — Adolari 3 km — St. Ulrich 3 km — St. Jakob 4 km — Fieberbrunn 4 km.

Verkehrswege: Durch das Tal führt die Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 91.

● 14 **Das Leoganger Tal** begrenzt die Südseite der Leoganger Steinberge.
Talorte von Ost nach West): Saalfelden, R 21, Leogang, R 22, Hütten, Grießen, Hochfilzen.
Durchflossen wird das Tal von der Leoganger Ache, die bei Saalfelden in die Saalach mündet. Das Tal ist verkehrsmäßig gut erschlossen.

Bedeutung erlangte es durch die Auffindung von Bodenschätzen und deren Erschließung durch den Bergbau: Kupferkies, Fahlerz, Bleiglanz, Kobalterz, Silber, Nickel und Magnesit. Es ist günstigster Ausgangspunkt für alle Touren an der Südseite der Leoganger Steinberge.

Entfernungen: Saalfelden — Leogang 5 km — Hütten 3 km — Grießen 4 km — Hochfilzen 5 km.

Verkehrswege: Durch das Tal führt die Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 61.

● 15 **Das Wiesenseetal** an der Westseite der Loferer und Leoganger Steinberge dient der schnelleren Verbindung zwischen Hochfilzen, R 25, und St. Ulrich, R 24, über die kleine Ortschaft Schwendt. Es ist von untergeordneter Bedeutung, obwohl es landschaftlich sehr reizvoll ist.

Entfernungen: Hochfilzen — St. Ulrich 7 km.

Verkehrswege: Sandstraße von Hochfilzen bis St. Ulrich.

● 16 **Der Schüttachgraben (Römersattel)** trennt die beiden Gebirgsstöcke Loferer und Leoganger Steinberge. Schon zur Zeit der Römer (Name!) verlief hier ein Karrenweg. Die Bedeutung dieses Talüberganges vom Saalachtal nach Hochfilzen hat im Laufe der Jahrhunderte jedoch nachgelassen, ganz besonders nach dem Ausbau der Saalachtal-Bundesstraße (Mittelpinzgauer Bundesstraße). Heute dient er nur mehr dem Forst und den Alpbauern. An seiner Ostseite die Vorderkaser-Klamm, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges (am Eingang Jausenstation). Bis hierher ist Fahrmöglichkeit für Autos (auch Kleinbusse) gegeben. Dahlsen-Alm, 916 m, sowie Schüttach-Alm, 1155 m, liegen nördlich bzw. südlich der Wasserscheide. Am Westausgang des Tales nach Hochfilzen befindet sich ein Schießübungsplatz des österr. Bundesheeres, daher die angebrachten Warnungstafeln beachten! Pkw-Fahrmöglichkeit von Hochfilzen aus ist bis zur Außerschüttachalm gegeben.

Entfernungen: Bundesstraße Saalachtal — Vorderkaserklamm 2,5 km — Außerschüttachalm (Karrenweg) 5 km — Hochfilzen 4 km.

Verkehrswege: Schotterstraßen für Pkw und Kleinbusse. Fußwege für die Verbindung Vorderkaserklamm — Außerschüttachalm.

● 17 Lofer, 625 m

Der Name, 1190 urkundlich Louera, stammt von Loua und bedeutet Flußrinne. 1473 wird Lofer zum ersten Mal als Markt erwähnt. Seine verkehrsmäßige Bedeutung wurde früh erkannt. Es liegt am Dreiländereck Salzburg — Tirol — Bayern. Das herrliche, einmalige Panorama der Loferer Steinberge beherrscht das Tal und den Ort und gibt ihm sein Gepräge. Das milde Klima im geschützten Talbecken, die nahen Wälder und die das Talbecken durchziehenden Flüsse ergeben eine Landschaft von besonderem Reiz. Über 200 km erstklassig gepflegter Wege und Promenaden stehen dem Wanderer zur Verfügung. Die Bevölkerung ist keltisch-bajuwarischen Ursprungs, von bäuerlichem Charakter, im Ort mit ausgeprägtem Bürgersinn. Ihre Sprache: pinzgauerisch mit tirolischem Einschlag. Schöne Kirche, erbaut um 1330, der Kirchturm 1732.

1600 Einwohner, 2 Hotels, 10 Gasthöfe, 2 Jausenstationen; Postamt, 6 Tankstellen, Autoreparaturwerkstätte; Buslinien nach St. Johann i. T., Kitzbühel, Zell am See, Saalfelden, Waidring, Bad Reichenhall und Salzburg.

Lichtspiele, Bauerntheater, im Sommer Platzkonzerte der Loferer Trachtenkapelle.

Entfernungen: Bad Reichenhall 25 km, Zell am See 38 km.

Ausflüge in die nähere Umgebung: Loferer Hochtal (30 Min.), Kalvarienberg (10 Min.), Teufelssteg (10 Min.), Saalachschlucht (!) (35 Min.), Mayerberg (2 st), Dorf Au mit schöner Kapelle (45 Min.), Loferer Alm (2½ st), Auerwiesen (1 st), Scheffsnoth (25 Min.), Schloß Grubhof (25 Min.), Hochmoos (Moorbad, 25 Min.).

Sommertourismus: ÖAV-Sektion, Leichtathletikplatz, Tennisplatz, Schwimmbad, Moorbad, Kneipp-Anlage, Wildwasser-Kajakfahren. Zentrale Lage für Bergtouren in die Loferer und Reiter Steinberge; Mittelgebirgswanderungen auf die Loferer Alm, Scheffsnother und Hundalm sowie den Hirschbichel.

Wintertourismus: 9 Schlepplifte, Eisschießbahnen, Eislaufplatz, Rodelbahnen, Winterwanderwege geräumt, Pferdeschlittenfahrten; Hallenschwimmbad, Turnhalle. 1 Sesselbahn (Sektion I — Loderbichl, Sektion II — Loferer Alm).

Ein guter
und sicherer Partner
wenn's um
Geld geht

SALZBURGER SPARKASSE
Zweiganstalt Lofer

Entfernungen: nach Salzburg 42 km, nach Bad Reichenhall 28 km, nach Waidring 10 km, nach St. Johann/Tirol 25 km, nach Saalfelden 25 km, nach Zell/See 42 km.

Verkehrswege: Bundesstraßen erster Ordnung, E 17.

● 18 **St. Martin** bei Lofer, 639 m

Südlich von Lofer gelegener schöner Ort — eine ausgesprochen dörfliche Idylle. Im Zentrum des Ortes steht die schöne Kirche, deren Turm (61 m) der dritthöchste im Lande Salzburg ist. Die Kirche wurde um 1480 erbaut. Die Bevölkerung ist keltisch-bajuwarischen Ursprungs und hat bäuerlichen Charakter. 750 Einwohner.
Klimatisch ähnlich günstige Bedingungen wie Lofer, doch durch die hier zusammentretenden Berge bei der Sonneneinstrahlung ein wenig benachteiligt.

Ausflüge in die nähere Umgebung: Wallfahrtsort Maria Kirchental, R 19 (30 Min.), Strohwollner Park (25 Min.), Wildental (1 st), Paß Luftenstein (15 Min.), Hirschbichel (2½ st), Vorderkaser-Klamm (2 st), Burgruine Saaleck (2 st).

Wintertourismus: 1 Schlepplift (150 m), Eisschießbahnen.
3 Gasthäuser, 2 Jausenstationen; keine Tankstelle; Postamt im Ort.

Entfernungen: nach Lofer 3 km, nach Saalfelden 22 km.

Verkehrswege: Bundesstraße erster Ordnung Nr. 168.

● 19 **Maria Kirchental,** 880 m

Herrlich gelegener Wallfahrtsort, in einer Mulde der östlichen Hänge der Loferer Steinberge gebettet. Berühmte Barockkirche, von Johann Bernhard Fischer von Erlach 1694—1699 erbaut. Der Legende nach wurde sie an jener Stelle errichtet, an der im Winter, umringt von Schnee, drei Kornähren erblüht seien. 1 Gasthof.
Auffahrt mit Pkw oder Kleinbussen auf dem Mautweg von St. Martin bei Lofer, R 8, möglich.
Wanderwege führen über den Tiroler Steig nach Hochmoos (30 Min.) oder über den Wechsel ins Loferer Hochtal (1 st).
Ein Höhensteig, der Schärdinger Steig, R 37, führt zur Schmidt-Zabierow-Hütte.

Entfernungen: nach St. Martin bei Lofer 2 km.

Verkehrswege: Mautweg-Sandstraße von St. Martin bei Lofer.

● 20 **Oberweißbach,** 666 m (Weißbach bei Lofer)

Kleines Gebirgsdorf am nördlichen Eingang der „Hohlwege" (s. auch R 11). Name bis etwa 1720 Gerhardstatt, später nach dem Weißbach, der vom Hirschbichel herabfließt, benannt.
Günstiger Ausgangsort für Touren in die Leoganger Steinberge über das Ebersbergkar, R 311.
400 Einwohner, 3 Gasthöfe, 2 Jausenstationen, Postamt, Tankstelle, Autoreparaturwerkstätte, Postautostation.

Ausflüge in die nähere Umgebung: Seisenberg-Klamm (15 Min.), Schauhöhle Lamprechtsofenloch (!) (30 Min.), Dießbach-Stausee (2½ st), Hirschbichel-Mooswacht (2½ st).

Entfernungen: nach Saalfelden 12 km, nach Lofer 10 km.

Verkehrswege: liegt an der Bundesstraße erster Ordnung Nr. 168.

● 21 **Saalfelden,** 744 m

Größter Markt des Pinzgaues, im größten Talbecken des Saalachtales gelegen. Sehenswertes Krippenmuseum im Schloß Ritzen. 9500 Einwohner. ÖAV-Sektion, TVN-Sektion. Postamt. Postautobusse. Eisenbahnstation. Tankstellen, Autoreparaturwerkstätten. Lichtspiele, 25 Gasthäuser, 2 Hotels, 2 Jugendferienhäuser für Gruppenreisen.

Ausflüge in die nähere Umgebung: Schloß Lichtenberg (30 Min.), Felseneinsiedelei am Palfen (50 Min.).
Günstiger Ausgangsort für Touren in die Süd- und Westabstürze des Steinernen Meeres; weniger günstig für Touren in die Loferer und Leoganger Steinberge wegen seiner etwas abseitigen Lage.

Wintersport: Eislaufplatz, Eisbahnen, Skilifte nahe dem Ort auf den Biberg und den Kühbühel.

Entfernungen: nach Lofer 25 km, nach Zell/See 13 km, nach Leogang 5 km.

Verkehrswege: Bundesstraße erster Ordnung Nr. 168, nach Zell am See und Lofer, Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 61, nach Leogang.
Bahnhof der Strecke Salzburg—Innsbruck.

● 22 **Leogang,** 797 m

Schön gelegener Luftkurort am Fuße der Südabstürze der Leoganger Steinberge. 2300 Einwohner. Früher durch seine Bodenschätze bekannt, deren Abbau heute noch, wenn auch in immer geringerem Maße, betrieben wird (Magnesit). Schöne, leichte Mittel-

gebirgswanderungen im Süden, im nördlichen Teil leichtalpine Wanderungen möglich. Zahlreiche Mineralienfunde wurden in der näheren und weiteren Umgebung gemacht: Zinnoberkristalle, Kobaltblüte, blaue Lazulithe, schneeweiße Aragonite, Kupferkies, Bleiglanz und rosarote Erythrinstücke.
Barockkirche von 1754, kettenumspannt (St. Leonhard).
Günstigster Ausgangsort für alle Touren an der Südseite der Leoganger Steinberge.

Ausflüge in die nähere Umgebung: Ullach (30 Min.), Orgenkessel (45 Min.), Birnloch (1 st), Hütten (30 Min.), Assitz (2 st), Rosental (30 Min.) und für den Alpenblumenfreund die Hänge des Spielberges (2 st; reiche Alpenflora!).
12 Gasthäuser, 1 Jugendheim für Gruppenreisen.
Moderne Freizeitsportanlagen mit angeschlossenem, sehr schönem, geheiztem Schwimmbad.

Wintersport: 2 Sessellifte (direkte Liftverbindung mit dem int. Wintersportzentrum Saalbach), 1 Schlepplift (1300 m Länge), 3 Kleinlifte.

Entfernungen: nach Saalfelden 5 km — Hochfilzen 10 km.

Verkehrswege: gelegen an Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 61; Bahnhof (Personenzugstation).

● 23 Waidring, 781 m

Schmuckes Tiroler Gebirgsdorf am Nordwestende der Loferer Steinberge. 1160 als „Waithering" (echter bajuwarischer -ing-Name) urkundlich erwähnt; Raststation für Fuhrleute und Pferdeboten zwischen Innsbruck und Salzburg. Alte Salzstraße, Taxissche Postlinie. Die Bevölkerung ist keltisch-bajuwarisch. Heute etwa 1200 Einwohner, ausgeprägt tirolerisch-bäuerlich. Schöne Rokokokirche von 1764 mit bemerkenswertem Baldachin-Altar. Berühmtes Geläute der fünf Bronzeglocken „Deutschland", „Heimat", „Friede", „Glaube" und „Liebe".
1 Hotel, 8 Gasthäuser, 1 Café, Privatzimmervermietung, 800 Betten; ÖAV-Sektion; geheiztes Schwimmbad.

Ausflüge in die nähere Umgebung: St. Adolari (1 st), Pillersee (1½ st), Steinplatte (3 st), Kammerköhr (2½ st), Paß Strub (1 st), Talsenalm (2 st), Haßlerschlucht (¾ st), Fellhorn (3½ st).
Günstig für Mittelgebirgswanderungen auf Steinplatte und Kammerköhr und alle Touren an den nord- und westseitig gelegenen Abstürzen der Loferer Steinberge.

Wintersport: Eisstockbahnen, Rodelbahn, Skilift im Ort, Skizirkus Steinplatte (6 Skilifte), Langlaufloipe.

Entfernungen: Lofer 10 km, St. Johann 15 km, St. Ulrich am Pillersee 6 km, Salzburg 54 km.

Verkehrswege: gelegen an Bundesstraße erster Ordnung E 17; nach St. Ulrich Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 91.

● 24 St. Ulrich am Pillersee, 835 m

Idyllisches, kleines Dorf an der Westseite der Loferer Steinberge, am klaren, forellenreichen Gewässer des Pillersees, im Tirolischen, gelegen (Sagen von wundertätigen Schlangen). Ortsname nach der Kirche, die dem hl. Ulrich geweiht wurde, früher Nuarach, bzw. Nurrach. In den Chroniken wird der Ort schon 944 erwähnt und wegen seiner Bärenjagden gerühmt. Bevölkerung keltisch-bajuwarisch. Heute etwa 850 Einwohner. Latschenkieferbrennerei (Herstellung von Badeextrakten usw.).
5 Gasthöfe, 1 Café-Restaurant, 550 Privatzimmerbetten. Postamt, Postautobusverbindung.
Nahegelegen: Wallfahrtskapelle St. Adolari, darin wurden 1957 Malereien im Netzrippengewölbe freigelegt, der größte gotische Marienzyklus Nordtirols.

Ausflüge in die Umgebung: St. Adolari (40 Min.), Waidringer Öfen (1 st), Teufelsklamm (1 st), Latschenbad (10 Min.), Schwendt (15 Min.), Weißleiten (50 Min.), Lastal (50 Min.), Flecken (40 Min.).
Sommertourismus: Schöne Wanderungen in Almgebiete und günstiger Ausgangsort für alle Touren an der Westseite der Loferer Steinberge. Strandbad (am See), Hallenbad, Fischerei. Latschenbadkuren, Fitneßpfad, Sportangeln, Schießstand.

Wintersport: 3 Schlepplifte, Eisbahn auf dem See, Skischule, Hallenbad, Europa-Langlaufloipe.

Entfernungen: Waidring 6 km, Fieberbrunn 7 km.

Verkehrswege: Asphaltierte Bundesstraße zweiter Ordnung Nr. 91, von Waidring ab E 17.

● 25 Hochfilzen, 973 m

Tiroler Gebirgsdorf an der Südwestseite der Leoganger Steinberge mit Industriecharakter (Magnesitwerk). Dadurch ist die Landschaft in Mitleidenschaft gezogen, ebenso durch Kasernen und Schießübungsplätze des Österreichischen Bundesheeres. Wenig Sommertourismus.

Wintersportplatz: 1 Schlepplift, Rodelbahn.
Post. Eisenbahnstation. 3 Gasthöfe. 700 Einwohner.
Günstiger Ausgangsort für Touren in die Westseite der Leoganger Steinberge. Sperrgebiete des Bundesheeres sind zu beachten!

Entfernungen: Fieberbrunn 7 km, Leogang 13 km.

Verkehrswege: gelegen an der Bundesstraße Nr. 61, zweiter Ordnung.

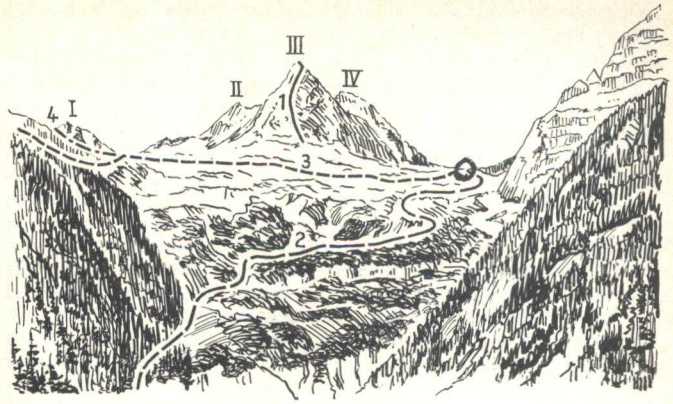
C. Die Loferer Steinberge

● 31 **Unterteilung.** Die Loferer Steinberge sind ein geschlossener Gebirgsstock, dessen **Hauptkamm** in Streichungsrichtung Nordwest-Nordost in schönem Bogen nach Süden ausschwingt. Er entsendet nur kurze Seitenkämme:
südwestlich den

● 32 **Ulrichshornkamm:** vom Rothörndl, R 95, abzweigend, steil ins Pillerseetal abfallend, und den

● 33 **Geislhornkamm:** vom Westlichen Reifhorn, R 177, abzweigend, ebenfalls steil ins Pillerseetal abfallend,
nordöstlich den

● 34 **Breithornkamm:** vom Großen Hinterhorn, R 117, abzweigend, längster Nebenkamm, der mit dem mächtigen Breithorn einen der bedeutendsten Gipfel im Loferer Steinberg stellt. Nach dem Steilabfall („Blaue Wand") des Breithorns findet er — abgewinkelt nach Norden, später wieder Nordosten — seine niedrigere Fortsetzung in den Märzenmandeln und dem Wirtshörndl, R 142.
Ein schwach ausgeprägter, touristisch bedeutungsloser Seitenkamm zieht vom Großen Ochsenhorn, R 197, über den Sattel R 78 zum Sattelhorn, R 205, und nordwärts über die Prax und die Schwarzwand zum dicht bewaldeten Wechsel; der niedrige Rauchenberg, unweit von Lofer, beschließt ihn.
Auf die niedrigen Kammreste, einer vermutlichen Verbindung der Loferer mit den Leoganger Steinbergen, sei kurz hingewiesen: Traunspitz, R 186 — Dreispitz, R 192 — Hirschbadsattel — Hochsäul — Römersattel — Heueck — Barbarahorn.
Eine Eigenart der Loferer Steinberge — wie auch der Leoganger — ist es, daß die Kare und Karstfelder oft muldenförmige Vertiefungen aufweisen und daher häufig als G r u b e n bezeichnet werden. Zudem ist bemerkenswert, daß in den Karstfeldern



Anstiegsskizze 1: Skihörndl (I), Östl. Reifhorn (II), Kreuzreifhorn (III) und Westl. Reifhorn (IV). 1 = R 162, 2 = R 36, 3 = R 198, 4 = R 70.

dieser Gruben meist Versteinerungen (Kuhtrittmuscheln) zu finden sind; nicht selten trifft man dort auch auf Dolinen. Die bedeutenderen Gruben und Kare liegen nördlich des Hauptkammes.

1. Die Schmidt-Zabierow-Hütte und ihre Zugänge

● 35 **Schmidt-Zabierow-Hütte, 1966 m**

AV-Hütte der Sektion Passau, erbaut 1899. 12 B., 50 M.
Die einzige Schutzhütte in den Loferer Steinbergen liegt zentral zwischen dem Breithorn, R 127, und dem Reifhorn, R 160, lawinensicher auf dem Gamskogel, am Nordostende der Großen Wehrgrube, einer Karstmulde mit Dolinen und Versteinerungen. Wenige Meter neben der Hütte zwei Hubschrauberlandeplätze. Der Ausblick in die Niederungen der Saalach, in das Loferer Talbecken mit der dahinter sich erhebenden Reiteralpe läßt die Harmonie dieser Landschaft gut in Erscheinung treten.
Bewirtschaftung Juli bis Mitte Sept., gegebenenfalls Auskunft einholen. Hinweise an einer Holzhütte im hinteren Teil des Loferer Hochtales (am Beginn des markierten Steiges R 36) beachten!

Winterraum: Schlüssel bei DAV-Sektion Passau, ÖAV-Sektion Lofer oder beim Hüttenwirt.
Auskünfte: DAV-Sektion Passau, ÖAV-Sektion Lofer, Verkehrsverein Lofer, Ruf 322, Vorwahl 0 62 48, Postleitzahl A 5090.

● **36 Von Lofer,** R 17, 4 st, vom Loferer Hochtal 3 st. Kürzester und landschaftlich sehr schöner Weg.
Von Lofer westlich, auf der Bundesstraße E 17 in Richtung Tirol. Vorbei am Tennisplatz biegt man in das links, südlich, sich öffnende Loferer Hochtal ein, 20 Min. Im Tal bis zu einer Holzhütte, wo der markierte Steig beginnt (bis hierher auch mit Auto befahrbar), 1/2 st. Nun rechts an der Hütte vorbei zum Steig, der nach 5 Min. links, östlich, in den Buchenwald führt. Auf dem gut markierten, steil ansteigenden Weg durch den Vegetationsgürtel bis zu den Mauerresten der alten Steinberghütte, 1273 m, 1 st. Weiter 200 m waagrecht querend, dann in steilem Anstieg nach 20 Min. zu einer Quelle (Unteres Trett). Durch den nun karger werdenden Vegetationsgürtel in Spitzkehren steil über das Mittlere und Obere Trett aufsteigend, zuletzt über Karststufen zu der nun schon gut sichtbaren Hütte.

● **37 Von St. Martin,** R 18, 4 1/2 st, von Maria Kirchental 4 st.
Auf breitem Weg die Ortsmitte in Richtung Maria Kirchental (westlich) verlassen, 35 Min. Gegen Entrichtung einer kleinen Mautgebühr kann bis Maria Kirchental mit dem Auto gefahren werden (eine andere Möglichkeit, den Wallfahrtsort zu erreichen, ist von Lofer über Bad Hochmoos auf dem Tiroler Steig).
Knapp vor der Wallfahrtskirche links, südlich, abschwenken, durch ein Gatter auf den markierten Schärdinger Steig (ein anderer Weg führt von hier über den Wechsel ins Loferer Hochtal). Neben der Lahnfahrt ansteigend, führt der Steig durch den Waldgürtel zur Prax und weiter zum unteren Rand der Großen Schneegrube (einige Höhlen in den Randzonen, Schnee bis zum Sommer) unter dem Großen Ochsenhorn, R 197. Durch den unteren Teil der Schneegrube aufsteigen zu den Schrofen des Sattelhornes, R 205, das dem Ochsenhorn vorgelagert ist. Die Schrofen durchsteigend in den Sattel zwischen Gr. Ochsenhorn und Sattelhorn, 3 st. Vom Sattel westlich haltend und hinab in die Kleine Wehrgrube zwischen Ochsenhorn und Reifhorn. Der Weg führt auf- und absteigend und Karstfelder querend, zur sichtbaren Hütte, 1 st.

● **38 Von Vorderkaser,** R 16, 5 st. Landschaftlich herrlicher, sehr einsamer Hüttenanstieg.

Von der Bundesstraße 168 zwischen St. Martin und Oberweißbach (R 11) westlich abzweigen nach Vorderkaser (Bushaltestelle). Guter Autofahrweg (s. auch R 16). Von der Jausenstation auf dem Holzweg westlich weiter zur Roßruck-Klamm. Durch diese hindurch und weiter, mäßig ansteigend, zum Rotschüttgraben, der nach 1/2 st zur Hochschüttachalm unter dem Fellerer Sand, R 71, führt. Nun steiler weiter zum Hirschbadsattel unter dem Dreispitz, R 192. Hier vereinigen sich die Hüttenanstiege R 38 und R 42. Unter den Felsabstürzen des Dreispitzes, R 192, in östlicher Richtung zum Fellerer Sand. Diesen steil hinauf zum Rotschartel, R 69, 1 st. Von der Scharte nördlich steil abwärts in die Kleine Wehrgrube zwischen Großem Ochsenhorn, R 197, und Reifhorn, R 160. Im unteren Teil der Kleinen Wehrgrube trifft man auf Weg R 37. Auf diesem unterhalb des Reifhorns zur Hütte.

● **39 Von St. Ulrich, R 24, durch das Lastal,** 4 1/2 bzw. 5 1/2 st.
Vom Ort südlich nach Au und weiter nach Weißleiten zum Beginn des Lastales (markiert), 1/2 st. Durch das Lastal auf dem Steig westlich, dann steil aufsteigend unter die Scheibenwand, 2 st. Nun zwei Möglichkeiten: R 40 oder R 41.

● **40 Über das Wehrgrubenjoch,** R 66. Unter der Scheibenwand südlich queren und die nördliche Begrenzung der Ulricher Grube entlang über die Karstfelder zum Wehrgrubenjoch, 1 st. Vom Joch nun nördlich, steil absteigend, in die Große Wehrgrube, dann, diese nordöstlich durchschreitend, zum Gamskogel mit der Hütte, 1 st.

● **41 Über das Hinterhorn,** R 117. Unter der Scheibenwand nördlich in das vom Nackten Hund und dem Mitterhorn begrenzte Mitterhornkar. Dieses queren zu den Schrofen des Mitterhorns R 123, und auf Bändern weiterqueren; dann in den Schrofen steil aufwärts über das Mitterhorn zum Großen Hinterhorn, R 117, 1 1/2 st. Vom Hinterhorngipfel hinab auf die Waidringer Nieder, R 63, und auf Weg R 64 zur Hütte, 1 1/2 st.

● **42 Von St. Ulrich, R 24, über Hirschbadsattel und Rotschartel,** 5 st. Landschaftlich sehr schöner, aber selten begangener Weg (s. auch R 71).

Den Ort St. Ulrich in südlicher Richtung verlassen, über Schwendt nach Hals und in das Grieseltal bis zu einer Jagdhütte, 1 st (bis hierher Fahrweg). In östlicher Richtung auf schmalem, steilem Weg aufsteigen, unter dem Sommerkogel queren zum Beginn der Niederkaseralm. Vor Erreichen der Kaser im Graben (Wasser)

aufsteigen zur verfallenen Maieralm, 1 st. Den Grabenverlauf weiter verfolgen durch Latschen und Graszonen zum Hirschbadsattel, 1 st. Hier vereinigt sich der Weg mit Weg R 38.

● **43 Von Waidring,** R 23, 5 st. Schöne Gebirgswanderung.

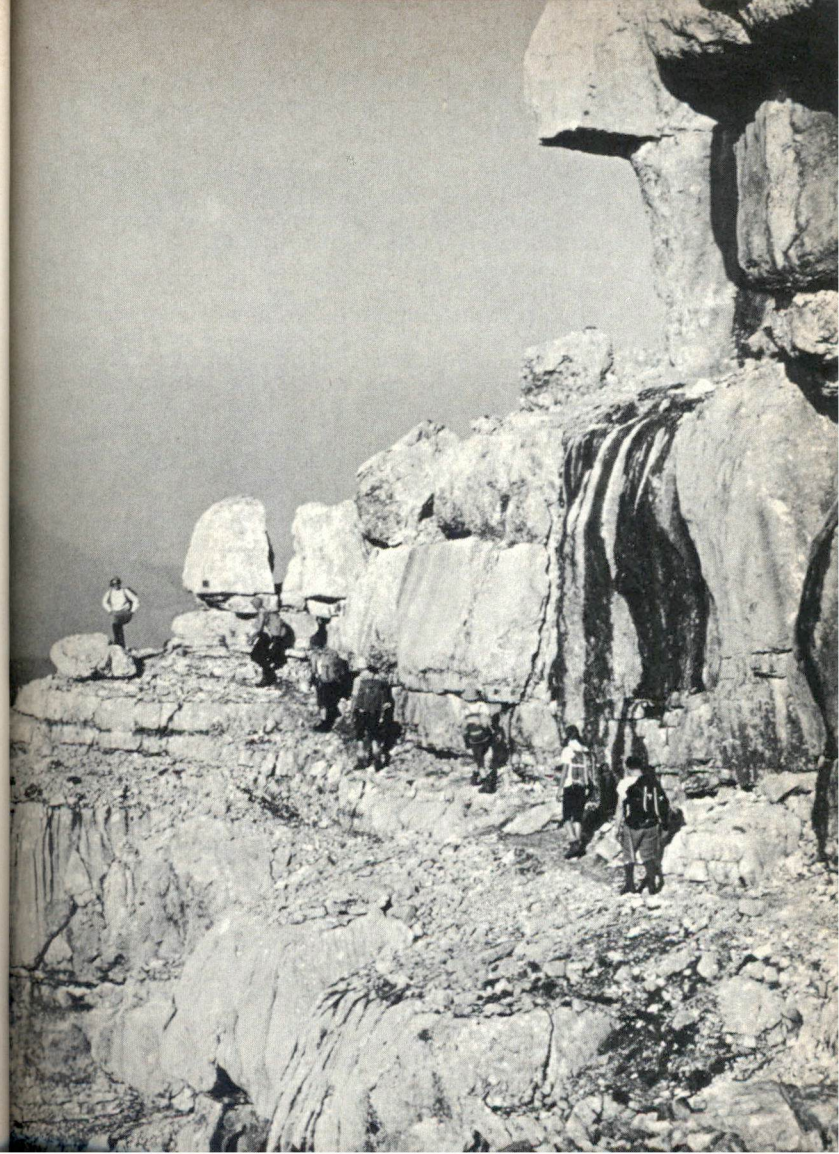
Das Dorf in östlicher Richtung, auf der alten Straße verlassen, nach ½ st (2 km) zum Ascherbauern (bis hierher auch mit Auto gut befahrbar). Vom Gehöft südlich in den Waldgürtel und auf dem Holzweg entlang des Weißbachgrabens (laut DÖAV-Karte, 1925. In der Karte des Bundesvermessungsamtes, Wien, 1954, mit Aschertalgraben bezeichnet. Nicht zu verwechseln mit dem westlich davon liegenden Aschergraben, der in beiden Karten gleich benannt ist) zur Jageralm (Jagdhütte), 1½ st. Von der Alm südöstlich weiter und nun durch den Latschengürtel steil aufwärts zur Griesbachquelle unter der Gjaidstatt (letztes Wasser). Steil weiter in das Kar und zwischen den wenig ausgeprägten Felsköpfen Gjaidstatt (östlich) und Gute Wand (westlich). In der nach oben ziehenden schrofigen Mulde empor zu den Schrofen an der Nordostflanke des Großen Hinterhorns, R 117, und über Bänder weiter zur Waidringer Nieder, R 63. Von hier wie Weg R 64 absteigen zur Hütte.

2. Höhenwege, Übergänge und Einschnitte im Kammverlauf

Wegen der geringen alpinen Erschließung und der verhältnismäßigen Kleinheit des Gebirgsstockes sind alle Übergänge darauf ausgerichtet, die einzige Hütte (Schmidt-Zabierow-Hütte, R 35) als Stützpunkt zu benützen. Viele davon sind daher bereits als Hüttenzugänge beschrieben. Außer diesen wird deshalb nur der Höhenweg R 44 besonders hervorgehoben. Ferner werden Vorschläge für weitere in knapper Übersicht geboten.

Die umliegenden Almen und Kaser bieten keine Übernachtungsmöglichkeit, da sie meist nicht mehr bewirtschaftet sind; nur Jungvieh weidet während des Sommers dort, das aber vom Tal aus betreut wird.

Ein Wort zu den verschiedenen, häufig aus dem Volksmunde stammenden Bezeichnungen, die die Einsenkungen unterschiedlichster Art tragen. Es handelt sich dabei um meist sehr alte Namen, die im großen ganzen recht sinnvoll die Unterschiede hinsichtlich der Struktur der Einsenkungen berücksichtigen:

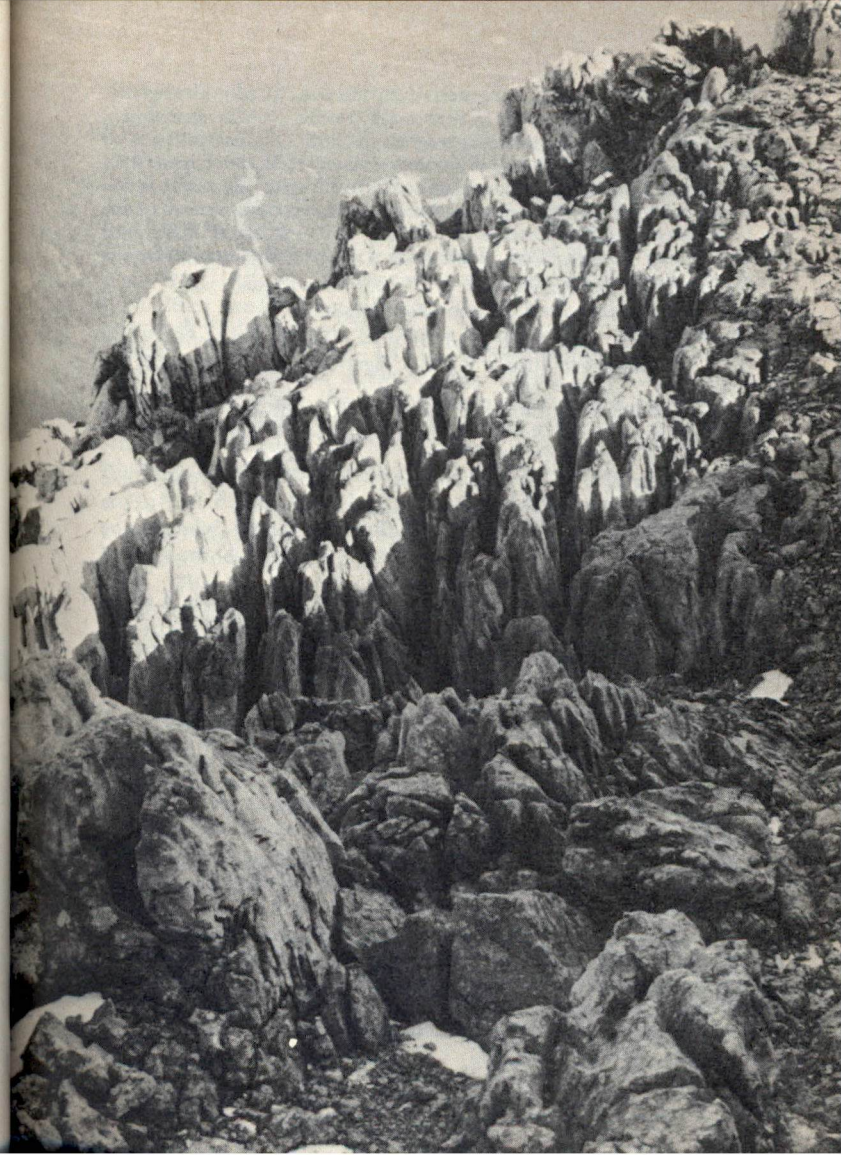


Auf dem **Nurracher Höhenweg** im Bereich des Großen Hinterhorns.

Scharte (Schartl): enge, schmale Einsenkung, oft nur Einkerbung, mit steilem Anstieg; für Übergänge selten von Bedeutung, wohl aber für die Erreichung von Einstiegen. Beispiel: Rotschartel, R 69.
Joch: mäßig weite Einsenkung im Kammverlauf, die zum Übergang in ein anderes Tal dient. Beispiel: Wehrgrubenjoch, R 66.
Nieder: weitläufige Einsenkung im Kammverlauf, ohne Schwierigkeit zu erreichen. Beispiel: Waidringer Nieder, R 63.

● **44 Nurracher Höhenweg,** 9—10 st.
(Nurrach = alter Name für St. Ulrich.)
Einer der schönsten, landschaftlich eindrucksvollsten Höhenwege in den Nördlichen Kalkalpen. Der größte Teil des Weges führt über die westlichen Kammausläufer der Loferer Steinberge. Über Grate und Gipfel auf- und absteigend, dann wieder auf Bändern verlaufend, bietet er in abwechslungsreicher Folge eine Fülle von Eindrücken. Herrliche Tiefblicke in die Täler der West- und Nordseite und nach Süden der Fernblick zu den schneebedeckten Gipfeln der Hohen Tauern krönen das Erlebnis. Ein alpiner Leckerbissen für den berggewohnten, ausdauernden Wanderer, der die Einsamkeit und Stille sucht, aber auch die Gefahren langer Fahrten kennt.
Von St. Ulrich, R 24, nordöstlich auf die Bräualm, 1 st, dann zum Jagdhaus hinauf, knapp vor diesem nach Norden abzweigen und einem erst schwach, später deutlicher ausgeprägten Gratverlauf folgen zum Seehorn, R 106 (Gipfelkreuz), 2¼ st. Dem Gratverlauf nordöstlich weiter folgen zum Ulrichshorn, R 103, 20 Min., wieder dem Gratverlauf nach zur Adolarischarte, R 59, und dem Schafeckel, R 100, 1 st. Nun auf einem Band unterhalb des Rothörndls, R 95, in ein Kar, durch welches in die Einsenkung zwischen Rothörndl und Großem Rothorn, R 110, aufgestiegen wird, 1½ st (von hier kann das Rothörndl über den Ostgrat leicht erstiegen werden — Gipfelkreuz).
Der Weg führt nun auf das Große Rothorn, R 110, dann auf das Östliche Rothorn, R 114, und von diesem absteigend, an einer großen Doline vorbei, in die Ulrichsnieder, R 62. Weiter mäßig ansteigend über Bänder und kleine Wandstufen in 1 st zum Mitterhorn, R 123, und in ¼ st zum Großen Hinterhorn, R 117. Dieser Gipfel wird in östlicher Richtung absteigend zur Waidringer Nieder, R 63, verlassen, 40 Min.

Szene auf dem **Nurracher Höhenweg**; für die Loferer Steinberge typische Gesteinsformation.



Um diese Kammwanderung nach Norden hin würdig abzuschließen, kann — sofern die Kraft noch reicht — das Breithorn, R 127, von hier aus erstiegen werden, 40 Min. Andernfalls gleich auf Weg R 64 zur Schmidt-Zabierow-Hütte, R 35, absteigen; 1 st. Aufziehendes Schlechtwetter kann durch die gute Westsicht frühzeitig erkannt werden. Ausweichmöglichkeiten bestehen ab Adolarischarte, R 59, Hinterhorn, R 117, Mitterhorn, R 123, und Waidringer Nieder, R 63. Wasser kann ab Bräualm nur mehr aus eventuellen Schneeresten gewonnen werden.

Weitere Übergänge

● **45** **Lofer** R 17 — Loferer Hochtal — Schmidt-Zabierow-Hütte R 35 — Waidringer Nieder R 63 — Jager-Alm — **Waidring** R 23; 8 st.

● **46** **Lofer** R 17 — Loferer Hochtal — Schmidt-Zabierow-Hütte R 35 — Rotschartel R 69 — Fellerer Sand — **Vorderkaser** R 16; 8 st.

● **47** **Lofer** R 17 — Loferer Hochtal — Schmidt-Zabierow-Hütte R 35 — Wehrgrubenjoch R 66 — Lastal — **St. Ulrich** R 24; 8 st.

● **48** **Lofer** R 17 — Tiroler Steig R 19 — Große Schneegrube R 37 — Sattel R 78 — Schmidt-Zabierow-Hütte R 35 — Loferer Hochtal — **Lofer** R 17; 7 st.

● **49** **Waidring** R 23 — Jageralm — Waidringer Nieder R 63 — Hinterhorn R 117 — Lastal — **St. Ulrich** R 24; 7½ st.

● **50** **St. Ulrich** R 24 — Hirschbadsattel — Rotschartl R 69 — Schmidt-Zabierow-Hütte R 35 — Wehrgrubenjoch R 66 — Lastal — **St. Ulrich**; 9 st.

● **51** **St. Martin** R 18 — Maria Kirchental R 19 — Große Schneegrube R 37 — Sattel R 78 — Kleine Wehrgrube — Rotschartel R 69 — **Vorderkaser** R 16; 7 st.

Einschnitte im Kammverlauf

● **52** **Elferscharte,** 1138 m

Diese Scharte wird nur bei der Besteigung des Baumandls, R 86, der Wurzköpfe, R 79, oder des Elferhörndls, R 80, in Frage kommen, weniger als Übergang zur Zwölferscharte, R 58.

● **53** **Über die Jageralm,** 3 st. Vom Wirtshaus Strub etwa 100 m die alte Straße entlang, zu einem sandigen Wildbachgerinne südwärts durch den schütteren Wald ansteigen. Über das Gerinne auf den grasdurchsetzten Hang und einen Steig steil aufwärts in den Wald, wo der Hang verflacht und man nach 20 Min. auf

einen breiteren Weg trifft. Auf diesem weiter bis zur Jageralm (Jagdhütte; R 43). Diese südwestlich verlassen, einen Bachverlauf folgen und an den Fuß eines Hangrückens zu dem nun wieder sichtbaren Steig. Er führt immer aufwärts bis ins Kar unterhalb der Rothörner, 1 st. Das Kar westlich queren zu einer gut sichtbaren Rinne, die von der Einschartung zwischen Elferhörndl und Baumandl herabzieht. In die Rinne einsteigen und zwei kurze Wandstellen überklettern, weiter leicht zur Scharte.

● **54** **Über den Brunnkopf,** R 92, 3 st. Von Waidring Richtung Lofer über den Fluß (Haselbach), Brücke nach Unterwasser, und nun nach Südosten zur Schefferau-Kapelle; 20 Min. Von dieser über den kleinen Bach und an dessen Ostseite einen Steig entlang, den Baumfahrtsgraben aufwärts. Am Beginn der kleinen Felsschrofen im Bachlauf diesen überqueren und in südlicher Richtung aus der Waldzone in Richtung Brunnkopf aufsteigen. Der bewachsenen Zone auf den Brunnkopf folgen, von diesem in den latschendurchsetzten leichten Schrofen zur Elferscharte.

● **55** **Die Zwölferscharte,** 2029 m

zwischen Zwölferhörndl, R 89, und Rothörndl, R 95, hat nur untergeordnete Bedeutung.

● **56** **Über die Jageralm.** Vom Kar 1 st. Wie R 53 bis ins Kar unter das Rothorn und nun in die geröllbedeckte Schrofenrinne mit rötlicher Lehmeinlagerung, die direkt in die Scharte mündet.

● **57** **Über den Brunnkopf,** R 92, von Waidring 3 st. Wie R 54 auf den Brunnkopf und nun den Steig weiter unter dem Zwölferhörndl durchqueren, leicht ansteigend und zuletzt über grasdurchsetzte Schrofen zur Zwölferscharte.

● **58** **Übergang Elferscharte — Zwölferscharte,** 35 Min. Von der Elferscharte unterhalb des Baumandls (Westseite) queren und über das Zwölferhorn unschwierig längs des Kammverlaufs zur Zwölferscharte absteigen.

● **59** **Adolarischarte,** 2145 m

Zwischen Truhe, R 102, und Schafeckl, R 100, im Ulrichshornkamm.

● **60** Von **St. Ulrich** nordöstlich zur Bräualm, weiter zum Jagdhaus, nun in nördlicher Richtung den Steig zum Seehorn, R 106, und Ulrichshorn, R 103, gehen und über den Gratverlauf zur Truhe und Adolarischarte (Markierung), 3½ st (= erster Teil des Nurracher Höhenwegs, R 44).

● 61 Von **St. Adolari,** R 24, I+, 3 st. Vom Wirtshaus über die Brücke Richtung Waidring und den Weg in den Wilden Steingraben. Nun entweder über die Teufelsklamm (südlich) oder am nördlichen Grabenhang entlang in den hinteren Teil des Grabens. In weiterer Folge den Graben an der Gabelung queren an die Südwestseite und an deren Steilhang aufsteigen in das Geröllkar unter der Truhe. An der nordwestseitigen Geröllbegrenzung aufsteigen in die Schrofenzone und über diese zur Scharte. In den Schrofen Markierung vorhanden.

● 62 **Ulrichsnieder,** 2303 m

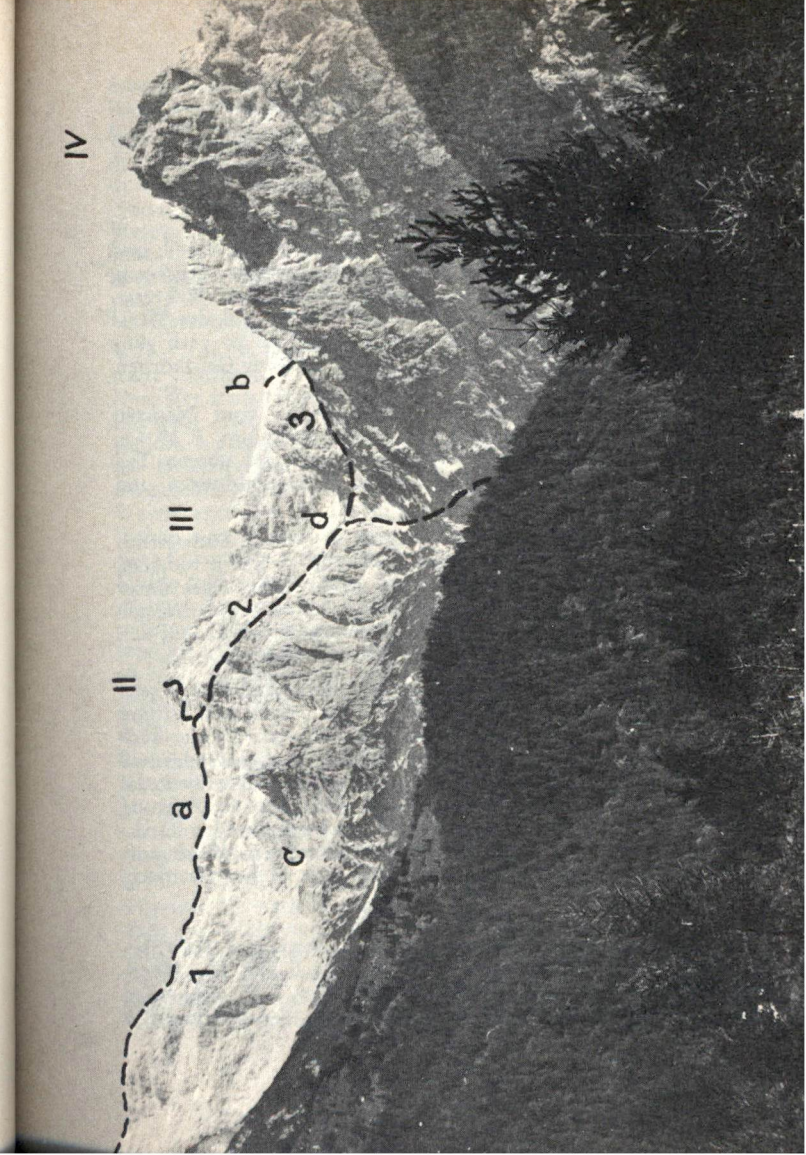
Liegt im westlichen Teil des Hauptkammes zwischen dem Östlichen Rothorn, R 114, und dem Hinterhorn, R 117. Wird hauptsächlich beim Übergang von den Rothörnern zum Hinterhorn begangen. Sie kann aber auch über die Röt, beim Aufstieg zum Hinterhorn vom Weg abzweigend, auf Höhe 2100 m, erreicht werden. Der Abstieg vom Hinterhorn oder vom Rothorn bietet den Geübten keine Schwierigkeiten. Markierung.

● 63 **Waidringer Nieder,** 2304 m

Dem Breithornkamm, R 34, eingelagerte wichtige Einsenkung zwischen Kleinem Hinterhorn, R 125, und Breithorn, R 127.
Günstig für die Besteigung des Kleinen und Großen Hinterhorns, R 125 und R 117, weiters für die Gratwanderung zum Breithorn. Sie vermittelt auch den besten Übergang von Lofer nach Waidring und umgekehrt.

● 64 Von der **Schmidt-Zabierow-Hütte,** häufig begangen, 1¼ st, markiert. Nordwestlich in die Mulde hinab und über das kleine Geröllkar (Weg von Lofer) zur Südostflanke des Breithorns, R 127, ansteigen. Nun in weiten Serpentinen zu einem breiten, teils bewachsenen, teils geröllbedeckten Band. Weiter über den Geröllhang aufsteigen zur Schrofenzone, über diese hinauf und dann immer querend auf Bändern, leicht ansteigend zur Waidringer Nieder.

● 65 Von **Waidring,** 3½ st, markiert. Richtung Lofer bis zum Ascherbauer (Straße), weiter auf dem Weg zur Jageralm. Diese kann auch vom Wirtshaus Strub erreicht werden. Von der



Rothorn (links), Hinterhorn (II), Nackter Hund (III) und **Geislhorn (IV).** a = Ulrichsnieder, b = Wehrgrubenjoch, c = die Röt, d = Mitterhornkar. 1 = R 62, 2 = R 120, 3 = R 68.

Jageralm südöstlich weiter zu den Griesachsteigquellen (letztes Wasser) und durch die Latschenzone unter die Gjaidstatt aufsteigen. An der Südwestseite der Gjaidstatt in ein kleines Kar und über die Schrofenzone (Steig) und das Kleine Hinterhorn, R 125, und weiter zur Waidringer Nieder.

● 66 **Wehrgrubenjoch,** 2218 m

Im Hauptkamm eingelagert zwischen Nacktem Hund, R 144, und dem Westlichen Reifhorn, R 177. Sehr lohnenswerter Übergang vom Lastal zur Schmidt-Zabierow-Hütte, R 35. Vom Wehrgrubenjoch können die Gipfel des Nackten Hundes und des Westlichen Reifhornes leicht erreicht werden. Das Joch ist auch günstig für die Besteigung des Bischofs, R 149, und der Geislhörner, R 152, von der Hütte aus.

Herabführend vom Wehrgrubenjoch begrenzt vom Nackten Hund, R 144, im Norden und vom Geislhornkamm, R 33, im Südosten, leitet die Ulricher Grube ins Lastal. Im oberen Teil schöne Karstfelder mit Dolinen, kleinen Höhlenbildungen und Versteinerungen.

● 67 Von der **Schmidt-Zabierow-Hütte,** R 35, 1 st. Südwestlich absteigen in die Große Wehrgrube, R 35, und an deren rechtem, nordwestlichem Rand entlang bis zum großen Schneefleck unter dem Nackten Hund, R 144. Unter diesem südwestlich ansteigen und über die Schrofenzone südlich zum Wehrgrubenjoch. Auf den Steig achten; in der Schrofenzone ist etwas Vorsicht geboten.

● 68 Von **St. Ulrich über das Lastal,** 3 st, landschaftlich sehr schön, markiert. Von St. Ulrich, R 24, auf der Straße in Richtung Weißleiten. Knapp davor Abzweigung zum Lastal. An der südöstlichen Seite des Bachgrabens über einen Rücken aufsteigen in die Ulricher Grube. Eine nördliche Abzweigung führt über das Mitterhornkar zum Hinterhorn, R 117. Von der Abzweigung südöstlich unter einem Felsabsturz des Nackten Hundes durchqueren (Scheibenwand) und nun in den Schrofen nördlich aufsteigen, dann über Karstböden nordöstlich zum Wehrgrubenjoch.

● 69 **Rotschartel,** 2239 m

Einschartung im Hauptkamm zwischen Traunspitz, R 186, Skihörndl, R 181, und dem Großen Ochsenhorn, R 197. Der Übergang ist günstig für die Wanderung aus dem Schüttachgraben nach Lofer oder Maria Kirchental — St. Martin, R 7, R 8 und R 9

oder umgekehrt, wobei auch die Schmidt-Zabierow-Hütte, R 35, leicht erreicht werden kann.

● 70 Von der **Schmidt-Zabierow-Hütte,** 1½ st, markiert. Von der Hütte südöstlich absteigen und unter dem Reifhorn, R 160, durchqueren in die Kleine Wehrgrube, ca. 1950 m, zwischen Ochsenhorn, R 197, und Reifhorn, R 160. Am Beginn der Kleinen Wehrgrube in der westlichen Begrenzungsseite aufsteigen, dann über den teils begrünten Rücken zum Skihörndl, R 181. Auf etwa halber Höhe in südöstlicher Richtung, zuletzt über Geröll und leichte Schrofen, in die Scharte mit rotem Gestein und Lehmeinlagerungen.

● 71 Von **St. Ulrich über Grieseltal — Hirschbad,** 5 st, teilweise nicht markiert. Von St. Ulrich, R 14, südöstlich nach Schwent. Den Weg nach Hochfilzen weiter bis zur Abzweigung, dann nördlich nach Hals. Von hier weiter in das Grieseltal; nun, entweder südlich, später nordöstlich über Niederkaser, oder nördlich durch das Grieseltal auf die Maieralm, wo sich die Wege wieder vereinigen. Bis hierher von St. Ulrich 2½ st.

Weiter ansteigen in die beginnende Latschenregion über Grasflächen zum Hirschbadsattel, 45 Min. Nun in nordöstlicher Richtung unter dem Dreispitz, R 192, querend in eine grasdurchsetzte Mulde und zum Fellerer Sand. Dieses Kar führt direkt ins Rotschartel. Am besten im unteren Teil, an der östlichen Begrenzungsseite aufsteigen bis zu dem rötlichen Gesteinsabbruch. Von dort westlich haltend steil in die Rotscharte. Diese Tour gewährt einen schönen Einblick in die schroffen Südabstürze der Loferer Steinberge und ist landschaftlich sehr reizvoll.

● 72 **Traunschartel,** 2017 m

Zwischen Vorderhorn, R 219, und Kleinem Ochsenhorn, R 212. Kann vom Schüttachgraben, R 6, aus erreicht werden oder über Maria Kirchental, R 9, durch die Lärchgrube, R 73. Eignet sich zur Überschreitung des Ochsenhornkammes mit oder ohne Ersteigung des Vorderhorns, R 219.

● 73 Von **St. Martin,** R 8, 3 st, nur für Geübte (I). Den Fahrweg westlich nach Maria Kirchental, R 9, nun hinter der Kirche über die Felder zum Wald und den Beginn der Lahnfahrt, über den Hüttenweg R 37 aufsteigen. Von Maria Kirchental 1 st zur Jagdhütte. Nun südlich querend ansteigen in die Lärchgrube (Schneereste bis in den Spätsommer) unterhalb des Lärchhörndls, R 218. Über die Schotter- und Geröllhalden der Lärchgrube an-

steigen zu den oberen linken (südöstlichen) Felsschrofen. In diesen aufsteigen, einer rötlichen Rinne folgen und über weitere Felsstufen durch einen Kamin auf leichtere, gut gestufte Schrofen immer an der Westflanke des Vorderhorns zur Scharte.

● 74 Vom **Schüttachgraben,** R 16, 4 st, nur für Geübte (I—). Von der Bundesstraße 5 km oberhalb St. Martin, beim Dürnbergbauern (Kapelle), in westlicher Richtung auf Almweg zur Almbergalm abzweigen, 1½ st. Diese Alm kann auch von Vorderkaser, R 6, über den Ödwinkel (Vorderkaserklamm) erreicht werden (bis Vorderkaser mit Auto befahrbar), 1 st. Weiter auf die Hinteralm, vom Jagdhaus westlich haltend, ansteigen. Vom östlichen Almrand (Waldsaum) steil ansteigen in das Kühkar, R 221. Nun kann man direkt zum Vorderhorn, R 219, ansteigen oder auf breiten Hängen unter den Schrofen ins Mitterkar, R 219, und das Steinkar, R 212, queren. Vom Steinkar in die nach oben leitende Rinne, immer an der östlichen Felsbegrenzung empor zur Scharte.

● 75 **Barmschoß,** ca. 1800 m (Wildschongebiet!)

Vor dem Breithorn, R 127, ist nordöstlich eine große Geröllmulde eingebettet, die für Geübtere einige Übergangsmöglichkeiten bietet. Der obere Teil der Mulde wird an der Breithornseite von einer steilen Wand begrenzt, die der Volksmund als „Blaue Wand" bezeichnet. Von der Barmschoß kann man auf einem alten Jagdsteig unterhalb des Breithorns auf Bändern zur Gjaidstatt, R 43, gelangen; 1 st. Ebenso kann an die Südostflanke des Breithorns gequert werden und absteigend unschwierig die Schmidt-Zabierow-Hütte erreicht werden. Auf Steigspuren achten. 45 Min.

● 76 Vom **Loferer Hochtal,** 2 st. Von Lofer auf R 36 bis zum Beginn des Buchenwaldes, nun vom Hüttenweg nordwestlich abzweigen und den Osthang ansteigen oberhalb eines Grabens, der zum Breithorn, R 127, weist. Den Weg durch die schüttere Waldzone weiterverfolgen auf die Anderl-Alm (unbewirtschaftet). Oberhalb in westlicher Richtung ansteigend zur Fortsetzung des Steiges, der unter dem Eibelhorn, R 140, an dessen Nordseite auf breiten Bändern, leicht ansteigend in die untere Barmschoß führt.

● 77 Von der **Schmidt-Zabierow-Hütte,** 1 st bzw. ¾ st. Auf dem Weg zur Waidringer Nieder, R 63, aufsteigen bis zum großen Geröllkessel, 20 Min., dann auf den Bändern unter dem Breithorn („Bettstatt", R 134) durchqueren in die Barmschoß, direkt unter der „Blauen Wand (R 75 und R 133), 1 st.

Oder: Auf dem Weg zur Waidringer Nieder absteigen und nun in der Scharte zwischen Gamskogel und Breithorn, R 127, nach Nordnordwest ansteigen zu den Latschenflecken in einem kleinen Geröllkessel, diesen 100 m nördlich weiter ansteigen durch eine Rinne, nach etwa 80 m auf einem Grasband nach Norden queren in die Barmschoß, ¾ st.

● 78 **„Sattel",** 2367 m

Zwischen Großem Ochsenhorn, R 197, und Sattelhorn, R 205. Wird auf dem Hüttenanstieg von St. Martin — Maria Kirchental, R 37, benützt. Ebenso zweigt hier der Normalanstieg R 198 zum Großen Ochsenhorn ab.

Gipfel und Gipfelwege

● 79 **Wurzköpfe**

Nordwestliche Kammausläufer des Loferer Steinbergs, bzw. sein Beginn, seine Wurzel. Drei Erhebungen mit den Höhenkoten 1691 m, 1716 m, 1768 m. Touristisch ohne Bedeutung. Der günstigste Zugang ist der Baumfahrtsgraben.

● 80 **Elferhörndl,** 1990 m

Gipfelaufbau aus festem Fels, daher Kletter-Anstiege. Auf den Bändern und den weniger steilen Teilen Latschen- und Graswuchs. Gerne im Frühjahr und Herbst gemacht; im Sommer wegen der Wasserarmut des Gebietes gemieden.
In der AV-Karte von 1925 wird der Gipfel des Elferhörndls, 1990 m, R 80, nicht bezeichnet. Hingegen scheint das Zwölferhörndl, 2104 m, R 89 dort irrtümlich als Elferhörndl auf.

● 81 **Nordgrat,** III, 1 st. Von der Einschartung unter der Westwand queren, bis nach ca. 200 m der Aufstieg am Nordgratbeginn möglich ist. Nun die plattigen Wandstellen ca. 50 m empor und die folgenden Kamine leichter zum Gipfel.
Der Abstieg erfolgt meist folgendermaßen: Nordgrat, nach 60 m Abstieg über die breiten Bänder der Westwand an den Südwestgrat queren. Die letzte plattige Wandstelle am Südwestgrat abseilen (Abseilhaken vorhanden).

● 82 **Südostwand** (Fördermeier, Waidring, 1965), Wiederholungen nicht bekannt.

● 83 **Südwestgrat** (E. Kroiß, Lofer, 1931), III+, 120 m, 1½ st. Von der Einschartung zwischen Baumandl, R 86, und Elferhörndl,

R 80, die man am besten von der Waidringer Seite über den Baumfahrtsgraben erreicht, oder von der Jageralm südwestseitig den Jägersteig ins Kar verfolgend, die Steilrinne an der Südostwand des Elferhörndls aufsteigen. Die Einschartung nun verlassen, an der Kante zwischen Südost- und Westseite kurz empor und über eine Platte leicht querend zu Stand, 15 m. Nun leichter zurück zum Grat und über Risse und einen Kamin nach 100 m zum Grat, der sich nun zurückneigt. Den Gratverlauf verfolgen und leicht zum Gipfel.

● **84 Westwand** (S. Schmiderer, T. Dürnberger, 1949), V—, 150 m, 2½ st. Von der Einschartung etwas nordwestlich unterhalb der Wand absteigen zu einem schwach ausgeprägten Kamin. Diesen schwierig empor, 20 m, und über den folgenden Kamin und die fast darüber liegenden Rißreihen zum Gipfel.

● **86** **Baumandl, 1975 m**

Ein auffallender Felsturm von 60 m Höhe zwischen Elferhörndl, R 80, und Zwölferhörndl, R 89. Günstigster Aufstieg vom Strub-Wirtshaus über die Jageralm und den am südwestlichen Graben ansetzenden Jägersteig zum Kar hinauf und über den Schluchtverlauf am Elferhörndl zur Elferscharte, R 52. Diese Einschartung kann auch von Waidring über Schefferau-Kapelle, Baumfahrtsgraben erreicht werden, R 54, 2½ st.

● **87 Nordwestwand** (Widmoser, Wagstädter, 1907, Mitt. DÖAV 1909), IV+, 40 m, einzige günstige Aufstiegsmöglichkeit.
Am Fuße der Wand über glatte Wandstellen aufsteigen zu einem Band, III, 15 m. Das Band nach Norden queren in eine Nische, nun senkrecht empor und rechts zu Haken, über gutgriffige überhängende Wandstelle empor zu einem Riß und zum Gipfel, ½ st. Wird meist mit der Besteigung des Elferhorns, R 80, verbunden.

● **89** **Zwölferhörndl, 2104 m**

Wenig bedeutende Erhebung im nordwestlichen Kammausläufer. Die West- und Ostseite werden wegen ihrer Brüchigkeit gemieden.
In der AV-Karte von 1925 wird der Gipfel des Zwölferhörndls irrtümlich als Elferhörndl bezeichnet. Das Elferhörndl, R 80, 1990 m, scheint dort nicht auf.

● **90 Nordseite**, I, 30 Min. Von der Elferscharte, R 52, zwischen Elferhörndl, R 80, und Baumandl, R 86, südwestlich unter dem

Baumandl an dessen Westseite durch und über die mäßig ansteigenden Schrofen zum Gipfel.

● **91 Südosten.** Von der Einschartung zwischen Rothörndl, R 95, und Zwölferhörndl, die man entweder von der Jageralm über den anfänglich gut erkennbaren Jägersteig und dann frei durch Rinnen aufsteigend (R 53 und 56), oder über den Brunnkopfweg (R 54 und 57) erreicht, in die Zwölferscharte, R 55. Von hier dem breiten, mäßig steilen Kammverlauf folgend, leicht zum Gipfel, 15 Min.

● **92** **Brunnkopf, 1799 m**

Dem Zwölferhorn westlich vorgelagert, dichter Latschen- und Graswuchs, nur von Jägern begangen; touristisch völlig bedeutungslos.

● **93** **Tirolerkopf, 2005 m**

In den Karten noch nicht benannte Höhenkote, im Volksmund mit „Tirolerkopf" bezeichnet. Es erscheint dem Verfasser gerechtfertigt, diesen Namen zu übernehmen.
Dem Zwölferhörndl, R 89, im Südwesten vorgelagerter Gipfelaufbau von turmartigem Charakter, dessen Besteigung mit Kletterei verbunden ist. Im Frühjahr ein beliebtes Kletterziel.

● **95** **Rothörndl, 2394 m**

Erstbegeher W. Rosenthal, G. Baldermann, Bergführer Sock, Lofer, 1892, ÖAZ.
Die erste markante Erhebung in den westlichen Kammausläufern. Die Ersteigung kann von der Lastalalm, dem Lastal, der Schmidt-Zabierow-Hütte oder von St. Ulrich aus erfolgen. Die günstigste Anstiegsmöglichkeit ist die „Rothörndlscharte, die im Zuge des Höhenweges R 44 erreicht wird. Eisernes Gipfelkreuz.

● **96 Nordgrat** (Bechtold, Bogner, Merkl, Haslacher, 1927, ÖAZ 1929), V—, 350 m. Genaue Routenbeschreibung fehlt, Wiederholungen unbekannt.

● **97 Westseite** (K. Lampert, 1924), III, 250 m, 2 st. Von der Zwölferscharte, R 55, über die Schrofen der auffallend gelben Wand ansteigen; diese nun links, nördlich, umgehen und auf dem gut gestuften Fels, jetzt rechts, westlich, haltend, ansteigen. Nach etwa 100 m Anstieg ca. 20 m gerade empor und nun, nördlich haltend, unmittelbar zum Gipfel.

● **98 Nordwestgrat** (Bechtoldt, Bogner, Merkl, 31. 7. 1927, ÖAZ 1929), IV+, 200 m, 3 st. E am besten vom Schafeckel, R 100, in

die Scharte absteigend und dann dem Gratverlauf zur Kante folgend. Nun direkt an der Kante empor über Risse und Platten, weiter dem Gratverlauf folgend, der sich im oberen Teil stark zurückneigt, zum Gipfel.

● 100 **Schafeckel,** 2175 m

Wenig markante Erhebung im Kammverlauf des Ulrichshornkammes, R 32. Die Ersteigung wird meist nur im Zuge der Wanderung R 44 vorgenommen.

● 102 **Truhe,** 2101 m

(L. Purtscheller, 1886, ÖAZ 1887.)
Unbedeutende, sanfte Erhebung zwischen Seehorn, R 106, Ulrichshorn, R 103, und Adolarischarte, R 59. Der vom Tal aus deutlich sichtbare rechteckige Grataufsatz wird bei der Namensgebung bestimmend gewesen sein. Meist in Verbindung mit R 44 bestiegen.

● 103 **Ulrichshorn,** 2155 m

Die höchste Erhebung auf dem vom Rothörndl, R 95, abzweigenden Ulrichshornkamm, R 32. Es wird auf vielen Karten irrtümlicherweise als Seehorn (R 106) bezeichnet. Bester Anstieg von St. Ulrich aus über den Nurracher Höhenweg, R 44. Die schöne Aussicht auf die Hohen Tauern und der bezaubernde Tiefblick in die klaren Gewässer des Pillersees sind außerordentlich lohnend.

● 104 **Westgrat (Astenriedelgrat).** (O. Zimmeter, F. Fischer, H. Jaquet, 3. 8. 1930, ÖAZ 1935), IV, 250 m, 3½ st. E über R 44 bis bis zum Beginn der Schrofen des Ulrichshornes. Von der Höhe 1820 m in ein Geröllfeld, und etwa 50 m unterhalb der Felsen, sich nördlich haltend, über einen verwachsenen Weg, erreicht man den Grat, der nach St. Adolari über den Astenriedel abfällt, 1920 m. Vom Grat nun direkt über eine gutgriffige Wandstelle, 25 m (III), empor zu H. Den nun folgenden Überhang südlich umgehend, 10 m ansteigen und zum Grat zurück (II). Die senkrechte Wandstufe 10 m empor (IV—) zu einer kleinen Scharte. Nun nördlich des Gratverlaufs in die ansetzende Rißreihe, in ihr empor, 40 m, H (IV), auf ein breites Band. Nun etwas links (nördlich) haltend, zu einer senkrechten Felsstufe, über diese 8 m (IV), H, empor auf ein schmales Band. Zurück zum Grat und über diesen nun leichter (II) zum dritten Band. Den Grat verfolgen, 20 m, zu einer abschüssigen Platte, diese absteigen (III—), 15 m, in eine kleine Scharte, über diese mit Spreizschritt hinweg auf den nun rasendurchsetzten Fels. In ihm ca. 4 Seillängen leicht

empor bis zum Grataufschwung. Das nun folgende steile, zerrissene Gratstück erklettert man direkt über die eingelagerten Felsblöcke und dann, rechts (südlich) haltend, auf dem Grat (III). Dann erreicht man ein Felstürmchen, welches erstiegen wird, hierauf mittels Spreizschritt zurück zum Grat. Die folgende kurze Wandstelle wird direkt erklettert und weiter, über Risse, zu einem auffallenden Felsblock auf dem Grat. Diesen ersteigen und weiter über kurze Wandstellen zum Gipfel. (Beschreibung Bergführer R. Mitterer, St, Ulrich).

● 105 **Nordwestgrat** (Mitterer - Pierse - Balan, 1969), IV—, 3 st. Man benützt am besten den bez. Steig von St. Ulrich über die Bräualm zum Ulrichshorn. Unter den Wandabstürzen des Heimkehrerkreuzes, 1826 m, wendet sich der Steig horizontal nach Norden. Man verfolgt ihn noch, bis er über ein steiles Schuttfeld in Serpentinen zum Gipfel des Heimkehrerkreuzes führt. Hier etwa 60 m unter den Felsabstürzen des Ulrichhorns auf einem verwachsenen Pfad linksansteigend zum Grat, der nach St. Adolari hin abfällt und Astenriedel genannt wird.

E in etwa 1920 m Höhe, 15 m links vom Grat. Die erste Seillänge klettert man an gutgriffigem Fels (H) 10 m empor bis unter einen kleinen Überhang, dann 10 m nach rechts aufwärts zum Grat zurück. Von hier über ein senkrechtes Wandl (IV) 8—10 m hinauf und leichter in eine kleine Scharte zu Stand auf einem breiten Band. Nun etwas links vom Grat fast senkrecht über vertikale Risse (H) eine Seillänge empor (IV) bis auf das zweite breite Band. Weiter etwas links vom Grat etwa 8 m über senkrechten, gutgriffigen Fels (IV) auf ein schmales Band zu H und hinauf zum dritten Band. (Vom letzten H Ausweichmöglichkeit nach links.) Nun etwa 20 m direkt am Grat aufwärts zu einer großen, abschüssigen Platte. Diese 15 m absteigend zu einem Einschnitt, der mit einem großen Spreizschritt überwunden wird. Den rasendurchsetzten Grat weiter, bis er sich sehr steil aufbaut. Das nun folgende steile und zerrissene Gratstück geht man anfangs über Felsblöcke hinauf, klettert dann rechts haltend auf ein Felstürmchen und spreizt mit einem großen Schritt auf den Grat zurück. Hier die kleine Wandstelle empor, dann einige Meter nach rechts zu mehreren Rissen und über diese hoch zu einem Stein direkt auf dem Grat. Über diesen hinweg, eine kleine Wandstelle empor auf leichtes Gelände und weiter unschwierig zum Gipfel.

● 106 **Seehorn,** 2082 m

Dem Ulrichshorn, R 103, südwestlich vorgelagerter Gipfel, der in vielen Karten nicht als selbständiger Gipfel geführt wird, jedoch als solcher anzusprechen ist. Sein markantestes Kennzeichen ist das Gipfelkreuz („Heimkehrerkreuz"), das vom Pillersee aus gut gesehen werden kann. Normalanstieg von St. Ulrich aus über die Bräualm, auf R 44.

● 107 **„Musikantenweg", Südwestwand,** Wandhöhe ca. 130 m, durchwegs V+, Zeit der Erstbegeher: Leo Schlechter, Christian Prem, Bergführer Richard Mitterer, St. Ulrich, 3¾ st. Alle Haken und Holzkeile wurden belassen. 22. 10. 1967. Man benützt am besten den bezeichneten Steig R 44. Auf der Höhenkote 1826 m wendet sich der Steig nach Norden (links), man verfolgt ihn bis zur ersten Schuttrinne, die sich im oberen Teil zu einem Schuttkar erweitert. Durch sie direkt zur Südwestwand.
E etwas nördlich (links) von der Wandmitte in einer Nische. Aus dieser (H) 8 m überhängend empor, weiter 10 m nach links aufwärts zu einem 4 m hohen Kamin. Durch diesen hoch und weiter durch eine 8 m hohe Verschneidung (mehrere H), welche auf ein Band leitet (Stand, RH). Nun ca. 20 m in einem Riß den Haken folgend zu einem weiteren Band. Weiter über eine 3 m hohe Wandstelle zu Stand (RH). Weiter 5—6 m über nicht sehr steilen, aber brüchigen Fels bis unter einen großen Überhang. Diesen durch einen Riß 4 m rechts aufwärts überwindend auf ein kleines Platzl und nochmals 3 m über eine Wandstelle in einem Riß empor. Nun nach links aufwärts über guten Fels zum Westgrat. Diesen unschwierig zum Gipfel (Bericht R. Mitterer.)

● 110 **Großes (Westliches Rothorn,** 2409 m

Erstbegeher L. Purtscheller, 1885, ÖAZ 1887. Im Hauptkamm eingelagerter Gipfel, dessen Ersteigung meist auf R 44 erfolgt. Die Nordabstürze bieten herrliche Kletterfahrten in festem Fels. Die Südseiten sind leichter ersteigbar durch ihren terrassenförmigen Aufbau und bieten klettertechnisch keine Schwierigkeiten. Vom Gipfel schöner Tiefblick in das Waidringer und Strubtal, R 12, und das Pillerseetal, R 13.

● 111 **Nordkante** (Bechtoldt, Merkl, Mühlritter, 1927, Hüttenbuch, ÖAZ 1929), V—, 700 m, 6 st. Die schönste Felsfahrt in den Loferer Steinbergen in fast durchwegs festem Fels. Zum E am besten über das Wirtshaus Strub — Jageralm R 53 bis ins Kar und dann, direkt östlich haltend, zum Grataufschwung. Vom Kar

aus in die nordwestliche Schrofenzone einsteigen, über Kamine und Risse zurück zum Grat (H; IV). Den nun direkt am Grat ansetzenden Riß 30 m empor (IV), bis er sich zu einem Kamin erweitert; in ihm gerade hinauf, bis ein riesiger Felsblock den Kamin abschließt. Unter dem Felsblock nach rechts queren und nach 5 m oberhalb des Felsblocks wieder zurück in den Kamin (V). Nun im Kamin weiter 120 m (III) empor zu einem Gratabsatz, von diesem rechts (westlich) halten, ca. 20 m, in einen weiteren Kamin. In diesem 20 m (IV) empor, bis er von einem Block abgeschlossen wird; unterhalb des Blockes links (nördlich) queren, an die Kante, und schwierig (V) 15 m empor zu einem weiteren Gratabsatz. Nun dem Gratverlauf folgend leichter zum Gipfel, 100 m.

● 112 **Nordostpfeiler** (Bechtoldt, Bogner, 1927, ÖAZ 1929), IV, 650 m. Bericht fehlt, Wiederholungen nicht bekannt.

● 114 **Östliches Rothorn,** 2402 m

Zwischen dem Großen Rothorn, R 110, und der Ulrichsnieder, R 62, sich erhebender Gipfel im Hauptkamm, vom Großen Rothorn durch eine kleine Scharte getrennt. Nach Norden steil abfallende Wände. Im Süden terrassenförmig gestufter Fels und Schrofen. Meist im Zuge des Höhenweges R 44 bestiegen, entweder vom Großen Hinterhorn, R 117, oder vom Seehorn, R 106, aus. Ohne große Schwierigkeiten (Markierung). Vom Großen Hinterhorn 1 st, vom Seehorn 2 st.

● 117 **Großes Hinterhorn,** 2506 m

(Auf vielen Karten fälschlich auch als Mitterhorn bezeichnet, siehe R 123.) Erstbegeher: Pater C. Thurwieser, 1833, Hüttenbuch.
Sehr beliebter, lohnender Aussichtsberg, von der Hütte aus leicht zu begehen. Zweithöchster Gipfel der Loferer Steinberge. Gipfelkreuz. Sein terrassenförmiger Aufbau bildet keine Abstürze oder Wände im üblichen Sinne.

● 118 **Normalweg, Südostflanke,** 1 st, markiert. Von der Waidringer Nieder, R 63, etwas in nordwestlicher Richtung unter dem Kleinen Hinterhorn, R 125, durchqueren zu einer Scharte. Von hier auf Bändern in die Südostflanke des Großen Hinterhorns und auf dem Steig leicht über die Schrofen zum Gipfel.

● 119 **Südgrat** (P. Obenmaier, St. Lachentascher, 1928), III+, einige Stellen IV+, 200 m, 2 st. Der in der Scharte zwischen Nacktem Hund, R 144, und Großem Hinterhorn ansetzende Grat

ist eine kurze, schöne Kletterfahrt, deren unterer Teil die eigentlichen Schwierigkeiten birgt.
Zum E von der Hütte durch die Große Wehrgrube, R 35, im direkten Anstieg durch die Rinne, die zur Scharte zwischen Nacktem Hund und Großem Hinterhorn leitet. In dieser Scharte „sitzen" bizarre Steingebilde, im Volksmund **„Heinrich und der Löwe"** genannt. 1 st.
Eine andere Möglichkeit besteht vom Wehrgrubenjoch, R 66, aus: unter dem Nackten Hund, R 144, auf Bändern an der Südwestseite queren, zuletzt etwas absteigen in eine steile Rinne und durch diese in die Scharte, 1/2 st.
E an einem schmalen, griffarmen, senkrechten Riß (H); aus diesem Riß rechts heraus auf ein Band, 3 m nach rechts, dann über eine 4-m-Wandstufe empor auf ein Schuttband; nun direkt in der Fallinie des Grates in einem schwierigen Riß empor, 9 m, zu einer Terrasse. Weiter über kleinere Felsstufen ca. 100 m empor zu einer auffallenden, von senkrechten Rinnen durchzogenen, steilen Platte; durch diese schwierig empor zum Grat und über immer leichter werdende Wandstufen in schöner Kletterei zum Gipfel.

● 120 **Südwestgrat** (E. Peter, H. Cranz, 1898, ÖAZ 1898). Auf R 68 zum Mitterhornkar, R 123; dieses in nördlicher Richtung queren, in die Schrofenzone; durch diese in steilen Serpentinen auf Bändern und leichten Felsstufen ansteigen zum Mitterhorn, R 123; nun dem Gratverlauf folgen auf das Große Hinterhorn.

● 121 **Ostwand** (A. Morocutti sen. und jun., 1974), III+, 400 m, 2 st.
Der Routenverlauf führt in gerader Linie vom inneren Wandknick aus der Wehrgrube zum Gipfel. Der obere Teil ist mit dem Normalweg identisch.
Vom Wandknick 40 m gerade empor zu breitem Band (III—). Nun nördlich queren zu einer seichten Rinne. Durch diese gerade empor über eine griffige Wandstelle (H) auf leichtes Schrofengelände. Nun über die zwei folgenden Wandstufen leicht empor zum Normalweg und über diesen auf den Gipfel.

● 123 **Mitterhorn,** 2483 m

An der Westseite des Großen Hinterhorns, R 117, sich erhebender Vorgipfel, der nicht ganz unberechtigt eigens benannt werden darf. Er wird meist in Verbindung mit einer Hinterhorn-Ersteigung (R 120) oder im Zuge des Nurracher Höhenweges, R 44,

begangen. Zwischen ihm und dem Nackten Hund, R 144, das ins Lastal führende Mitterhornkar.
Seine in den Karten angegebene Bezeichnung und Höhenkote gibt oft zu Verwechslungen Anlaß. Dem Verfasser scheint folgender Hinweis angebracht:

	AV-Karte, 1925, 1:25 000	Amtl. Österr. Karte, 1954, 1:25 000
R 123 Mitterhorn	2483 m, als Mitterhorn bezeichnet	(Höhenkote 2392 m?)
R 117 Gr. Hinterhorn	2504 m, als Hinterhorn bezeichnet	2506 m, als Mitterhorn (Hinterhorn) bezeichnet
R 125 Kl. Hinterhorn	2369 m, als Kl. Hinterhorn bezeichnet	2372 m, unbezeichnete Höhenkote

● 125 **Kleines Hinterhorn,** 2372 m

Erstbesteiger: G. Baldermann, Ph. Rosenthal, Bergführer G. Sock, Lofer, 1893, ÖAZ 1893, S. 276, und ÖAZ 1894, S. 132 (dort als Kl. Mitterhorn bezeichnet).
Auf der Karte des Bundesverm.-Amtes, Wien, nur als Höhenkote angeführt, s. R 123.
Unbedeutende Graterhebung auf dem Breithornkamm, R 34, zwischen Waidringer Nieder, R 63, und dem Großen Hinterhorn, R 117. Die Ersteigung kann, entweder von der Waidringer Nieder kommend, über den Gratverlauf erfolgen (III, 60 m, 20 Min.), oder von der Scharte zwischen Großem und Kleinem Hinterhorn über den Gratverlauf (III+, 40 m, 10 Min.).

● 127 **Breithorn,** 2413 m

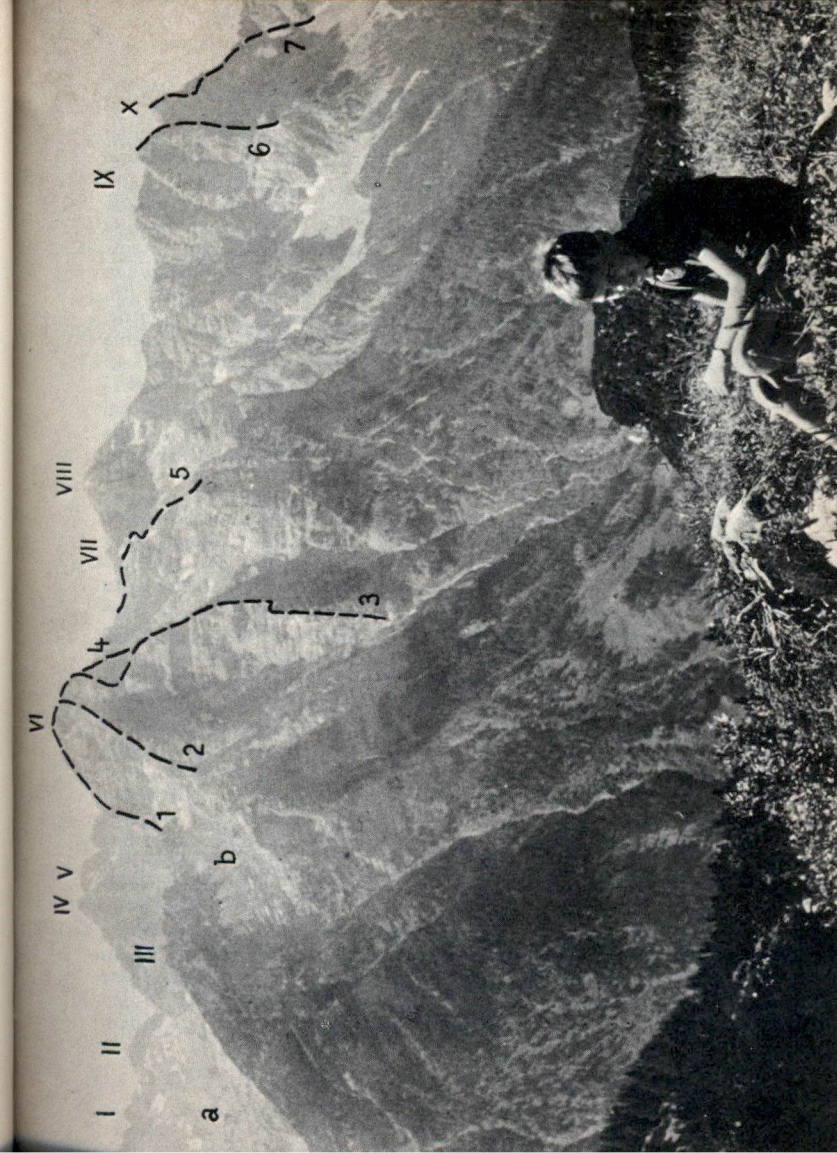
Erstbesteigung: L. Doppler, 1869, Zt. d. DÖAV 1900/1901. Einer der schönsten und markantesten Gipfel der Loferer Steinberge, der dem nordöstlichen Seitenkamm seine Bedeutung verleiht (Gipfelkreuz). Aus dem Loferer Talbecken besticht sein Anblick durch wuchtigen Aufbau mit steilen Wänden und Graten („Blaue Wand" im Nordosten). Von Westen, aus dem Waidringer Tal, erscheint er wie eine Pyramide. Zu seiner Ersteigung bedarf es einiger alpiner Kenntnisse. Der Normalweg, der über den Südwestgrat führt, zur Zeit nicht markiert ist und keine Sicherungen aufweist, erfordert von den Begehern Findigkeit in der Weg-

führung. Alle diese Schwierigkeiten werden jedoch belohnt mit einer herrlichen Aussicht in das Loferer Talbecken, das Strubtal und zu den schneebedeckten Höhen der Hohen Tauern.
Dem Breithorn nördlich vorgelagert ist die Schmiedrinne, ca. 1900 m, ein von Geröll bedeckter Boden; nordwestlich von den Märzenmandeln flankiert, im Norden zur Barmschoß geöffnet, im Nordosten vom kurzen steilen Aufschwung der Eibelhörner begrenzt; sie bricht gegen Osten zu den Trettern des Loferer Hochtales ab.

● 128 **Nordgrat** (Bechtoldt, Haslacher, 21. 7. 1927, ÖAZ 1929), III+, 2 st. In der Verlängerung des westlich von der Barmschoß, R 75, entlangziehenden Gratrückens, der an den steilen Aufbau des Breithornes anstößt, über ein Rinnen- und Kaminsystem aufsteigen, im oberen Teil einige plattige Wandstufen direkt überklettern. Dann gewinnt man den Grat, der, immer mehr verflachend, zum Gipfel leitet.

● 129 **Nordostwand** (Bergführer Ennsmann u. Gef., 1920), IV—, 3 st. Die breite Nordostseite wird östlich von der „Blauen Wand" und westlich vom Nordgrat begrenzt. In der Mitte der Wand bildet sich eine Verschneidung. E direkt im innersten Winkel der Verschneidung. Den Kamin 15 m empor auf ein Band, nach rechts (westlich) um eine Felsecke queren zum Beginn der Kaminreihe, die am Grat bei einer Felsfigur endet. Der Kaminreihe folgend aufsteigen, meist an der rechten (westlichen) Begrenzungsseite haltend, bis zum Grat und nun, dem Grat folgend, nach 50 m zum Gipfel.

● 130 **Südwestgrat, Normalanstieg,** I (keine Markierung, einzelne Steindauben), 1 st. Von der Hütte, R 35, zur Waidringer Nieder, R 63 (hierher auch von St. Ulrich, R 24, über das Lastal oder vom Paß Strub; Markierung). Von der Waidringer Nieder über den Gratverlauf in nördlicher Richtung auf- und absteigend über kleine Felsstufen und über den anschließenden Felsaufschwung direkt hinweg auf das Gipfelplateau. Nun nördlich weiter zum Gipfel (Kreuz).



Die **Loferer Steinberge.** I = Traunspitze, II = Skihörndl, III = Großes Eibelhorn, IV = Kreuzreifhorn, V = Großes Reifhorn, VI = Breithorn, VII = Kleines Hinterhorn, VIII = Großes Hinterhorn, IX = Östl. und Westl. Rothorn, X = Rothörndl; a = Kleine Wehrgrube, b = Barmschoß. 1 = R 133, 2 = R 128, 3 = R 132, 4 = R 131, 5 = R 65, 6 = R 111, 7 = R 96.

● 131 **Nordwestwand** (L. Bogner, H. Haslacher, F. Bechtoldt, Zenta Hamberger, 1927, ÖAZ 1929), III—IV, 250 m, 3 st. Die pralle Nordwestwand wird von drei schluchtartigen Depressionen durchrissen. Die westliche der beiden wird durch eine steile Rippe getrennt, über die der Anstieg führt. Auf ansteigendem Band links zwei Seillängen an der linken Schluchtbegrenzung gerade empor. Weiter durch 2 Steilrinnen und über eine anschließende Wandstufe empor zu einem großen, markanten Turm (Steinmann). Nun rechts vom Turm durch den rechten von 2 Kaminen empor, nach links in die Scharte hinter dem Turm. Jetzt links um den Kantenpfeiler auf einem Band herum in die mittlere Schlucht. Links haltend an griffiger Wand 40 m empor, und scharf rechts an den Grat der Rippe. Schwierig über die Wandstufe auf ein Band. Der nächste Aufschwung wird gerade erstiegen. 4 m überhängend empor, und rechts aufwärts, über schmale Kante zu Stand, 30 m. Weiter die Gratschneide verfolgend, in schöner Kletterei auf das Gipfelplateau und über dieses zum Gipfel. (Beschreibung Haslacher).

● 132 **Nordnordwestgrat** (F. Bechtoldt, H. Haslacher, 1927, ÖAZ 1929), IV+, 900 m, durchwegs fester Fels, 4—6 st. Direkt über dem Brunnental zwischen Metzgeralm westlich und Postmeisteralm östlich erreicht man auf 1500 m den Gratbeginn. Dieser kann auch absteigend von der Waidringer Nieder, R 63, über die Bänder erreicht werden. Über Schrofen ansteigend erreicht man einen plattigen Abbruch; dann links haltend zum unteren Ende eines Kaminsystems. Durch einen kurzen rauhen Riß über einen Überhang zu einer Überdachung. Sehr schwierig über diese hinweg zu einem Absatz. Weiter durch einen ca. 5 m hohen Riß, östlich an einer Doline (Höhle) vorbei auf ein Schuttband. Gerade aufwärts durch eine kaminartige Rinne unter blockige Überhänge. Über sie hinweg zu einem Absatz. Einen 15 m hohen Riß spreizend bis unter die Überhänge ersteigen, nach rechts um die Kante, und nun, knapp links von der Kante haltend, über eine glatte Platte zu einer Verschneidung. Durch diese zum nächsten Kantenaufschwung. Nun an der Kante direkt empor auf ein breites Schuttband. Jetzt links über eine Unterbrechungsstelle an einer Höhle vorbei; links davor durch eine rauhe Verschneidung auf das Ringband. Nun rechts um die Kante herum zu einem unten engen Kamin. Etwa 7 m links vom Kamin an glatter Platte empor (H) und erst ansteigen zu weiteren H. Mit Seilhilfe in den Kamin, diesen, anfangs schwierig, ca. 40 m empor zu einem

Schuttband. Nun östlich an der Kante einen Riß empor. Weiter links haltend über eine Platte und dem plattigen Einriß zu einem Absatz. Weiter leichter aufwärts durch einen Spalt und den anschließenden Kamin auf eine Graterhebung. Etwas absteigend in die Scharte, über die Grattürme hinweg, in die Scharte vor dem Gipfelmassiv. Nun links über eine angelehnte Platte aufwärts zu einem Band, das man, rechts haltend, zu den etwa 100 m langen ansetzenden Kamin verfolgt. Im Kamin ca. 30 m empor, weiter an der rechten Begrenzung 70 m empor, nun links über eine kleine Stufe und den anschließenden Rücken zum Gipfel. Eine der schönsten und eindrucksvollsten Klettereien im Saalachtal.

● 133 **Blaue Wand (Nordnordostwand)** (F. Meiberger, F. Gruber, 1967), VI—, A2, 300 m, Zeit der Erstbegeher 10 st. 30 H, davon ca. 15 sowie 2 Holzkeile belassen. E am besten aus der Barmschoß, R 75, oder von der Schmidt-Zabierow-Hütte in die Schmiedrinne, R 127. Die Führe verläuft im rechten, nördlichen Wandteil, der meist von Wasser überronnen ist. In dem schrägen Riß von rechts nach links ansteigen über griffigen, rauhen Fels zum ersten Band, Standh., 40 m, VI+. Nun kurze Querung nach links, südlich, und einige Meter empor zu einem Riß (VI—, H), 12 m. Weiter in eine seichte Verschneidung und links haltend auf ein Felsköpfl. Von diesem empor zum zweiten Band (H). Auf dem Band links queren, 5 m, dann gerade ansteigen zu einer glatten Wand, diese frei erklettern zu einem Einriß rechts von einer auffallenden Felsschuppe. Nun gerade empor in eine Nische (H, V+) unterhalb des großen Daches. In der nach links, südlich, ziehenden Rißverschneidung leicht überhängend empor auf das dritte Band (VI—, A2, H, Holzkeile). Dieses Band nun nach rechts, nördlich, 200 m queren oder direkt ansteigen (noch nicht begangen) in die Schrofenzone und über diese nach 150 m leicht zum Gipfel. (Bericht: F. Meiberger.)

● 134 **„Bettstatt"**, 2183 m. Felsturm in der Südsüdostwand des Breithorns (Gegenstück zum „Ochsendaumen", R 196). Seine Ersteigung bietet dem Geübten keine Schwierigkeiten (II, im Gegensatz zum Ochsendaumen).

● 135 **Eibelhörner**

Dem Breithorn, R 127, nordöstlich vorgelagerte Erhebungen, die durch die Schmiedrinne, R 127, davon getrennt sind. Die Eibelhörner können an den Nordostseite von der Anderlalm aus leicht erstiegen werden. Von der Schmiedrinne und der Barm-

schoß, R 75, führen kurze Kletterrouten zum Gipfel des Kleinen Mittleren und Großen Eibelhorns.

● 136 **Großes Eibelhorn,** 2056 m

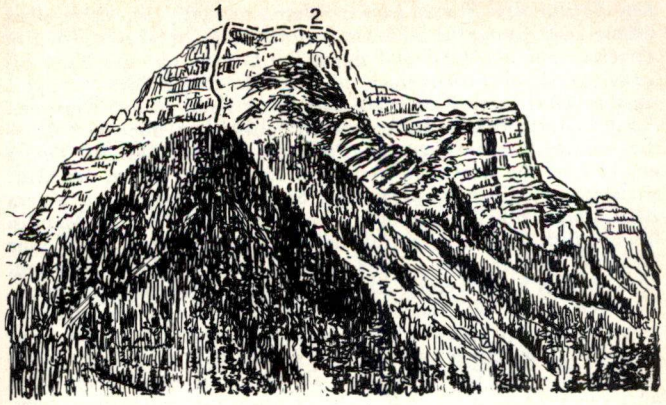
In der Amtl. Österr. Karte von 1954 irrtümlich als Nebelhorn bezeichnet. Wenig bedeutender Gipfel im Breithornkamm, R 34. Aus der Barmschoß und Schmiedrinne nur etwa 100 m aufragend, nach Norden in einen Gratverlauf übergehend.

● 137 **Südwestgrat** (Zimmeter, Jaquet, 26. Aug. 1930, ÖAZ 1930), kurze Kletterei, IV, ½ st. Von der Barmschoß, R 75, ansteigen zur Kante, in einer Schlucht auf das Grasband. Nun über die zwei folgenden kurzen Wandstufen hinweg auf ein weiteres Band. Von diesem 4 m östlich von der Kante durch einen Riß und über eine plattige Wandstufe zu einem Grasfleck. Gerade empor, über leichteren Fels, zu einem Kopf. Von diesem etwas absteigen in eine Scharte und über die folgenden Platten ansteigen zu einem weiteren Felskopf. Nun zum Gipfelblock queren und direkt zum Gipfel.

● 138 **Mittleres Eibelhorn,** 1993 m

Wenig bedeutende Erhebung im Gratverlauf, der vom Großen Eibelhorn über das Mittlere und Kleine zur Anderlalm, allmählich verflachend, zieht. Als Aussichtsberg nicht von Bedeutung.

● 139 **Südkante** (F. Bechtoldt, H. Haslacher, 19. 7. 1927, ÖAZ 1929), IV, 100 m, 2 st. Schöne Kletterei in festem Fels.
Von der Barmschoß, R 75, an der Westseite zu der flachen Einschartung zwischen Großem und Mittlerem Eibelhorn aufsteigen. Nun die Scharte östlich verlassen, unter den markanten Felsblöcken zum Südabbruch des Mittleren Eibelhorns. Nun nach links, südwestlich, in die kaminartige Rinne. In ihr empor unter eine waagrechte Platte zum Beginn des Risses, der zu einem Latschenfleck leitet. Den Riß empor (IV+) zu einem ansteigenden Band. Das Band aufwärts, um den Kantenpfeiler herum in einen geschlossenen Kamin. In diesem aufsteigen auf den Kopf des Pfeilers. Jetzt den schmalen, plattigen Grat verfolgen, über eine Spalte spreizend, zu einer plattigen Wandstufe, IV+ (H), 2 m empor auf den folgenden Felskopf. Die nun folgenden Graterhebungen werden direkt in schöner Kletterei gewonnen. Der letzte Aufschwung wird ebenfalls direkt erstiegen (V, H), an der Kante, bis er sich in leichteres Gelände auflöst. Nun unschwierig zum Gipfel.



Anstiegsskizze 2: Das Breithorn; vor ihm das Große und Kleine Eibelhorn. 1 = R 129, 2 = R 128.

● 140 **Kleines Eibelhorn,** 1990 m

Letzte, schwach ausgeprägte Erhebung im Gratverlauf, von der Anderlalm leicht über eine Latschenzone zu ersteigen. Nicht sehr lohnend.

● 141 **Anderlkopf,** 1475 m

Gegen Lofer, vor der Anderlalm liegende bewaldete Erhebung, touristisch ohne Bedeutung. Unschwierig in 10 Min. von der Anderlalm.

● 142 **Märzenmandln und Wirtshörndl,** zwischen 1875 m und 1915 m

Nordwestlich von der Barmschoß, R 75, sind auf dem Gratkamm (niedrige Fortsetzung des Breithornkammes, R 34) mehrere Felstürme von geringer Höhe aufgebaut, die zum vordersten Abbruch, dem Wirtshörndl, ziehen. Ersteigung am besten von der Barmschoß aus. Die Märzenmandln sind von Norden, also vom Wirtshörndl aus, der Reihenfolge nach als Erstes bis Fünftes Märzenmandl benannt.

● 143 **Überkletterung der Märzenmandln von Süd nach Nord** (Zimmerer, Jaquet, 1930, ÖAZ 1935), III+, 3 st.

Am Beginn des Grates an der Westseite absteigen, dann über Blöcke ansteigen auf das Fünfte Mandl. Vom Gipfel nördlich 3 m absteigen auf ein Band und durch das Gratfenster das Band bis zu seinem Abbruch verfolgen. Nun gerade über Blöcke absteigen, durch einen kurzen Kamin auf ein breites Band an der Westseite. An der Gratflanke, vorbei an großen Felsblöcken, über die folgenden Gratzacken hinweg zum Fuße des Vierten Mandls. Dieses gerade über die Gratkante ersteigen, 15 m. Nach Osten den Grat verlassen, in einer kaminartigen Steilrinne abwärts zu einem Band und weiter nach Norden zum Fuße des Dritten Mandls. Nun östlich von dem auffallenden, überhängenden Block sehr schwierig empor zum Gipfel. Den Gipfel nördlich verlassen, etwas östlich halten, einen Absatz hinab auf ein geneigtes, schmales Band. Über die Platten absteigen zu einer brüchigen Felsrippe und weiter über die Rippe hinab zur Scharte. Nun den Grat verfolgen, über einige unschwierige Zacken zum Gipfel des Zweiten Mandls. Vom Gipfel nördlich absteigen auf eine Kanzel. Nun über die etwa 10 m hohe Wandstufe abseilen zum letzten, bzw. Ersten Märzenmandl: westlich von der glatten Wandstufe durch den Spalt aufsteigen zu zwei kleinen Felstürmchen, an diesen vorbei zu einer Felsplatte und zum Gipfel.

In die Nordseite absteigend, gelangt man in die Scharte zwischen Erstem Märzenmandl und Wirtshörndl. Dieses wird über den etwas östlich ansetzenden Grat erstiegen.

● **144** **Nackter Hund,** 2372 m

Erstbegehung: H. Cranz, Pöll, 1898, Zt. d. DÖAV, 1900/1901. Gipfelerhebung im Kammverlauf zwischen Westlichem Reifhorn, R 177, und Großem Hinterhorn, R 117. Schließt die Große Wehrgrube, R 35, im Südwesten ab, bildet den Talabschluß des Lastales im Nordosten. Der kleine, blockartige Gipfelaufbau bietet einen schönen Einblick in die Große Wehrgrube und hinaus in das Saalachtal zu den bayerischen Voralpen, nach Süden hin zu den bewaldeten Kitzbühler Alpen und in das schöne Pillerseetal.

● **145** **Normalweg:** Auf bezeichnetem Steig, R 67, von der Hütte, R 68, von St. Ulrich übers Lastal in das Wehrgrubenjoch, R 66; von der Jochhöhe über den mäßig ansteigenden Kammverlauf auf den Gipfel. Vom Joch ½ st.

● **146** **Nordgrat** (A. u. W. Daye, 1912, erste Alleinbegehung T. Dürnberger, 1948), IV+, 80 m, 2 st, durchwegs fester Fels.

E direkt in der Scharte zwischen Nacktem Hund und Großem Hinterhorn, R 117 (von der Hütte durch die Große Wehrgrube, R 35, im direkten Anstieg durch die Rinne, die zur Scharte führt, 1 st, oder vom Wehrgrubenjoch, R 66, unter dem Nackten Hund auf Bändern an der Südwestseite querend, zuletzt etwas absteigend in eine steile Rinne. Durch diese in die Scharte, ½ st; in der Scharte **„Heinrich und der Löwe“**, zwei bizarre Steingebilde (R 119).

Von der Scharte nach links in eine Nische, mittels Steigbaum und Seilzug erreicht man ein Hangelband, das nach 3 m (H) in den ansetzenden Kamin führt. Nun 15 m empor zu gutem Stand. Weiter in direkter Gipfelrichtung über die folgenden, immer kürzer werdenden Wandstufen durch Risse und Platten empor bis zum Gipfel.

● **147** **Nordostwand** (F. Bechtoldt, H. Haslacher, 18. 7. 1927, ÖAZ 1929), V—, 4 st, durchwegs fester Fels. E am unteren Ende der Schlucht, die von der Scharte zwischen Nacktem Hund und Großem Hinterhorn herabzieht. In ihr ein kurzes Stück empor bis unter die Fallinie des Gipfels zu einer in der linken Begrenzungswand der Schlucht rißartigen Verschneidung. Von deren unteren Ende über Wandstellen 35 m empor in die Verschneidung; 5 m weiter aufwärts (V, H) auf ein plattiges Band. Jetzt nach links über eine senkrechte Wandstufe empor und nach rechts in die Verschneidung zurück. In ihr 15 m empor in eine Scharte und rechts auf ein breites Schuttband. Dann 10 m rechts und gerade aufwärts unter die wulstartigen Wandabbrüche. Weiter rechts halten bis zum unteren Ende des linken von zwei Rissen. In diesem Riß 15 m empor auf ein schmales Band, dieses nach rechts verfolgen in eine 30 m hohe Verschneidung. Durch die Verschneidung aufsteigen unter die Gipfelwülste zu einem Band. Auf dem Band nach rechts in eine Wandeinbuchtung (rechts von gelben Wandflecken). Nun unter die Überdachung nach rechts ansteigen in eine Steilrinne und über den folgenden Überhang direkt zum Gipfel.

● **149** **Bischof,** 2248 m

Auffallende turmartige Felsgestalt, die auf dem Geislhornkamm, R 33, zwischen den Geislhörnern, R 152 (R 153, 156), und dem Westlichen Reifhorn, R 177, steht. Direkt über dem Beginn der Ulricher Grube, R 66.

Die Bezeichnung „Bischof" findet sich noch in keiner Karte; der Verfasser meint, daß der vom Volksmund überlieferte Name für das markante Felsgebilde zu übernehmen ist.

● 150 **Südwestwand** (A. und W. Daye, 1912), IV, 20 Min. Die den Geislhörnern zugewendete Seite wird von einem auffallenden Riß durchzogen, der den Aufstieg vermittelt. Von der Südwestscharte des Turmes auf einer geneigten Plattenstufe zu gutem Stand (Vorbau). In dem linken der hier ansetzenden Rißäste schwierig empor und diesen, spreizend, verfolgen zu herausdrükkenden Felsblöcken; über diese hinweg zu gutem Stand (H); nun den leichter werdenden Riß zum Gipfel.

● 151 **Ulricher Weg** (Prem - Mitterer, 1969), VI—. Von Nordosten bis zu dem nach rechts aufwärts ziehenden Riß, der mit einem Überhang beginnt. Über diesen frei hinweg und den Riß bis zu seinem Ende weiter (mehrere H). Nun an glatter Wand Quergang nach rechts an die Kante. Weiter einige Meter den H folgend an der Kante hoch, bis es möglich wird, in den linken tiefen Riß einzusteigen. Diesen hinauf und leichter zum Gipfel. Abstieg: Abseilen.

● 152 **Geislhörner**

Es ist nicht ausgeschlossen, daß in früherer Zeit, in der die Talbewohner noch an Dämonen und Geister glaubten, diese entlegeneren Gipfel, die zudem öfters von Wolken verdeckt werden, mit Geisthörnern bezeichnet wurden. Man vermutet, daß durch Verballhornung der Name später zu Geislhorn wurde.

Der dem Hauptkamm nach Südwest entspringende Geislhornkamm, R 33, verdankt seinen Namen dem interessanten Felsaufbau des Östlichen und Westlichen Geislhorns: Nach Süden, gegen die Geislalm, steile Wände sendend, gegen Nordwesten, ins Lastal, eine weitläufige, terrassenartig geschichtete Steilflanke bietend, sind beide einander nicht nur ähnlich, sondern eng miteinander verbunden.

● 153 **Östliches Geislhorn,** 2297 m

Erstbegehung: L. Purtscheller, 1886, ÖAZ 1895.

Die Ersteigung wird meist im Zuge der Gratwanderung, vom Bischof kommend, erfolgen (R 159). Selten besuchter Gipfel.

Nordwestkante (H. u. P. Petzenauer, 1952). V—, 3—4 st.

● 156 **Westliches Geislhorn,** 2291 m

Erstbegehung: L. Purtscheller, 1886, ÖAZ 1895 (Nachträge).

Selten besuchter Gipfel, meist nur im Zuge der Gratwanderung R 159 besucht. Sehr lohnende Aussicht in das Pillerseetal, auf die Kitzbüheler Alpen und zu den Westabstürzen der Leoganger Steinberge.

● 157 **Nordwestgrat** (H. u. S. Petzenauer, 1952), V—, 250 m, 3½ st. Sehr schöne Kletterei in gutem Fels. E am besten aus dem Lastal (südlich), oder vom Wehrgrubenjoch, R 66 (westlich), absteigend. Von der tiefsten Stelle der Ulricher Grube, R 66, auf dem Geröllhang queren zu den weithin und deutlich sichtbaren Felsgufeln und Löchern, die aus einer Felsbank (waagrecht) herausgewaschen wurden. Von dem darüber liegenden Überhang auf breitem Band 35 m queren zu einer stumpfen Felskante. An dieser Kante 6 m empor (III), dann auf schmalem Band 6 m rechts, südlich, queren. In der Steilrinne empor zu einem Kamin, hier guter Stand (H). Den Kamin empor zu einem kleinen Grasfleck (IV). 5 m weiter, links, nördlich, zu einem Riß. Diesen 4 m hinauf (IV) zu einer Gerölllterrasse. Den nun folgenden Steilaufschwung direkt an der Kante empor durch mehrere Risse (H, IV+) zu einer weiteren Terrasse. Im nun folgenden Kamin, der oben durch einen Klemmblock versperrt ist, aufsteigen (8 m, H) bis zum Beginn einer Verschneidung. Diese wird durchstiegen (H, V—) und vom obersten H nach links (nördlich) 2 m gequert (V, H). Über kleingriffigen Fels empor zu RH. Nun nach rechts, südlich, in den Riß, der bis unter einen kleinen Überhang verfolgt wird (V, H). Den Überhang ersteigend, gelangt man auf ein Gesimse (H). Nun 4 m nach links, nördlich, queren und gerade empor auf eine Terrasse. Der nun folgende Kantenteil wird nicht in dem auffallenden Riß erklettert, sondern an der Kante. Von rechts, südlich, den feinen, nach links ziehenden Riß an die Kante und über diese empor (4 m, V—) zu einem Kamin, der durchstiegen wird. Nun etwa 8 m queren nach links, nördlich, zu einer Steilrinne (12 m, III+), in dieser auf die nächste Terrasse. Nun wieder rechts, südlich halten zu einem Kamin; diesen 4 m hoch (H, IV+). Nun wird der rechte, südliche Kamin erstiegen, der nach 5 m (IV+) zu einem Geröllfleck führt. Durch den nun weiterführenden Kamin 3 m empor auf leichteren Fels. Das folgende flachere Gratstück leichter zum Gipfel. (Beschreibung Wörgötter.)

● 158 **Südwestwand** (Prem - Mitterer, 1969), V+, 3 st. Man benützt am besten den Steig der vom Grießeltal über die Schieß-

lingalm zur Geislalm führt. Hier den verwachsenen Pfad in Richtung Geislhorn weiter und über die ersten Felsvorbauten zu den steilen Wandabstürzen in etwa 2000 m Höhe. Nun nach links (N) bis zum Beginn einer abwärtsziehenden, breiten Terrasse, den sogen. Bärengang. Diese hinab, bis sich in westlicher Richtung zwei Felstürme aufbauen.
Hier E. Vier Seillängen durch die Schlucht, welche den Westpfeiler von der SW-Wand trennt, nach rechts heraus und über eine Wandstelle eine Seillänge empor. Weiter auf einem schmalen, rechts aufwärts ziehenden Band zu leichtem Gelände.
E im rechten, südöstlichen Riß. Über eine Wandstelle (IV+) empor und leichter in eine Höhle. Über diese (H) hinauf und weiter zu einem von mehreren Klemmblöcken versperrten Kamin. Diesen hoch (V—) auf einen Schuttplatz. Nun die Schlucht entlang zu einem Kamin. Hier verläßt man auf einem schmalen, rechts aufwärts ziehenden Band die Schlucht zu einer grasdurchsetzten Terrasse. Die nun folgende Seillänge ist wohl die schönste, jedoch auch die schwierigste.
Von der kleinen Gufel in der Wandeinbuchtung, etwas links vom schwarzen Riß, drei Meter empor zu einem Haken, dann drei Meter Quergang nach rechts (RH) und Quergang (V+) nach links aufwärts in eine kleine Gufel (H). Von hier empor zu einer weiteren großen Gufel und nach rechts aufwärts um die Kante zu Stand auf einer Terrasse (RH). Vom Ringhaken gerade hoch (V) bis zum Beginn eines schmalen rechts aufwärts ziehenden Bandes und über dieses zu gutem Stand (RH). Nun 8 m nach rechts und den hier ansetzenden Kamin (IV) hinauf auf eine große Rasenterrasse. Weiter unschwierig zum Gipfel.

● 159 Geislhörner- und Bischofüberschreitung

Landschaftlich sehr schöne Fahrt. III, 3 st. Kann in jeder Richtung ohne Schwierigkeitsgrad-Verschiebung vorgenommen werden. Entweder vom Westlichen Geislhorn, R 156, oder vom Wehrgrubenjoch, R 66, aus direkt über den Grat, wobei bei kleineren Wandstufen auch abgeseilt werden kann.

● 160 Großes Reifhorn, 2487 m

Erstbegehung: L. Doppler, 1869. Eine schöne Felspyramide, die sich etwa in der Mitte des Hauptkammes erhebt. Vom Saalachtal aus gesehen, ragt das Große Reifhorn genau zwischen Ochsenhorn und Breithorn aus den Schneefeldern der Großen und Kleinen Wehrgrube auf. Es erweist sich durch Lage und Schönheit als echter

Mittelpunkt, dem die beiden mächtigen Felsstöcke zur Seite mit ihren bewaldeten Hängen und Vorbergen den rechten Rahmen geben: das bekannte, charakteristisch-schöne Bild der Loferer Steinberge.

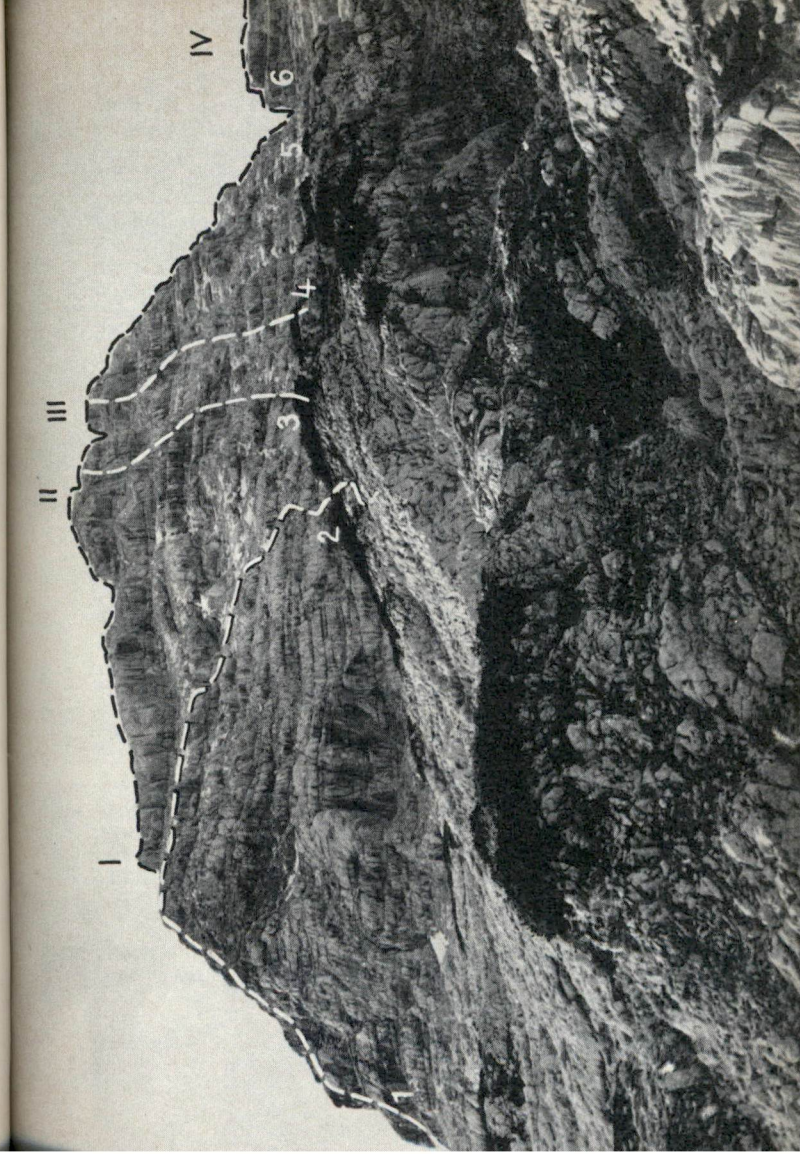
● **161 Normalanstieg** (Michael-Steiner-Weg), I—, 2 st, markiert. Von der Hütte, R 35, südostwärts absteigen und die Schluchtrinne, die aus der Großen Wehrgrube, R 35, kommt, queren. Zuerst an der Nordwestflanke des Reifhorns, dann um den Nordgrat unterhalb der „Nase" auf breitem Band herum. Nun an der Ostflanke auf breiten, anfangs bewachsenen Bändern eine Rinne queren und weiter über die ansteigenden Bänder zu einer Rinne mit glatten, geneigten Wandstellen (Griffe einzementiert). Gerade empor zu einer Scharte (Weinschartl). Von hier über den kurzen Wandaufschwung, weiter südlich haltend, auf den Gipfel.

● **162 Nordgrat** (Erstbegeher nicht bekannt). Genußvolle Gratkletterei in idealer Linienführung. Teilweise luftig, einige Stellen mit nicht ganz zuverlässigem Fels.
III, meist II, viele Teilstrecken I und leichter. Grathöhe etwa 450 m. Keine Stand- oder Zwischenhaken vorhanden, jedoch die zwei notwendigen Abseilhaken. Keinerlei Orientierungsschwierigkeiten. 2—2½ st vom E.

Übersicht: Der gesamte Anstieg bewegt sich meist auf oder nur wenig rechts (westl.) der Gratlinie. Vom Gipfel des Kleinen Reifhorns werden zwei steile Abbrüche abseilend überwunden, ehe über das Kreuzreifhorn der bez. Weg von der Schmidt-Zabierow-Hütte her und auf diesem das Große Reifhorn erreicht wird.
Von der Hütte auf Weg R 161 ins Karstfeld unter dem Reifhorn, nun südlich ansteigen zum Grataufschwung des Reifhorns, ½ st. Direkt am Grat den Kamin hinauf (10 m, III+) und 5 m aufwärts queren (östlich) zu geneigten, plattigen Wandstufen. Über diese hinweg nach 30 m in eine leichtere Schrofenzone. Diese etwa 100 m aufsteigen und den Normalweg queren zu einem Steilaufschwung („Nase"). Diese direkt überklettern (IV) oder westlich, 15 m querend, im Kamin aufsteigen (20 m, II) auf eine geneigte Plattenzone. Weiter ansteigen zu einem kleinen Felsaufschwung, diesen direkt erklettern: an der Ostseite 3 m empor und weiter auf schmalem Grat, der bald leichter wird. Den Grat weiter verfolgen bis auf eine Plattform (Eiskogel, 2350 m, R 170). Danach bricht der Grat mäßig steil ab. An der Ostseite haltend, durch kleine Risse absteigen, weiter

an der Ostflanke zu einem plattigen Absatz. (Hierher auch mit 8 m direktem Abseilen; H vorhanden; vom Absatz kann über die schrofige O-Flanke unschwierig [I] mit schrägem, nördl. Abstieg der bereits von oben her gut einzusehende Normalanstieg auf das Große Reifhorn [R 161] erreicht werden.) Nun abseilen (RH) oder abklettern (IV) zu einem eingelagerten großen Felsblock. Von der Platte erreicht man ihn mit einem Spreizschritt. Über den Block hinweg und zu einer etwas brüchigen, unschwierigen Wandzone am Grat. Diese westlich gerade empor zu einem weiteren Absatz aus festerem Fels. Über diese Stufe auf ein Band und zu kurzem Aufschwung. In dem Kamin am Grat gerade empor und über die geneigten Platten leicht zum Vorgipfel (Kreuzreifhorn, R 166); weiter über den Grat wie R 161 zum Weinschartl und den kurzen Aufschwung zum Großen Reifhorn.

● **163 Südpfeiler** (H. Wörgötter, G. Rosenfelder, 1961), V, 600 m, 5 st; sehr schöne, lohnende Kletterei. Zum E von St. Ulrich über Halserbauer und Grießeltal, R 42. Vom Forstweg abzweigen zum Hafnerlochgraben, an dessen westlicher Begrenzung aufsteigen, nach etwa 150 m neben dem Bach auf einen gut begehbaren Jägersteig. Diesen verfolgen bis zu den Schneekegeln im Hafnerlochgraben, 2 st. Über den Schnee aufsteigen (Vorsicht, Randkluft) oder östlich, in den Schrofen haltend, bis zum Beginn einer großen Schlucht. Hier beginnt die Felskletterei, Höhe 1920 m (der E kann auch durch Absteigen von der Scharte zwischen Großem Reifhorn und Östlichem Reifhorn erreicht werden). Die große Schlucht durchsteigen (150 m, II+), dann etwas links, nordwestlich, zu einer Schluchtgabelung und in der Verwerfungsspalte über die nun leichter werdenden Schrofen 30 m empor. Nun rechts, östlich, auf ein kleines Felsköpfel zu. Von diesem 20 m gerade empor zu einer glatten Wandstufe, die von einem Riß durchzogen wird (von rechts, östlich, nach links). Den Riß ansteigen und nach 30 m (III+) in leichteres Gelände (Nische). Die nun folgende breite Rinne westlich haltend 30 m empor (III). Weitere 30 m der Verwerfungsspalte folgend, empor zu einer großen Gufel mit Geröll (II+). Östlich auf dem Band ansteigen, weiter zu einem Felseck. In dem hier ansetzenden, östlich des Felseckes



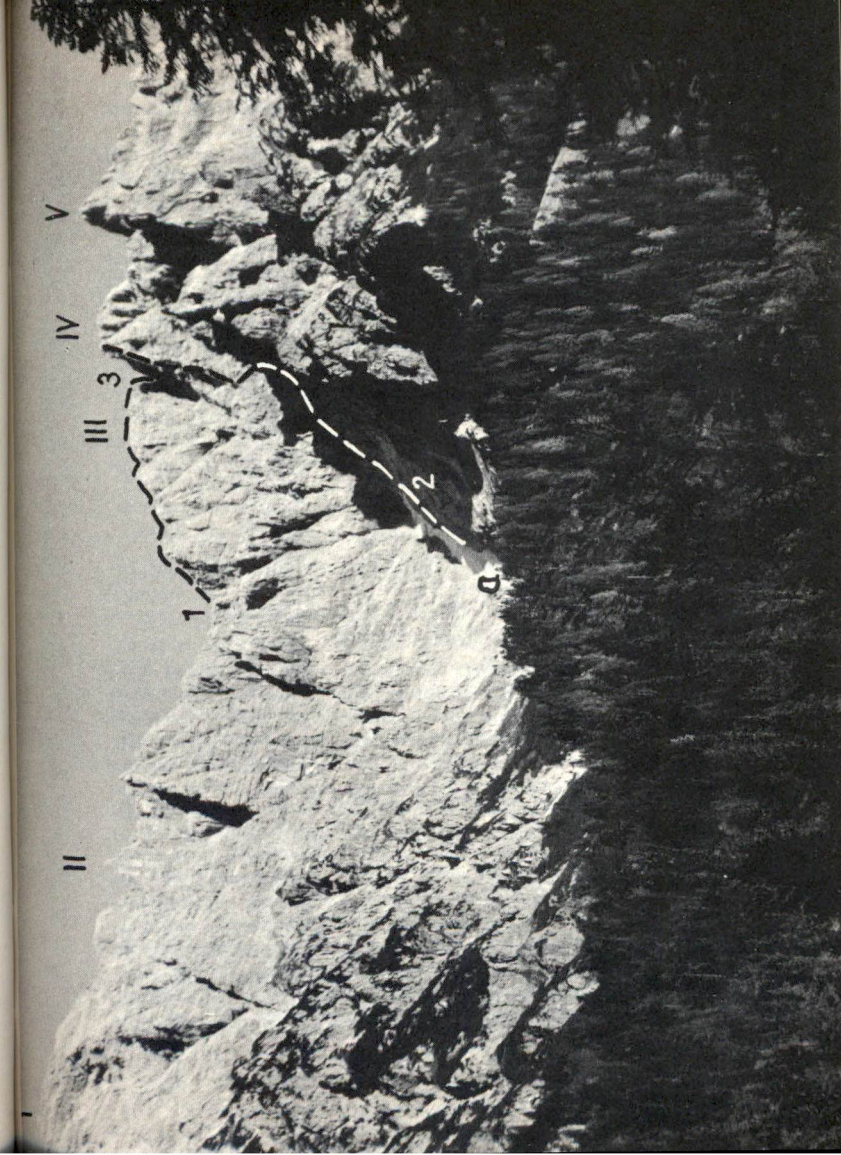
Nase (I), Eiskogel (II), Kreuzreifhorn (III) und Westl. Reifhorn (IV) von der Schmidt-Zabierow-Hütte.
1 = R 162, 2 = R 161, 3 = R 171, 4 = R 168, 5 = R 164, 6 = R 178.

beginnenden Kamin aufsteigen (15 m, IV) auf eine Kanzel. Im Kamin weiter (H, 5 m, IV) auf ein nach links leitendes Band (3 m, II) zu Stand. Nun gerade empor über eine glatte Wandstelle (H, IV+, 5 m) nach 15 m zu Stand (III). Links (westlich) queren zu einem Kamin, diesen durchsteigen und weiter über Schrofen zu einer glatten Wandstufe (II+). Unter dieser, westlich haltend, zu einem schrägen Kamin, durch ihn empor auf einen Absatz (15 m, II). Nun den hier ansetzenden Kamin 40 m empor (2 H, IV+) zu Stand. Weiter, östlich haltend, empor zu einer glatten Verschneidung. Diese empor zu einem Band. Die nun glatte, von einem Riß durchzogene Wand empor (H, V+) in eine Nische. Weiter über den Überhang hinweg (H) in den hier ansetzenden Doppelriß. 20 m empor (IV) zu gutem Stand (H, Wandbuch). Die rauhe Rippe östlich wird erklettert (6 m, IV) zu H. Nun die senkrechte Wandstufe, die nach 5 m überdacht ist, empor (H, V+) und leicht fallend 5 m queren um ein Felseck in eine Nische (V+). Von der Nische gerade empor in den Riß (H, V—) bis unter den Überhang, 10 m. Über den Überhang hinweg (V, H, 4 m) und im nun leichter werdenden Gelände nach etwa 100 m zum Gipfel.

● **164 Westgrat** (H. Cranz, Bergführer Widmoser, St. Ulrich, 1898, ÖAZ 1899), III, 120 m, ½ st. E zwischen Großem und Westlichem Reifhorn, er wird aufsteigend vom hinteren Teil der Großen Wehrgrube, R 35, durch die Rinne, die in die Scharte mündet, erreicht. Er kann aber auch vom Wehrgrubenjoch, R 66, unter dem Westlichen Reifhorn auf Bändern und Terrassen unschwer querend, erreicht werden. 1 st von der Hütte. Von der Scharte, leicht südlich haltend, über die geneigten Platten aufsteigen, 40 m (RH), zu Stand. Nun nördlich über leichten Fels zu einem Kamin, 20 m. Durch ihn 10 m empor und weiter über leichtes Schrofengelände zum Gipfel.

● **166 Nördliches Reifhorn, „Kreuzreifhorn“,** 2460 m

Dem Großen Reifhorn, R 160, nördlich vorgelagerte Graterhebung, die von Lofer sehr schön auszunehmen ist, mit schönem Gipfelkreuz, das vom Tal aus mit freiem Auge gut erkennbar ist. Es hat sich eingebürgert, daß dieser Vorgipfel des Großen Reifhorns häufiger erstiegen wird als der Hauptgipfel selbst.



Der **Reifhorn-Geislhornkamm.** I = Geislhorn, II = Bischof, III = Westl. Reifhorn, IV = Großes Reifhorn, V = Östl. Reifhorn, a = Hafnerlochgraben.
1 = R 178, 2 = R 163, 3 = R 179.

● 167 **Normalanstieg**, 1/4 st. Wie R 161 ins Weinschartl und nun von der Scharte nördlich über den Grat weiter ansteigen zu einer überhängenden Wandstufe; unter dieser rechts (östlich) in eine Verschneidung und in dieser empor (einzementierte Griffe und Tritte). Wieder auf den Grat, den man auf- und absteigend nun ohne Schwierigkeit zum Gipfelkreuz verfolgt.

● 168 **Nordwestwand** (Bergführer Toni Dürnberger, 1948, wahrscheinlich schon früher begangen), III+, 350 m, 2 1/2 st. Von der großen Wehrgrube, R 35, in Gipfelfallinie über die Schrofenbänder und kurzen Wandstellen gerade hinauf zu einer auffallenden Verschneidung, in die man durch einen meist nassen Kamin gelangt. Die Verschneidung weiter verfolgen und nach dem Übergang zur Schlucht, durch die man noch etwa 30 m ansteigt, zu einer tiefen Höhle. Links in einem Riß ansteigen, dann über glatten Fels rechts halten, über die Höhle, und nun über sich zurücklegende Felsstufen rechts, westlich, auf breitem Band aufwärts zu einer Höhle; von dieser gerade im ansetzenden engen Riß empor und weiter, links haltend, durch einen Kamin zum Gipfel.

● 170 **Kleines Reifhorn, „Eiskogel"**, 2350 m

Kleine Erhebung im Reifhorn-Nordgrat, die nicht als selbständiger Gipfel angesprochen werden kann. Herkunft des Namens ist ungeklärt; da er sich jedoch bei Kletterbeschreibungen eingebürgert hat, wird er auch hier übernommen.

● 171 **Nordwand** (Bergführer Ennsmann, 1927), III, 1 1/2 st. Von der Großen Wehrgrube in direkter Fallinie des Eiskogelgipfels durch Rinnen und Kamine gerade über kurze steile Wandaufschwünge, die von geröllbedeckten Bändern unterbrochen werden, aufsteigen (200 m). Nun in Richtung zweier auffallender kleiner Gratzacken weiter über Platten zu einem dunklen, meist nassen, überhängenden Pfeileraufbau. Unter diesem links, östlich, ansteigen zu einer eingelagerten dunklen Felsschicht; unter dieser rechts, westlich, zu einem verdeckten Riß. In diesem ansteigend zu einer Felskanzel, auf der Geröll liegt. Nun links aufwärts etwa 5 m, dann rechts haltend über gutgriffige Wandstufen zu einem Schuttband. In dem ansetzenden Kamin zu den oben erwähnten beiden Gratzacken und, weiter links haltend, zum obersten Schuttband unter dem Gipfelaufbau. Weiter links, östlich, über eine gutgestufte Kante und in der anschließenden Verschneidung zum Grat; jetzt, leicht westlich haltend, zum Gipfel.

● 172 **Nordwestpfeiler** (F. Bechtoldt, H. Haslacher, Zenta Hamberger, 22. 7. 1927, ÖAZ 1929).

● 174 **Östliches Reifhorn**, 2408 m

Erstbegehung: H. Cranz, Bergführer Widmoser, 1898, ÖAZ 1902. Turmartige Erhebung an der Ostseite des Großen Reifhornes, R 160, gegen das Skihörndl, R 181. Die Ersteigung wird am besten vorgenommen, indem man vom Normalweg zum Großen Reifhorn, R 161, auf einer Geröllterrasse unterhalb der Verschneidungsrinne zur Weinscharte auf den Bändern in die Scharte zwischen Großem und Östlichem Reifhorn quert. Von der Scharte unschwierig zum Gipfel. 10 Min.
Die Erhebung kann auch auf dem Gratverlauf aus der Kleinen Wehrgrube, R 70, ansteigend zum Kammverlauf und weiter über den Grat erreicht werden. Ebenfalls keine nennenswerten Schwierigkeiten. 30 Min.
Wird meist nur im Zuge der Überschreitung der Reifhörner Ost—West oder umgekehrt erstiegen.

● 175 **Südostgrat** (Bergführer Ennsmann, 1912), III+, 1 1/2 st. Zum E am besten über die Karstfelder der Kleinen Wehrgrube, R 70, aufsteigend zu der Gratkammscharte („Webermarterl"), zwischen Skihörndl und Östlichem Reifhorn. Nun direkt am Grat aufsteigen über den ersten Felsaufschwung hinweg (III+, 20 m) und weiter über den Grat zu einem zweiten Absatz. Nun an der rechten, nördlichen Seite des Grates, die plattige Wandzone im Riß empor und über einen leichteren Kamin wieder zum Grat (III+, 30 m). Über den Grat hinweg etwa 30 m und nun in eine Scharte rechts, nördlich, über die Wandstufe 10 m absteigen. Von der Scharte direkt ansteigen über Rinnen und plattige geneigte Wandstufen (III) nach 150 m zum Gipfel.

● 177 **Westliches Reifhorn**, 2448 m

Erstbegehung: E. Kallina, Bergführer Sock, 1891. Gipfelerhebung zwischen Wehrgrubenjoch, R 66, und dem Großen Reifhorn, R 160. Leichtester Anstieg vom Wehrgrubenjoch aus; etwas schwieriger von der Scharte zwischen Großem und Westlichem Reifhorn. Wird meist im Zuge der Reifhornüberquerung gemacht.

● 178 **Ostgrat** (K. Kopf, K. Plaichinger, 1908, ÖAZ 1909), III+, 1/2 st. Zum E am besten vom Großen Reifhorn absteigend in die Scharte zwischen Westlichem und Großem Reifhorn oder aus der Großen Wehrgrube, R 35, über die Terrassenstufen aufsteigend. Von

der Scharte ein wenig westlich queren (2 m) durch den Riß auf die erste Terrasse. Nun einige Meter auf der Terrasse nordwestlich zu einem seichten Kamin, diesen gerade empor zum Grat. Über diesen hinweg an die Südseite und durch ein Felsschild kriechend 3 m empor, zurück zum Grat und leicht zum Gipfel.

● 179 **Nordostverschneidung** (W. End, H. Peterka, 21. 7. 1958; wahrscheinlich schon 1923 von Bergführer Ennsmann), III+, 250 m, 1½ st. Die Nordostwand stürzt in den linken obersten Teil der Großen Wehrgrube, R 35, ab; sie wird von einer auffallenden Verschneidung in V-Form durchzogen, an deren unterem Ende eine Höhle liegt.

ÖAZ 1961, S. 169: Der Verschneidungswinkel setzt in der Fallinie des Gipfels mit einer von links nach rechts abwärtsziehenden schmalen Platte überhängend in eine höhlenartige Nische ab. Etwa 6 m links davon (Steinmann) über einen Überhang und die folgende, von Längsrillen durchfurchte Steilplatte aufwärts in den Verschneidungswinkel und diesen bis zu einem senkrechten, glatten Aufschwung; links davon eine auffallende schwarze Höhle (Steinmann). Rechts ansteigend um die Ecke in die Fortsetzung der nun gelben, nassen Verschneidung. Anfangs an der rechten Kante der Verschneidung gerade empor und durch die obere senkrechte Verschneidung weiter in deren weniger geneigte Fortsetzung. Diese bis unter eine abschließende, überhängende Wandstufe. Rechts davon (in einer Nische Steinmann) durch einen schrägen Spalt aufwärts und weiter zu einem vorhängenden Felskopf (darunter Steinmann), wo die Verschneidung ihren eigentlichen Charakter verliert. Nun mit geradem Anstieg durch die gestufte, von kurzen Rissen durchzogene Wandzone bis unmittelbar unter den querlaufenden, senkrechten Gipfelaufbau. Durch einen auffallenden, tiefen Kamin mit großem Klemmblock aufwärts und rechts herum zum Gipfel.

● 181 **Skihörndl,** 2286 m

Der im großen Kammverlauf zwischen Reifhorn, R 160, und Großem Ochsenhorn, R 197, eingelagerte Gipfel ist leicht ersteigbar. Touristische Bedeutung im Sommer gering, im Frühjahr häufig das Ziel von Skifahrern.

● 182 **Nordseite,** 1 st. Aufstieg von der Kleinen Wehrgrube, R 70, über leichtes, gut gestuftes Gelände ohne jede Schwierigkeit.

● 183 **Nordwestgrat,** ¼ st. Von der tiefsten Einsattelung zwischen Reifhorn, R 160, und Skihörndl den Grat hinauf.

● 184 **Ostgrat,** ¼ st. Der nach Osten gehende Grat kann vom Rotschartel, R 69, kommend oder aus der Kleinen Wehrgrube, R 70, leicht erstiegen werden. Im Winter wird er im oberen Teil zur Skiabfahrt benutzt.

● 186 **Traunspitz,** 2300 m

Erstbegehung: H. Cranz, Bergführer Horngacher, 1898. Niedrige Erhebung im Hauptkamm zwischen Großem Ochsenhorn, R 197, und Skihörndl, R 181, südwestlich von der Rotscharte. Der Gipfel wird meist im Zuge einer Kammüberschreitung oder vom Rotschartel, R 69, aus erstiegen, über die Ost- oder Nordseite.

● 187 **Von der Rotscharte** über den Grat westwärts ansteigen und südlich in 20 Min. zum Gipfel. Keine Schwierigkeiten.

● 188 **Vom Skihörndl** den Ostgrat absteigen zu der Scharte und unschwierig über die Westflanke auf den Traunspitz, ½ st.

● 189 **Alte Westwand** (Grünwald, Unger, Kugelstatter, Schmitt, 1927), V, 350 m, 4 st. Von Niederkaser auf den Hirschbadsattel, R 71, dann das Kar unter den Westabstürzen der Traunspitze aufwärts queren (R 71). Den Durchstieg vermittelt eine Rißreihe, die unmittelbar auf die Scharte südlich des Gipfels zieht. Vom Kar in eine Rinne aufsteigen und durch sie auf den schrofigen Vorbau. Vom höchsten Punkt des Vorbaues gelangt man in eine rechts ansetzende Rinne, die nach etwa 50 m zu den Rissen führt. Nun in diesen etwas links haltend (60 m, IV) aufwärts zu gutem Stand unter einer überhängenden gelbroten Wandstufe. Nun links über eine seichte Verschneidung überhängend hinauf (H, V) in einem grasbesetzten Riß zu Stand. Gerade empor (H) und über den Überhang und etwas rechts zu einem großen Klemmblock. Über diesen hinweg, nun etwas links haltend zur Scharte und leicht zum Gipfel.

● 190 **Neue Westwand** (Prem, Zwischenbrugger, Mitterer, 1966), IV+, 3 st, 210 m).

Am besten nimmt man den Weg durchs Grießeltal — Raucheck — Maieralm — Hirschbadsattel (1781 m). Von hier an der westlichen Seite der Dreispitzen entlang bis zu den ersten Felsvorbauten der Traunspitze (etwa 2000 m). Nun auf einer rasendurchsetzten, leicht aufwärts ziehenden Terrasse nach links zur großen Westschlucht und nochmals etwa 70 m nach links zum E. 2090 m.

Die ersten drei Seillängen, die über den Vorbau der W-Wand leicht erklettert werden, verfolgt man in Richtung zum Schmidtkamin, der von der Scharte rechts des Gipfels herunterzieht. Der weitere Weg führt im Zick-Zack, immer links vom Schmidtkamin, hoch.

E etwas rechts der Gipfelfallinie. Zwei Seillängen über Felsplatten empor in eine Wandeinbuchtung; die nächsten zwei Seillängen werden an schwach ausgeprägten Rissen nach rechts aufwärts erklettert (Stand bei einem Felsköpfl). Nun folgt man eine Seillänge (III+) dem links aufwärts ziehenden Kamin, den man im oberen Teil nach links auf die Kante verläßt. (Guter Stand.) Von hier etwa 7—8 m über das Rasenband nach links, einen Meter abwärts und mit einem großen Spreizschritt (IV+) in den nördlichen Kamin, der nach links aufwärts zieht. Diesen hoch zu gutem Stand (IV+). Von hier zwei Möglichkeiten: a) Vom Stand etwa 8 m über die stumpfe Kante links haltend aufwärts auf ein Band. Dieses verfolgt man 25 m nach links bis in die obere W-Schlucht (Stand). Den weiteren Durchstieg vermittelt das schmale, rechts aufwärts ziehende Band, das man bis 4 m vor die Kante verfolgt (Stand). Hier zwischen zwei Rissen 2 m empor und dann etwas links haltend aufwärts zu einem Kamin. In ihm 10 m hoch und nach rechts auf eine Felsplatte zu gutem Stand hinter einem Felsblock.

b) Schöner, aber schwerer: Rechts von der Kante unter einem kleinen Überhang hinauf (IV) und, den gerade aufwärts ziehenden Kamin verfolgend, bis unter eine glatte Wandstelle zu gutem Stand. Hier auf einem Band nach rechts zum ersten Kamin, der sich oben zu einem Riß verengt. Diesen etwa 6—8 m hinauf (H), dann an guten Griffen Quergang nach links abwärts auf die erwähnte Felsplatte (IV). Von hier gemeinsam weiter: Den 7 m hohen Kamin hinauf, dann leicht rechts haltend das Rißsystem aufwärts auf einen Felsblock und nochmals einige Meter rechts aufwärts (IV) an die Kante zu einem Band. Dieses verfolgt man 2 m nach rechts zu sehr ausgesetztem Stand (H).

Nun nicht nach rechts über das Band in den Schmidtkamin, sondern vom Sicherungshaken an guten Griffen 8 m empor (senkrechte Wandstelle IV) und auf etwas leichterem Gelände 20 m links ansteigend zu einem gelben Riß (H), der nach rechts aufwärts zieht. Den Riß hoch (V) auf einen kleinen Absatz zu Stand. Von hier 4 m nach rechts aufwärts zu einem Kamin, der auf leichten Fels leitet. Weiter unschwierig zum Gipfel.

Die Traunspitz-W-Wand ist eine der schönsten Klettertouren in den Loferer Steinbergen. Der Abstieg ist unschwierig und erfolgt am besten in östlicher Richtung zur Rot-Scharte hin.

● 191 **Südostgrat** (Böck, Rußtatter, 1927), IV, 300 m. Den E erreicht man entweder vom Rotschartel, R 69, oder von Niederkaser über Hirschbad, Fellerer Sand, R 71.

● 192 **Dreispitz,** 1940 m

Erstbegehung: H. Fill, Innsbruck, 1896. Südlich vom Traunspitz liegender, kleiner Gipfel, direkt über dem Hirschbadsattel; begrenzt den Fellerer Sand, R 71, im Südwesten; touristisch kaum von Bedeutung.

● 194 **Die Gruppe der Ochsenhörner**

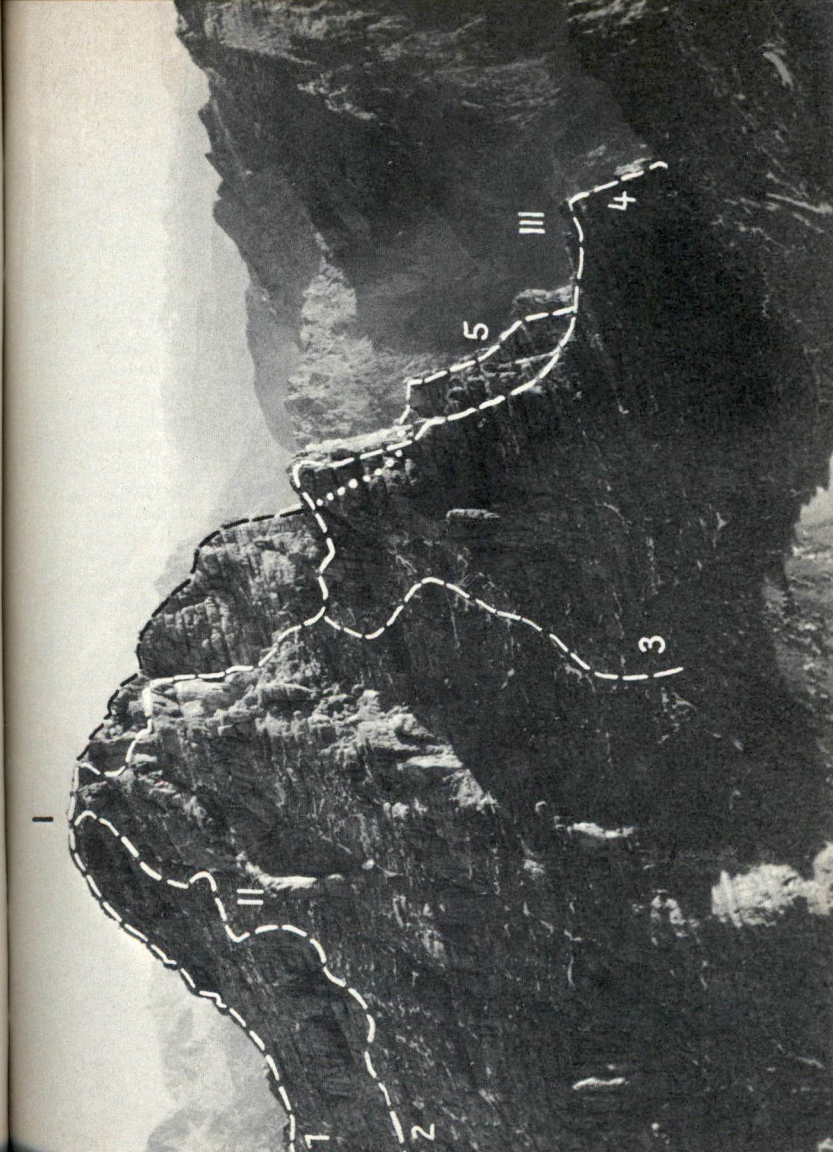
Die drei Ochsenhörner bilden das mächtige Massiv im ganzen Hauptkamm der Loferer Steinberge und stellen mit dem Großen Ochsenhorn, 2513 m, zugleich deren höchste Erhebung. Von den gebräuchlichsten Aufstiegswegen liegen die leichtesten an den Nordseiten. Aber auch die Gratverbindungen untereinander bieten günstige Ersteigungsmöglichkeiten. Die Süd- und Südwestabstürze sind unterschiedlich gegliedert; die einzelnen Wandstufen weisen beachtliche Schwierigkeiten auf, großteils harren sie noch ihrer Erschließung. Für den Bergsteiger, der nicht nur Kletterer ist, sondern auch Freude an schönen, ausgedehnten Gratüberschreitungen findet, bietet dieses Massiv die herrliche Bergfahrt R 195: den Aufstieg auf das Große Ochsenhorn mit anschließender Gratüberschreitung bis zum Vorderhorn. Der Abstieg wird dann am besten über die Lärchgrube, R 73, nach Maria Kirchental, R 19, genommen. Eine schöne, ausgeglichene Gratwanderung im Schwierigkeitsgrad III, mit einigen III+-Stellen; ihre Länge sollte jedoch nicht unterschätzt werden, 4—6 st, je nachdem, ob das Vorderhorn miterstiegen wird oder nicht.

● 195 **Ochsenhörner-Überschreitung.** Der Idealanstieg beginnt beim Rotschartel, R 69, und führt über den Westgrat, R 203, zum Großen Ochsenhorn. Dieses kann jedoch auch über die Westwand, R 204, mit Ersteigung des Ochsendaumens, R 196, oder über die Nordwand, R 199 (bei gleichbleibendem Schwierigkeitsgrad und ohne die Schönheit des Anstiegs zu beeinträchtigen) erstiegen werden.
Vom Gipfel des Großen Ochsenhorns östlich den Grat hinab über kleine, plattige Wandstufen in die Einschartung zwischen Großem und Mittlerem Ochsenhorn (20 Min.). Nun am Grat über

kleine Türme auf- und absteigend (1 st) zum Mittleren Ochsenhorn, III.
Von diesem weiter in östlicher Richtung über zwei Wandstufen absteigen. Nun südöstlich haltend, in einer geröllbedeckten Rinne etwa 100 m abwärts und östlich querend in die Scharte zwischen Mittlerem und Kleinem Ochsenhorn. Darin ein auffallender Felsturm (Mittagsturm), 45 Min.
Von der Scharte 50 m nordöstlich querend, unterhalb des Steilaufbaues des Kleinen Ochsenhorns, gelangt man zu einem steil nach oben führenden Kamin. In diesem 40 m hinauf (III+) zum Gipfelplateau und leicht zum Gipfel. 30 Min.
Vom Gipfel des Kleinen Ochsenhorns weiter östlich absteigen über grasdurchsetzte Felsen auf einen Absatz, etwa 100 m. Nun entweder den Gratverlauf direkt abklettern (IV) oder leichter: an der Südseite in einem Kamin mit eingelagertem Klemmblock absteigen, 20 m, und weiter an dessen linker Begrenzungsseite (westlich) einen schrägen Riß abwärts verfolgend auf eine Geröllterrasse (III+). Das Band abwärtssteigen und zurück zum Grat. Über die nun leichten Gratstufen in das begrünte Traunschartel, R 72, zwischen Kleinem Ochsenhorn und Vorderhorn. 3/4 st.
Die Ersteigung des Vorderhorns, R 219, bietet keine Schwierigkeiten. 20 Min.
Der Abstieg erfolgt am besten von der Traunscharte auf Weg R 73 nach Maria Kirchental. Es kann jedoch auch über den Ödwinkel zur Vorderkaserklamm, Schüttachgraben, auf Weg R 74 abgestiegen werden.

● 196 **Ochsendaumen,** 2410 m

An der Nordwestflanke des Großen Ochsenhorns, dem Großen Reifhorn zugewendet, steht ein auffallender Felsturm, im Volksmund Ochsendaumen genannt, der auch vom Tale aus gut sichtbar ist. Seine Besteigung ist sehr kurz, aber interessant. Sie gewinnt besonderen Reiz, wenn sie mit der Überschreitung R 195 verbunden wird (Elkan u. Gef., 1920). IV—, 20 Min.
E an der inneren Wandseite, also an der Ostwand des Ochsendaumens. Man erreicht ihn vom Rotschartel, R 69, aus querend oder auch vom Sattel R 78 (Normalweg R 198) ansteigend oder aber auch von der Kleinen Wehrgrube, R 70, aus unschwierig über die geröllbedeckten Bänder. 1/2 st.



Großes Ochsenhorn (I), Ochsendaumen (II) und **Rotschartel (III).**
1 = R 200, 2 = R 198, 3 = R 204, 4 = R 203, 5 = R 202.

Von der Einschartung zwischen Großem Ochsenhorn und Ochsendaumen in den Spalt einsteigen, der den Turm durchreißt. Stemmend etwa 25 m in dem engen Spalt empor, wobei die eingeklemmten Steinblöcke guten Stand ermöglichen, zu dem Absatz, den ein kleiner abgespaltener Teil bildet. Von diesem im Spreizschritt zurück an den Turm und über kleingriffigen Fels zum Gipfel.

● 197 **Großes Ochsenhorn,** 2513 m

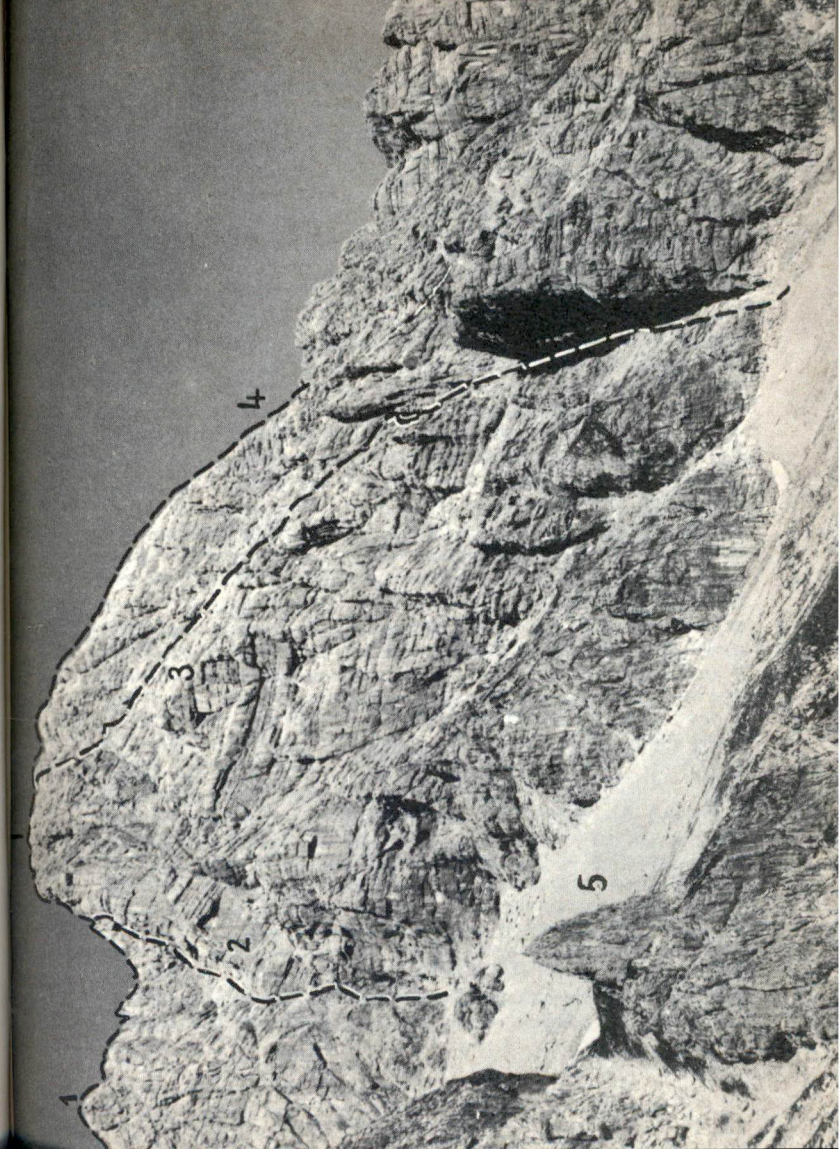
Höchster Gipfel der Loferer Steinberge, dessen Ersteigung sehr lohnend ist. In seiner Südwand befindet sich eine Höhle, die sich hoch und weit öffnet, jedoch nur geringe Tiefe aufweist. Gegen Osten schließen sich die weiteren Ochsenhörner von geringerer Höhe an.

● 198 **Normalweg,** 1 st von der Scharte. Leichte Kletterei, sehr schöne Tour, markiert. Von der Schmidt-Zabierow-Hütte unter dem Reifhorn durch die Kleine Wehrgrube, R 70, in die Einschartung zwischen Sattelhorn, R 205, und Großem Ochsenhorn aufsteigen (1 st). Diese Einschartung kann auch von Maria Kirchental, R 19, auf dem markierten Schärdinger Steig, R 37, in 2½ st erreicht werden. Von der Einschartung folgt man dem schwach ausgeprägten Grat bis knapp unter das Gipfelplateau. Nun die linker Hand (östlich) liegende, mit Geröll und Schutt bedeckte Steilrinne querend auf den Gipfel.

● 199 **Nordwand,** III+ bzw. IV—, jeweils 2 st. Von der Einschartung zwischen Sattelhorn, R 205, und Großem Ochsenhorn 50 m nach Osten absteigen in die meist mit Schnee gefüllte große Mulde. Über den Schnee oder in der Randkluft aufsteigen in die nach oben ziehende steile Scklucht. In dieser gerade empor, etwa 160 m, in ein mit Geröll bedecktes großes Becken. Nun teilen sich im Schluchtgrund zwei Rißsysteme:

a) den westlichen, rechten Riß gerade empor zur nordwestlichen Schulter des Gipfels und über den Normalweg zum Gipfel, III+ (steinschlaggefährdet durch die Normalweg-Benützer); oder:

b) den östlichen, linken Riß über eine plattige Wandzone zu einer kleinen Verschneidung, etwa 80 m, III. Weiter den Riß verfolgen, etwa 100 m, und nun, auf den Pfeiler westlich haltend, direkt zum Gipfel, IV—. Sehr schöne Kletterei.



Großes (l), Mittleres (links) und Kleines (rechts) Ochsenhorn.
1 = R 203, 2 = R 202, 3 = R 201, 4 = R 200, 5 = Fellerer Sand, R 71.

● 200 **Ostgrat** (H. Fill, 1897), I+, 35 Min. Wird meist nur im Zuge der Gratüberschreitung R 195 begangen, bietet keine wesentlichen Schwierigkeiten. Von der Scharte zwischen Großem und Mittlerem Ochsenhorn über Platten und Stufen den geneigten Gratverlauf verfolgen.

● 201 **Südwand** (Toni Dürnberger, K. Wasel, 1967), IV—, 600 m, 4 st. E am untersten Auslauf der Felszone, im Fellerer Sand, R 71. Den Fellerer Sand queren und in die große Schlucht einsteigen; durch diese über kleinere Überhänge, nach 150 m zu einem Sattel aufsteigen; gerade empor zu der hier beginnenden Kaminreihe: über zwei überhängende eingeklemmte Blöcke hinweg zu einem dritten größeren; diesen, nordwestlich querend, 2 m umgehen, dann gerade empor, in die Schlucht zurück. Großer Standplatz. Nun den glatten Kamin westlich 5 m empor und 15 m westlich queren zu der hier ansetzenden Kaminreihe; diese 100 m verfolgen auf einen Pfeilerkopf zum Beginn einer leichten Schrofenzone. 200 m gerade empor, leicht an einem großen Loch vorbei (westlich) in eine gerade zum Gipfel führende Rißreihe. Diese empor, nach 150 m zum Gipfelkreuz.

● 202 **Südwestwand** (Fr. und Toni Schmid, 1927), V, 500 m, 6 st. Selten begangen, Berichte fehlen, Wiederholungen nicht bekannt. E am Fellerer Sand, R 71, bei dem auf halber Höhe beginnenden Pfeileraufbau.

● 203 **Westgrat** (H. Cranz, Bergführer L. Horngacher, 1898, ausführlicher Bericht in ÖAZ 1899), III+, einige Stellen IV, 2½ st. Vom Rotschartel, R 69, aus den ersten Grataufschwung ersteigen und nun über Risse und Kamine die einzelnen schwierigen Wandstufen empor bis zum Gipfelgrat, der direkt zum Gipfel leitet.

● 204 **Westwand** (H. Fill, Bergführer G. Sock, um 1900), III, 350 m, 2 st, Von der Kleinen Wehrgrube, R 70, über die Geröllfelder in die große Schlucht, die direkt vom Gipfelaufbau die Westwand durchreißt. Über die Terrassenstufen, nordöstlich haltend, hinauf (II+, 200 m) zu dem nun von rechts kommenden Grat. Dem Gratverlauf folgend, über plattige Wandstufen aufsteigend (III+, 100 m) auf ein Felsköpfl. Von diesem 10 m absteigen (III) über brüchiges Gestein in eine Scharte, und weiter über den nun folgenden Grat nach 50 m zum Gipfel.

● 205 **Sattelhorn,** 2054 m

Wenig bedeutende Erhebung, dem Großen Ochsenhorn, R 197, im Norden vorgelagert. Gegen Osten, zur Großen Schneegrube,

R 37, fällt es in Terrassen ab mit einzelnen steilen Wandstücken. An der Ostseite Höhlen von geringer Tiefe, ohne besondere Bedeutung. Selten besucht, doch leicht zu erreichen: von St. Martin, Maria Kirchental über die Prax oder von der Schmidt-Zabierow-Hütte über die Kleine Wehrgrube, R 70.

● 206 **Mittleres Ochsenhorn,** 2365 m

Zweithöchster Gipfel in dem massigen Block der Ochsenhörner; wird meist nur im Zuge der Gratüberschreitung R 195 erstiegen. Südseitig, zwischen ihm und dem Kleinen Ochsenhorn, R 212, das Hinterkar, etwa 1850 m.

● 207 **Nordseite** (H. Fill, 1897, Zt. d. DÖAV 1900/1901), II+, 2 st. Vom unteren Teil der Großen Schneegrube, R 37, nach Osten ansteigend auf ein breites, nach oben ziehendes Band. Über dieses 200 m beliebig aufwärts bis zu einem Absatz. Über diesen hinweg in nicht schwieriger Kletterei zum Gipfel.

● 208 **Ostgrat** (H. Fill, 1897 Zt.d.DÖAV 1900/1901), I+, 40 Min. Durch die Rinnen, die aus der Großen Schneegrube, R 37, zwischen Mittlerem und Kleinem Ochsenhorn hinaufziehen, in die Einsattelung zwischen den beiden Gipfeln mit dem „Mittagsturm". Von dieser auf dem schwach ausgeprägten Grat über Platten und Rinnen zum Gipfel.

● 209 **Westgrat** (H. Fill, 1897, Zt.d.DÖAV 1900/1901), II, 50 Min. Von der Einschartung zwischen Großem und Mittlerem Ochsenhorn den Grat über kleinere Grataufschwünge verfolgen. Nette, abwechslungsreiche Kletterei.

● 212 **Kleines Ochsenhorn,** 2299 m

Würdiger Abschluß des Ochsenhornmassivs nach Osten, jedoch selten besucht; meist im Zuge der großzügigen Gratwanderung R 195. An seiner Südseite das geröllbedeckte Steinkar, etwa 1900 m.

● 213 **Normalweg, Nordwestwand** (G. Scherer, Th. Auer-Viehtuch, 1897, Zt.d.DÖAV 1900/1901). Über die Große Schneegrube, R 37, die entweder von Maria Kirchental, R 19, oder von der Schmidt-Zabierow-Hütte über das Sattelhorn, R 205, erreicht wird, in die Einschartung zwischen Mittlerem und Kleinem Ochsenhorn. Die von der Einschartung herabziehende Schlucht an ihrer westlichen Seite empor über Schrofen und Bänder in die Scharte; dann nach links, östlich, das leicht abfallende Band verfolgen und eine Kaminreihe 40 m empor, nun über Platten leicht zum Gipfel.

● 214 **Ostgrat** (H. Fill, 1897, Zt.d.DÖAV 1900/1901), III, 2 st. Von der Scharte zwischen Kleinem Ochsenhorn und Vorderhorn, R 219, direkt ansteigen über eine Schrofenzone zum Gratansatz. Nun direkt empor am Grat und dann an dessen linker Seite weiter bis zu einem Absatz, weiter, über einen Kamin, leichter zum Gipfel.

● 215 **Gerade Ostwand** (T. Dürnberger, F. Reithner, 1953), IV—, 4½ st, fester Fels. Am oberen Rand der Lärchgrube, R 73, zu einem großen markanten Steinblock. An dessen Westseite über die plattigen Felsen durch Risse empor auf den eingelagerten Schrofenteil (80 m, IV); dann leichter über Schrofen und Platten zu dem die obere breite, glatte Wandstufe durchziehenden Kamin (III, 150 m). Nun auf einer schrägen, glatten Platte zu einem Sockelvorbau, auf diesen hinauf (IV), den anschließenden Riß verfolgen (80 m, IV, H), empor auf eine kleine Terrasse; nun rechts halten über die sich zurückneigenden Felsstufen durch Risse zum Gipfel.

● 216 **Westgrat** (H. Fill. 1897, Zt.d.DÖAV 1900/1901), III, ½ st. Den Mittagsturm in der Einschartung zwischen Mittlerem und Kleinem Ochsenhorn südlich umgehen und auf einem Band an die Nordseite queren, 20 m. Über den nun ansetzenden Kamin auf den Gratverlauf zurück (30 m, III) und diesen weiter verfolgen (II) zum Gipfel.

● 218 **Lärchhörndl,** 1857 m

Dem Mittleren und Kleinen Ochsenhorn, R 206 und R 212, nördlich vorgelagerte Erhebung; gegen Norden und Osten terrassenförmiger Felsaufbau, Lärchzipf, vom Süden leicht ersteigbar. Entweder aus der Großen Schneegrube, R 37, kommend oder von der Lahnfahrt von Maria Kirchental, R 19. Ebenso kann es auch aus der Lärchgrube, R 73, erreicht werden. Touristisch ohne Bedeutung.

● 219 **Vorderhorn,** 2110 m

Sanfte Kammerhebung im östlichen Ausläufer der Loferer Steinberge; ihre Ostseite fällt in das Saalachtal, in Hochwald übergehend, steil ab. Die Südseite mit terrassenförmigem Charakter und drei kleinen Karen (Mitter-, Küh- und Ochsenkar) fällt zur Almbergalm (Vorderkaser) ab; sie ist für den Kletterer von nebensächlicher Bedeutung, ebenso die plattige, ausgedehnte Nordflanke, die nach Maria Kirchental abfällt. Die Ersteigung wird

fast nur als Abschluß der schönen Ochsenhorn-Gratüberschreitung, R 195, durchgeführt.

● 220 Von **Maria Kirchental,** 4 st, wie R 37 in der Lahnfahrt bis zum Jagdhaus, dann östlich in die Lärchgrube, R 73, zwischen Vorderhorn und Kleinem Ochsenhorn. In der Mulde meist Schneereste. Im hinteren, linken Teil der Mulde an einem großen Block links vorbei über Schrofen, links haltend, empor in die Einschartung R 72 zwischen den beiden Gipfeln; nun über den sanften Gratrücken zum Gipfel.

● 221 Von **Vorderkaser,** R 16, über die Vorderkaserklamm oder von der Straße beim Dürnberghof zur Almbergalm abzweigen; von dort nordwestlich weiter zur Hinteralm und nun steil ansteigend über das Kühkar zum Gipfel. 4 st.

● 222 **Nordwand** (F. Meiberger u. Gef., 1958), III, 400 m, 3 st. Die weitläufige Nordflanke wird von der Kleinen Schneegrube, etwa 350 m, einer kesselartigen Mulde, eingebuchtet. Darüber bauen sich im Halbkreis bemerkenswerte Riesentreppen auf, so daß der untere Teil der Wand das Gepräge eines Amphitheaters erhält.

E im linken Teil des Kessels, vor dem Beginn der Riesentreppen. In einer Rinne ansteigen zu einer wulstigen Wandstufe. Über diese hinauf (III+) und leichter über Schrofen links von den Riesenstufen zu einem großen, plattigen Treppenabsatz. Auf der Platte nach rechts queren zu der darüber liegenden Wandstufe, in der sich eine Höhle befindet. Links, östlich, von dieser etwa 30 m über die Wandstufe hinweg zu einer Karrenplatte, über dieser eine weitere, kleinere Wandstufe. Sie wird links umgangen durch einen Riß (III) und nun leicht über die Schrofen und Platten, die grasdurchsetzt sind, zum Gipfel.

● 224 **Durreneck,** 1370 m

Stark bewachsene Erhebung östlich vom Vorderhorn, durch die Hochgrube, etwa 1400 m, davon getrennt, von untergeordneter Bedeutung; fast nur von Jägern begangen. 2½ st.

Von St. Martin, Luftenstein, am Waldrand gegen Maria Kirchental, nach etwa 200 m auf den Steig, der zur Schöttelscharte führt. Vom Fahrweg nach Maria Kirchental zweigt auch ein alter Holzweg zu dem Steig ab. Von der Schöttelscharte leicht zum bewaldeten Gipfel.

D. Die Leoganger Steinberge

● 300 **Unterteilung.** Die Gruppe der Leoganger Steinberge wird durch die Verbindung mehrerer Kammverläufe charakterisiert. Der **Hauptkamm** hat die Streichungsrichtung Nordwest—Ost mit einem deutlichen Knick beim Großen Dreizinthorn, R 400. Von ihm zweigen drei kräftige Nebenkämme nach Norden ab:

● 301 Der **Sauhornkamm** löst sich beim Kugelkopf, R 405, vom Hauptkamm.

● 302 Der **Rothornkamm** löst sich beim Hundshörndl, R 421, vom Hauptkamm. Er ist der bedeutendste Seitenkamm und steht dem Hauptkamm an Länge und Mächtigkeit kaum nach.

● 303 Der **Kuchelhornkamm** löst sich beim Birnhorn, R 473, vom Hauptkamm und verzweigt sich beim Kuchelhorn, R 486, neuerlich in einen nordöstlich und einen östlich ziehenden Ast. Eine Eigenart der Leoganger Steinberge — wie auch der Loferer — ist die besondere Bildung der Kare und Karstfelder. Sie haben hier größere Ausdehnungen als in den Loferern, die muldenförmigen Vertiefungen („Gruben") und Dolinen sind ausgeprägter als dort. Schöne Versteinerungen (Kuhtrittmuscheln) finden sich auch hier. Die bedeutenden Kare und Gruben liegen ebenso wie in den Loferer Steinbergen an der Nordseite des Hauptkammes. Die Südseite wird von Steilwänden gebildet.

1. Die Passauer Hütte und ihre Zugänge

● 309 **Passauer Hütte,** 2051 m

Errichtet von der Sektion Passau des DAV. Nach dem zweiten Weltkrieg abgebrannt und wieder hergestellt. In den Sommermonaten Samstag und Sonntag bewirtschaftet, 4 B., 30 M. Hüttenschlüssel in Leogang bei der ÖAV-Sektion oder dem Hüttenwirt. Die Hütte steht oberhalb der Mittagsscharte, R 364, zwischen Fahnenköpfl, R 523, und Hochzint, R 515.

● 310 **Von Leogang,** R 22, 3 st, gut bezeichnet, Markierungsnummer 40. Von der Mitte des Ortes nordöstlich auf breitem Weg über die Leoganger Ache ins Rosental, weiter nach Ullach und zu der Voralpe Kaserstatt (bis hierher auch mit Pkw befahrbar). Nun zwischen Birnbach (westlich) und Örgenbach (östlich) auf

Passauer Hütte mit Fahnenköpfl.

dem Saumpfad an dem Holzkaser vorbei und über das Wiesengelände zur Hasenhöhe; den Weg weiterverfolgen durch die Waldzone. Durch latschenbewachsenes Gelände und später über eine mäßige Schrofenzone auf gut befestigtem Steig zur Mittagsscharte, R 364, von ihr westlich zur Hütte.

Weiteren Anstiegen von Leogang aus kommt nicht die Bedeutung als Hüttenanstieg zu, sie sind daher in der Reihe der landschaftlich schönen Übergänge und Höhenwege, R 323—326, aufgenommen.

● **311** Von **Oberweißbach,** R 20, **über das Ebersbergkar,** 4 st. Von der Ortschaft südöstlich zum Wirtshaus Fronwies an der Bundesstraße. Hier von der Straße ab über die Saalach zum Hackerbauern. Hinter dem Gehöft über die breite Forststraße zu dem Weg, der westwärts zum Ebersbergjagdhaus ansteigt (Holzziehweg, Ww. Nebelsberg!). Dem schönen Weg etwa 30 Min. folgen bis zu einer Abzweigung. Auf dem rechten, nördlichen, schmalen Weg am Brunnen vorbei zum Jagdhaus Ebersberg. 2 st. Vom Jagdhaus südwestlich an einem verfallenen Kaser vorbei durch den Lärchwald hinauf ins Ebersbergkar, eine stark verkarstete, geologisch sehr interessante Hochfläche (Granitfindlinge, Überreste von starken Vergletscherungen, schöne Versteinerungen, Dolinen; ganzjährig Schnee).

Auf den immer undeutlicher werdenden Steigspuren unterhalb der Steilabfälle von Dürrkarhorn, R 494, und Kuchelhorn, R 486, in der Randzone des Ebersbergkars aufsteigen, bis man unschwierig in die Kuchelnieder, R 355, gelangt. Von der Ebersberg-Jagdhütte 2 st.

Weiter auf markiertem Weg, R 356, in umgekehrter Richtung, zur Hütte. 1 st.

● **312** Von **Oberweißbach über Dießbach-Bauer und Hochgrub,** 4 st. Von Oberweißbach 3 km nach Dießbach auf der Bundesstraße (Postautohaltestelle). An der Südseite des rechten Gehöftteiles über die Saalach. Die Wiesen werden westlich gequert, an ihrem nördlichen Ende beginnt der markierte Weg. Er führt in steilen Serpentinen zur Niedergrub empor. Nun an dem nördlich gelegenen Jagdhaus vorbei und den am Südhang leicht ansteigenden Weg weiter (nicht auf die Hochtretter mit Almhütte vorgehen!). Über die Goldlacke (Wasser) unter dem Metzhörndl, R 492, vorbei in die Hochgrub, eine stark verkarstete, in die Niedergrub mäßig abfallende Hochfläche (Dolinen, Versteinerungen, ganzjährig Schneereste). Die Hochgrub querend zur Mittagsscharte, R 364, und zur Hütte.

2. Höhenwege, Übergänge und Einschnitte im Kammverlauf

Die Passauer Hütte der Leoganger Steinberge hat, verglichen mit der Schmidt-Zabierow-Hütte der Loferer Steinberge, eine weniger zentrale Lage. Dennoch sind die meisten Übergänge auch als Hüttenzugänge zu werten, da sie der einzige Stützpunkt des Gebietes ist. Die Almen in der Umgebung sind meist nicht mehr bewirtschaftet und bieten keine Übernachtungsmöglichkeit.

Folgende empfehlenswerte Übergänge werden in knapper Übersicht geboten. Sie sind leicht zu variieren und können außerdem in beiden Richtungen jeweils ohne Veränderung der Gehzeiten gleich gut begangen werden. Die Gehzeiten sind nicht zu knapp bemessen.

Übergänge (Ein- und Zweitagestouren)

● **323** **Leogang,** R 22 — Mittagsscharte, R 364 — Passauer Hütte, R 309 — Hochgrub, R 312 — Niedergrub, R 312 — **Dießbach.** Markiert, 8 st.

● **324** **Leogang,** R 22 — Bahnhof Leogang — Riedelalm — Riedelgang — Ritzenkar, R 352 — Ritzenkarscharte, R 351 — Kuchelnieder, R 355 — Passauer Hütte, R 309 — Mittagsscharte, R 364 — **Leogang.** Markiert, 10 st.

● **325** **Leogang,** R 22 — Sinning — Lettelalm — Hainfeldscharte, R 367 — Hochgrub, R 312 — Mittagsscharte, R 364 — Passauer Hütte, R 309 — **Leogang.** Teilweise markiert, 9 st.

● **326** **Leogang,** R 22 — Rosental — Mittagsscharte, R 364 — Passauer Hütte, R 309 — Kuchelnieder, R 355 — Birnhorn, R 473 — Ebersbergkar, R 311 — Hundshörndl, R 421 — Schneegrube, R 408 — Grießener Rotschartel, R 333 — **Marchandalm** (oder Willeckkopf) — **Hochfilzen.** Teilweise markiert, 13 st.

● **327** **Oberweißbach,** R 20 — Frohnwies — Hackerbauer — Ebersberg-Jagdhaus — Ebersbergkar, R 311 — Kuchelnieder, R 355 (ab hier markiert) — Passauer Hütte, R 309 — Hochgrub, R 312 — Niedergrub, R 312 — **Dießbach.** 9 st.

● **328** **Schüttachgraben** — Vorderkaser — Dahlsenalm — Rothornkarl, R 409 — Kleine Saugrube, R 408 — Rotnieder, R 339 — Ebersbergkar, R 311 — Kuchelnieder, R 355 (ab hier markiert) —

Passauer Hütte, R 309 — nun entweder nach **Leogang** oder nach **Dießbach.** 10 st.

● 329 **Hochfilzen,** R 25 — Außergschüttachalm — Marchandalm (bis hierher markiert) — Grießener Rotschartel, R 333 — Große Saugrube, R 408 — Schneegrube, R 408 — Hundshörndl, R 421 — Reißensandscharte, R 345 — Ebersbergkar, R 311 — Kuchelnieder, R 355 (ab hier wieder markiert) — Hochgrub, R 312 — Passauer Hütte, R 309 — Mittagsscharte, R 364 — Hainfeldscharte, R 367 — Lettelalm — **Leogang,** R 22. 15 st. Einer der großzügigsten und schönsten Übergänge in den Leoganger Steinbergen.

Einschnitte im Kammverlauf

Von den in den Loferer Steinbergen gebräuchlichen Bezeichnungen Scharte, Joch, Nieder (siehe Einleitung vor R 44) finden sich in den Leogangern nur zwei: Scharte und Nieder. Joch — ein im Tirolischen üblicher Ausdruck für mäßig weite Übergänge — fand in diesem Gebiet nie Verwendung. Vergleiche dazu Waidring, R 23 — Lofer, R 17, Strubtal, R 12, das von altersher die Verbindung Salzburg — Tirol lebendig hielt. Durch die Lage der Loferer Steinberge unmittelbar an dieser alten Verkehrsader drangen Tiroler Ausdrücke in den Wortschatz der Bevölkerung ein.

● 330 **Barbarascharte,** 1988 m

Im westlichen Ausläufer des Hauptkammes, zwischen Barbarahorn, R 370, und Kleinem Marchandhorn, R 374, von geringer Bedeutung.

● 331 **Über Außerschüttachalm,** R 16, Kübelalm, Marchandalm, unter dem Kleinen Marchandhorn querend auf dem Jägersteig, dann in der Rinne, die direkt zur Scharte führt, hinauf.

● 332 **Von der Innerschüttachalm,** R 16, über das Heueck, anschließend queren unter dem Marchandhorn in den Graben und durch die Rinne zur Scharte.

● 333 **Grießener Rotschartel,** 2321 m

Zwischen Grießener Hochbrett und Marchandhornkamm.

● 334 **Von der Außerschüttachalm,** R 16, 3 st. Über Kübelalm, Marchandalm, dann auf dem anschließenden Steig unter den Marchandhornschrofen zur Jungfrau; weiter über den Rücken und die anschließenden gut gestuften Schrofen zur Scharte.

● 335 **Von Grießen,** 4 st. Beim Dötlingwirt nördlich abzweigen und über die Bahn westlich zum Bauerngehöft Hartl (bis hierher mit Auto befahrbar). Nun auf den Wiesen, westlich vom Wasserschloß, auf der Rippe in den Wald hinauf, dort kleiner, verwachsener Weg zur Schafalm, 1 st. Jetzt nordwärts über den Graskamm in eine Mulde und in dieser nach Südosten aufsteigen, durch den Wald und in den Latschengassen zum Hochdurrachkopf, 3/4 st. Wenig absteigen und weiter durch Latschengassen und Kämme zur Jungfrau, 1909 m, 30 Min. Dem schotterigen Kammverlauf folgen und, zuerst gerade, dann unter einer Steilstufe, in nordöstlicher Richtung aufsteigen über die geröllbedeckten Schrofen zur Grießener Rotscharte.

● 336 **Von Hochfilzen,** 4 1/2 st. In östlicher Richtung zum Wald und über die Willeckhöhe zur Schafalm, weiter wie R 335.

● 337 **Aus der Großen Saugrube,** R 408, kann die Scharte über Schneefelder und über eine Geröllstufe leicht erreicht werden, 1/2 st.

● 338 **Kesselleitenscharte,** 2395 m

Zwischen Kesselpleike, R 390, und Dreizinthörnern, R 393, wird am besten aus der Schneegrube, R 408, aus erstiegen. Keine Schwierigkeit. 1/2 st. Von hier unschwierig zur Kesselpleike oder dem Kleinen Dreizinthorn, R 394. Sonst ohne Bedeutung.

● 339 **Rotnieder,** 2376 m

Im Rothornkamm, zwischen Passauer Kopf, R 432, und Schafspitze, R 438.

● 340 **Von der Dahlsenalm,** 916 m, R 16, 3 st. Den zur Kleinen Saugrube ziehenden Saurüsselbach westwärts ansteigen, auf schlecht erkennbarem Steig in das Rothornkarl, R 409. Weiter am ostseitigen Rand in die Kleine Saugrube, R 408, und über leichte Schrofen (geröllbedeckt) zur Scharte.

● 341 **Von der Kuchelnieder,** R 355, 1 1/2 st, absteigen in das Ebersbergkar, R 311, dieses hochqueren in Richtung Reißensandscharte, R 345. Etwa in der Mitte des Karbodens Richtung Passauer Kopf, R 432, weiter ansteigen. Stark verkarstetes Gebiet.

● 342 **Heitzmannscharte,** 1897 m

(in der AV-Karte von 1925 irrtümlich Heinzmannscharte)
Zwischen Lahnerhorn, R 450, und Großem Rothorn, R 444, im Ausläufer des Rothornkammes, R 302.

● **343 Von Vorderkaser,** R 16, 2½ st. Nächst dem Gasthaus über den Holzziehweg zum Marderschneidgraben aufsteigen. Am Osthang des Grabens steil nach oben. Über den grasdurchsetzten Geröllhang steil in die Scharte.

● **344** Von Oberweißbach, R 20, auf R 311 zum Ebersberg-Jagdhaus; über die Grünzone an verfallenen Kaserstätten vorbei, dann über Karstfelder zu einer grasdurchsetzten Steilrinne, die direkt in die Scharte führt.

● **345 Reißensandscharte,** 2302 m

Zwischen Hundshörndl, R 421, und Rothörndl, R 452, im Hauptkamm.

● **346 Von Hütten,** 5 km westlich von Leogang; 4 st. Auf Weg 15 zur Reiteralm und über die Almfläche gerade empor zum Steig, der in den Hinterrettenbachgraben (westwärts) leitet. Auf dem gut begehbaren Steig zur Gerwald-Jagdhütte, 1425 m, 2 st. Von der Jagdhütte westwärts absteigen in den Reißensandgraben. Den ersten Graben überqueren und an der nun folgenden latschenbewachsenen Rippe aufsteigen zu einem weiteren Graben (alte Steigspuren, Sicherungsgriffe). Aus dem Graben weiter aufwärts zu altem, schlecht sichtbarem Steig. Dieser leitet nun, westlich ansteigend, zu der großen Sandrinne unter den Wänden des Westlichen Rothörndls, R 452, und des Großen Dreizinthornes, R 400. Am Rande der Felswände des Schaleithorns, R 454, aufsteigen, dann über das Geröllfeld (hier Abzweigung in das Leoganger Rotschartel, R 348) in den Geröllkessel unter den Rothörnern durchqueren. Über den leicht ansteigenden Geröllhang zur Reißensandscharte.

● **347** Übers Ebersbergkar, R 311, kann die Reißensandscharte von seinem südwestlichen oberen Ende unschwierig erreicht werden.

● **348 Leoganger Rotschartel,** 2352 m

Zwischen Östlichem Rothörndl, R 452, und Westlichem Schaleithorn, R 455.

● **349 Von Hütten** wie R 346, 3½ st, Abzweigung im Geröllgerinne an den Ausläuferfelsen des Rothörndls, R 452.

● **350 Übers Ebersbergkar,** R 311, vom südl. Ende desselben unschwierig über Karstfelder und Karststufen.

● **351 Ritzenkarscharte,** 2417 m

Zwischen Östlichem Schaleithorn, R 457, und Jauzkopf, R 462, im Hauptkamm. Interessanter Übergang, siehe auch R 324. Wichtig für den Birnhorn-Südwestgrat, R 483.

● **352 Von Leogang,** R 22, 3½ st. Vom Bahnhof Leogang über Riedl zur Riedlalm, 1219 m. An der westlichen Almfläche ansteigen zum Riedelgang, westwärts unter dem Gamskogel einen Graben queren, den bewaldeten Rücken steil aufwärts ins Ritzenkar und durch dieses zur Scharte. Gut erkennbarer Steig.

● **353 Von Hütten,** 4 st. Auf R 346 zur Gerwald-Jagdhütte, von dieser ostwärts queren, knapp vor dem vierten Graben, dem Vorderen Rettenbach zur Scharte.

● **354 Von der Kuchelnieder,** R 355, über Geröllstufen südwestlich ins Ebersbergkar absteigen; unter dem Birnhorn, R 473, auf Karstfeldern leicht ansteigend queren und in die Scharte. ¾ st.

● **355 Kuchelnieder,** 2434 m

Sanfte Einschartung im Kuchelhornkamm, R 303, zwischen Birnhorn, R 473, und Kuchelhorn, R 486. Häufig begangen; vermittelt den besten Übergang Ebersbergkar — Hochgrub, R 311—312; leichtester Hüttenabstieg vom Birnhorn, R 473.

● **356 Von der Passauer Hütte,** 1 st, markiert und gesichert. Westlich am oberen Rand der Hochgrub, R 312, ansteigen zur auch im Sommer meist schneebedeckten Mulde unter dem Birnhorn, R 473, und Kuchelhorn, R 486. Von hier über Geröll und Schnee und die folgende Schrofenzone gerade empor in die deutlich sichtbare tiefe Einsattelung.

● **357 Vom Ebersbergkar** über die Schrofenzone beliebig und unschwierig zu erreichen. 20 Min. Siehe auch R 311, 347 und 350.

● **358 Hochgrubscharte,** 2203 m

Im Kuchelhornkamm, R 303, zwischen Kuchelhorn, R 486, und Dürrkarhorn, R 494. Sehr selten begangen; möglicher Übergang Ebersbergkar — Dürrkar, R 311; günstig für die Besteigung des Dürrkarhorns, R 494, oder den Nordostgrat des Kuchelhorns, R 488.

● **359 Vom Dürrkar,** R 494, ½ st, nördlich die grasdurchsetzte Steilrinne gerade empor in die deutlich erkennbare tiefste Einschartung im Gratverlauf.

● 360 **Vom Ebersbergkar,** R 311, 1½ st, den Steig am Beginn der Karstfelder südlich verlassen und in der Schrofenzone empor zur Scharte.

● 361 **Metzhörndlnieder,** 2118 m

Im östlichen Kammast des Kuchelhornkammes, zwischen Kuchelhorn, R 486, und Metzhörndl, R 492. Ohne große Bedeutung. Möglicher Übergang Hochgrub — Dürrkar, R 312, R 494; günstig für die Besteigung des Metzhörndls und den Kuchelhorn-Ostgrat, R 488.

● 362 **Von der Passauer Hütte,** ¾ st, auf R 356 in die Mulde, nun den oberen Teil der Hochgrub, R 312, leicht abwärts queren und direkt in die Einsattelung.

● 363 **Vom Dürrkar,** R 494, unschwierig in ¼ st empor in die Scharte.

● 364 **Mittagsscharte,** 2031 m

Im Hauptkamm, zwischen Hochzint, R 515, und Fahnenköpfl, R 523; Standort der Passauer Hütte; günstig für Fahnenköpfl, R 523, Mitterhorn, R 537, und Hochzint, R 515, sowie für das Birnhorn, R 473, über das Melkerloch, R 514, oder die Kuchelnieder, R 355.

● 365 **Von Leogang** siehe R 310, Markierungsnummer 40.

● 366 **Von Dießbach** siehe R 312.

● 367 **Hainfeldscharte,** 1949 m

Im östlichen Ausläufer des Hauptkammes, zwischen Mitterhorn, R 537, und Brandhorn, R 545; Übergang vom Lettelgraben (Lettelkaser) zur Hochgrub, günstig für die Besteigung des Mitterhorns.

● 368 **Von Leogang** über Rosental und Sinning nach Mitterbrand (von der Straße Saalfelden her). 2 km vor Leogang rechts (nördl.) nach Lenzing abzweigen und über die Perner-Mühle nach Mitterbrand (bis hierher mit Auto befahrbar). Weiter nach Hochbrand, über die Wiesenfläche am Waldrand zum Kammrükken, auf breitem Weg im Wald zur Lettelalm. Bis hierher Markierung Nr. 12, von Mitterbrand 1 st. Vom Kaser westwärts leicht ansteigen auf den Hainfeldriedel, über diesen Kammrücken durch die Latschenzone, auf schwach ausgeprägten Steigspuren zur Scharte. Von der Lettelalm 2 st.

● 369 **Von der Hochgrub,** R 312, ¾ st. Unterhalb der Felswände des Mitterhorns, R 537, auf- und absteigend in ein Geröllkar, von dessen oberen Ende man über eine Schrofenzone in die Scharte aufsteigt.

3. Gipfel und Gipfelwege

● 370 **Barbarahorn,** 2050 m

Erstbegehung: Hoferer, Schwerin, 1922, lt. Einsele: „Führer d. d. Leoganger St.", 1925. Felsiger Aufbau, mit Latschen durchsetzte Bänder; erster Gipfel des Hauptkammes, im Nordwesten abfallend in den Schüttachgraben; sehr selten besucht.

● 371 **Nordwestgrat,** III+, ¾ st. Vom Fuße des Wandaufbaues, den man am besten aus dem Schüttachgraben, R 16, 330, erreicht (Außerschüttachalm), südwestlich ansteigen über plattige Wandstufen hinauf zu einem kaminartigen Riß, den Riß empor und weiter leichter über den Gratverlauf zum Gipfel.

● 372 **Südgrat,** III+, ¾ st. Von der Barbarascharte, R 330, an der Westseite etwas absteigend und eine Rinne in nördlicher Richtung queren; am Rand der Rinne etwa 25 m aufsteigen, etwas nördlich halten zu einem Kamin. In ihm aufsteigend gelangt man in die Scharte hinter dem ersten Gratturm. Nun leichter an der Ostseite des Gratverlaufes, über die folgenden durchwachsenen Schrofen zum Gipfel.

● 374 **Kleines Marchandhorn, 2185 m**

Erstbegehung: Mayerhofer, Bergführer Oberlader, 1897, ÖAZ 1898. Schwach ausgeprägte Erhebung nördlich vom Großen Marchandhorn, R 378; sehr selten begangen, jedoch eine der interessantesten kurzen Bergfahrten in den Leogangern; im Nordosten ist eine auffallende plattige Felsstufe weithin sichtbar.

● 375 **Nordgrat** (G. Letterbauer, O. Herwig, G. Kugelstadter, 1924, ÖAZ 1925), III+, 200 m, 2 st. Von der Barbarascharte, R 330, in die Ostflanke absteigend hineinqueren bis zu gut gestuftem Fels, nun über die Felszone gerade ansteigen zu einer Felsschulter (diese Schulter kann auch im direkten Anstieg in schwieriger Riß- und Kaminkletterei erreicht werden, IV—). Von der Schulter über die folgende plattige Zone direkt aufsteigen und über den anschließenden Gratverlauf leicht zum Gipfel.

● 376 **Westanstieg,** II+, ¼ st. Wie R 382 bis zur Einsattelung und nun in nordöstlicher Richtung unschwierig zum Gipfel.

● 378 **Großes Marchandhorn,** 2370 m

Erstbegehung: L. Purtscheller, 1884 (erste bekannte touristische Ersteigung). Bedeutendste Erhebung im westlichen Ausläufer des Hauptkammes, sehr selten besucht.

● 379 **Nordgrat** (Schwerin, Dr. Hoferer, 1922), III+, 1½ st. Von der Großen Saugrube, R 408, durch ein Rinnensystem ansteigen bis zum Beginn des Nordgrates; nun direkt über die folgenden glatten Wandstellen und Risse hinweg (einige schwierige Wandstellen können auf Bändern östlich oder westlich umgangen werden) und weiter über den Gratverlauf zum Gipfel.

● 380 **Ostwand** (Mayerhofer, Bergführer Oberlader, 1902), II, 35 Min. Durch ein Rinnen- und Rißsystem aus der Saugrube, R 408, gerade aufsteigen, ohne besondere Schwierigkeit. Besonders günstig im Abstieg.

● 381 **Südgrat** (G. Letterbauer, G. Kugelstadter, 1924), III+, 50 Min. Vom Grießener Rotschartel, R 333, nördlich ansteigen; direkt über die ersten steilen Wandstufen empor, dann über immer kleiner werdende Aufschwünge hinweg zum letzten und schwersten Aufschwung; über ihn direkt hinweg (8 m, IV) oder ihn an der Westseite umgehend, zum Gipfel.

● 382 **Westwand** (L. Purtscheller, 1884), II, 2 st. Von der Marchandalm, R 334, über einen Steig in der Schrofenzone aufsteigen und den Steig beim ersten nach unten ziehenden großen Steingraben verlassen. An der linken Begrenzungsseite des Grabens über die Schrofen aufsteigen bis in die Einsattelung zwischen Großem und Kleinem (Nördlichem) Marchandhorn. Weiter in südlicher Richtung in ¼ st leicht zum Gipfel.

● 384 **Grießener Hochbrett,** 2467 m

Erstbegehung: L. Purtscheller, 1885. Schöner Gipfel im westlichsten Teil des Hauptkammes, landschaftlich sehr reizvolle Fahrt.

● 385 **Nordwestseite** (Normalweg), ¾ st, I, markiert, landschaftlich sehr schöner Anstieg. Vom Grießener Rotschartel, R 333, westlich etwas absteigen, über gut gestuften Fels und Bänder unterhalb des Grates in der Westflanke aufsteigen, zuletzt direkt über den Grat zum Gipfelkreuz.

● 386 **Nordgrat,** III+, ¾ st. Vom Grießener Rotschartel, R 333, direkt über den Grataufschwung hinweg, 30 m, nun leichter, dem Gratverlauf folgend, zum Gipfel.

● 387 **Ostwand** (G. Prantl, W. Weigert, 1924), III, ½ st. Von der Schneegrube, R 408, in der deutlich sichtbaren Rinne, die 10 m nördlich des Gipfels mündet, über gut gestuften Fels aufsteigen zum Gipfel.

● 388 **Südgrat,** III, ½ st. Von der Kesselpleike, R 390, direkt dem Grat folgen, über Wand- und Grataufschwünge zum Gipfel. Sehr nette Kletterei.

● 390 **Kesselpleike,** 2430 m

Schwach ausgeprägte Erhebung zwischen Kesselleitenscharte, R 338, und Grießener Hochbrett, R 384. Im Schatten des Grießener Hochbretts, daher wenig Bedeutung. Wird meist im Zuge der Gratwanderung zum Grießener Hochbrett erstiegen.

● 391 **Südgrat,** II+, 20 Min. Von der Kesselleitenscharte, R 338, direkt über Risse und Rinnen im Gratverlauf ansteigen und auf dem sich zurücklegenden Grat zum Gipfel.

● 393 **Dreizinthörner**

Drei Felsblöcke von unterschiedlicher Mächtigkeit mit steilen Wandabstürzen nach Süden und Südosten, im westlichen Teil des Leoganger Hauptkammes. Von Norden vermitteln sie den Eindruck aufgelagerter Felsblöcke. Die Ersteigung des Großen Dreizinthornes ist eine der interessantesten kurzen, schwierigen Kletttereien.

● 394 **Kleines Dreizinthorn,** 2456 m

Ziemlich flacher Felsblock, der unter dem Eindruck des Großen Dreizinthornes fast verschwindet. Wenig erstiegen, meist nur im Zuge der Gratüberschreitung. Bester Zugang von der Kesselleitenscharte, R 338, oder von der Schneegrube, R 408, ohne jede Schwierigkeit.

● 395 **Nordwestgrat,** I+, 25 Min. Von der Kesselleitenscharte, R 338, am Gratverlauf über die gut gestuften Schrofen zur Scharte, nun den plattigen, geneigten Fels am Grat ansteigen zum Gipfel.

● 396 **Südwand** (O. Zimmeter, F. Riegele, 1925, Zt. d. DÖAV 1926, genaue Beschreibung), IV+, 4 st. Vom Hasenhals, der am besten von der Schafalm, R 335. oder schlechter von der Hirschwandalm erreicht wird, über Felsrücken ansteigen zu dem Grat, der gut erkennbar vom Kleinen Dreizinthorn herabzieht. Der erste Felsturm wird nordwestlich umgangen, dann hält man auf

die deutlich erkennbare Kaminreihe, die zum Gipfeleinschnitt führt, zu. In der Kaminreihe aufsteigen zu einem Überhang, darüber hinweg, (V, H), zur Fortsetzung der Kaminreihe. Die Kaminkletterei wird nun noch einmal durch eine plattige Wandstelle unterbrochen (5 m, V) und führt dann in schöner Kletterei zum Gipfel.

● **398** **Mittleres Dreizinthorn,** 2469 m

Schöner Felsblock, leichter zu ersteigen als das Große Dreizinthorn, meist nur im Zuge der Gratüberschreitung. Der Zugang ist leicht über die Schneegrube, R 408, aber auch über das Band, das zum Großen Dreizinthorn führt, möglich.

● **399** **Westgrat,** II+, 1/4 st. Von der Scharte über gut gestuften Fels durch Risse zum Gipfel.

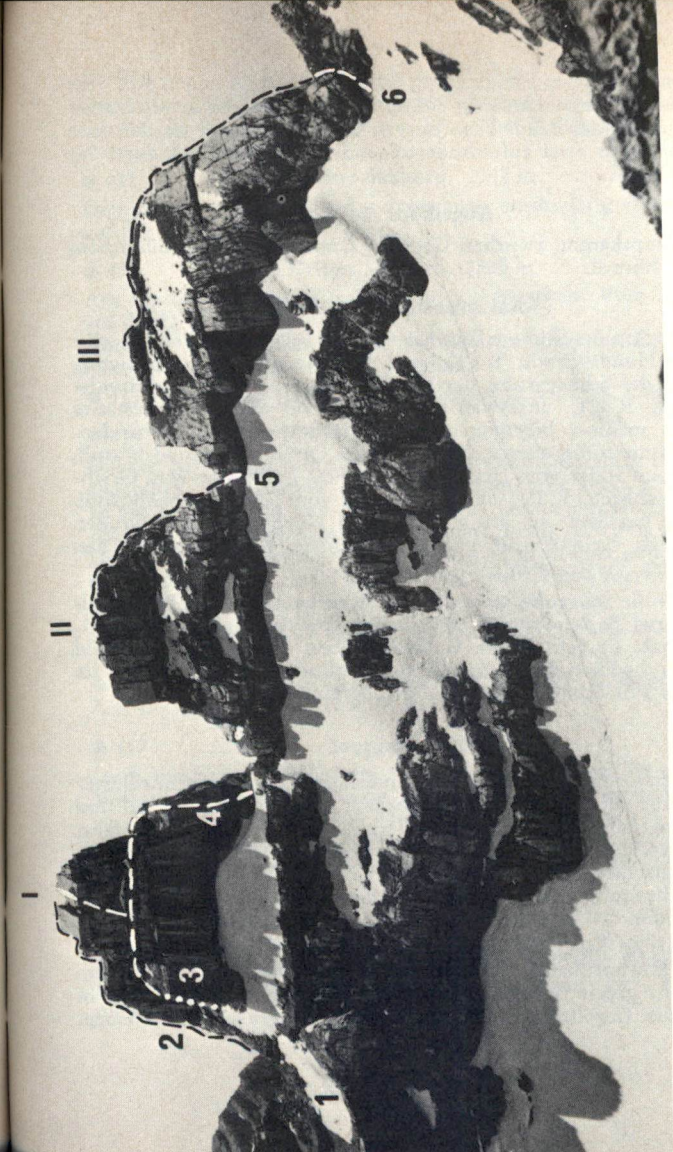
● **400** **Großes Dreizinthorn,** 2484 m

Östlichster und mächtigster Felsblock, der einer Ersteigung die meisten Schwierigkeiten entgegensetzt. Den Zugang erreicht man am besten durch den Anstieg über ein breites, leicht ansteigendes Band, das unter dem Kugelkopf, R 405, in der oberen Schneegrube, R 408, beginnt und direkt unter den Blockaufbau führt. Eisernes Gipfelkreuz. Erstbegehung: L. Purtscheller, 1885.

● **401** **Ostwand** (Cranz-Route), III+, 25 Min. E am Treffpunkt des Zugangsbandes mit dem Felsblockaufbau. Hier einige Meter gerade empor zu einem deutlich erkennbaren Band, das südlich ansteigend in eine Nische leitet. Die hier ansetzende 15 m hohe Verschneidung wird erstiegen, und man gelangt auf ein weiteres Band. An die Nordseite queren zu zwei Kaminen, durch einen davon zum Gipfel.

● **402** **Südostgrat** (H. Bein, Bergführer Oberlad[illegible], 1902), IV, 3 st. E von Reißensand aus. Etwa 150 m unterhalb der Scharte über Schrofen und plattige Felsen zu einem auffallenden kleinen Felsturm. Weiter in Richtung der Scharte auf ein Band, durch einen Kamin auf ein zweites Band, das nun zum E leitet. An der Kante gerade ansteigen, durch einen Riß, über den folgenden Überhang hinweg (IV, H), und gerade weiter zum Gipfelaufbau in einen kleinen Geröllkessel. Nun gerade empor (5 m, IV), die folgenden Wandstellen leichter, zum Gipfel.

● **403** **Westgrat (Maischberger-Kamin)** (H. Bienel-Maischberger, 1898), IV, 1/2 st. Über das Zugangsband oder vom Mittleren Dreizinthorn kommend, in die Scharte. Von hier in den nördlich an-



Großes (I), Mittleres (II) und Kleines (III) Dreizinthorn von der Schneegrube.
1 = Zugangsband R 401, 2 = R 402, 3 = R 401, 4 = R 403, 5 = R 399, 6 = R 395.

setzenden Kamin. Einige Meter in diesem sich zu einem Riß verengenden Kamin schwierig empor und im nun sich erweiternden Kamin auf das Band. 18 m queren in die Nordseite zu den hier beginnenden zwei aufeinanderfolgenden Kaminen und durch sie zum Gipfel.

● 405 **Kugelkopf,** 2459 m

Im Hauptkamm, zwischen Großem Dreizinthorn und Südlichem Hundshörndl.

● 408 **Schneegrubenhörndl,** 2330 m

Am Beginn des Sauhornkammes westlich gelagerte Erhebung zwischen Hundshörndl, R 421, und Schneegrube. Die Ersteigung ist aus der Schneegrube, der Großen Saugrube und vom Hundshörndl, R 421, unschwierig. Lediglich an der Nordwestseite ist ein mäßiger Schrofenabsatz in die Schneegrube vorhanden. Die Schneegrube, etwa 2300 m, wird im Osten vom Hundshörndl, R 421, im Süden vom Dreizinthorn, R 400, im Westen vom Grießner Hochbrett, R 384, und im Norden vom Schneegrubenhörndl, R 408, begrenzt; sie öffnet sich gegen Nordwesten zur Großen Saugrube. Kein Geröll, ganzjährig Schnee. Karstboden an den Rändern, Versteinerungen.

Die Große Saugrube, etwa 2100 m, wird westlich vom Marchandhorn und Barbarahorn, R 370, östlich vom Sauhornkamm, R 301, begrenzt; sie geht in ein Geröllkar über, das in den Hochwald des Hochschüttachgrabens mündet. Dolinen und Karststufen im oberen Teil. Schnee meist bis in den Sommer.

● 409 **Sauhörner**

Der Sauhornkamm zweigt am Hundshörndl, R 421, in nördlicher Richtung ab; er weist vier ausgeprägte Gipfelerhebungen auf und den sogenannten Saurüssel, der schließlich in steilem Nordgrat zum Rotkarl und Schüttachgraben abbricht. Die Ersteigung seiner einzelnen Erhebungen wird meist im Zuge einer Gesamtüberschreitung gemacht; dabei ist der Aufstieg über den Nordgrat selten.

Die Kleine Saugrube, etwa 2200 m, stark verkarstet, liegt zwischen Rothornkamm im Osten und Sauhornkamm im Westen. Sie geht gegen Norden ins tieferliegende Rothornkarl über, in dem die Geröllschübe aus der Kleinen Saugrube liegenbleiben.

● 410 **Erstes Sauhorn,** 2350 m

Begrünter Gipfel, der leicht von der Schneegrube, R 408, von der Großen, R 408, und der Kleinen Saugrube, R 409, aus zu erreichen ist. 1/2 st.

● 411 **Zweites Sauhorn,** 2342 m

Dem Kammverlauf folgend, gelangt man unschwierig vom Ersten auf das Zweite Sauhorn. 1/4 st.

● 412 **Drittes Sauhorn,** 2305 m

Am besten über den Kammverlauf zu erreichen. Vom Zweiten auf das Dritte 1/4 st.
Auch von der Großen, R 408, und Kleinen Saugrube, R 409, aus deren oberem Teil in 1/2 st zu erreichen.

● 413 **Westwand** (G. Brandt, W. Neigert, 23. 9. 1924, ÖAZ 1925).

● 414 **Viertes Sauhorn,** 2252 m

Stärker hervortretende Ost- und Westwände, deren Stufen steil abbrechen, setzen einer Besteigung schon erhebliche Schwierigkeiten entgegen, so daß der auch nicht leichte Gratverlauf vorzuziehen ist (Hilzensauer, Mayerhofer, 1893). II+, 1/2 st. Vom Dritten Sauhorn absteigen in eine Scharte, dann über eine schwierige Wandstufe in einem Riß hinweg, den Grat weiterverfolgen, zuletzt durch einen kurzen Kamin zum Gipfel.

● 415 **Ostwand** (G. Kugelstatter, H. Winkler, 10. 6. 1925, ÖAZ 1929).

● 416 **Westwand** (G. Letterbauer, O. Herzog, G. Kugelstatter, 7. 6. 1924, ÖAZ 1925), III+, 1/2 st.

● 417 **Saurüssel,** 2205 m

(auch Fünftes oder Vorderes Sauhorn benannt, doch ist der vom Volksmunde geprägte Name vorzuziehen). Erstbegehung: Hilzensauer, Mayerhofer, 1893. Durch den terrassenförmigen Aufbau sind bei der Überwindung der einzelnen Wandstufen einige Schwierigkeiten zu bestehen; die Anforderungen sind nicht zu unterschätzen.

● 418 **Gerader Nordgrat** (W. Merkl, P. Mühlritter, 1927), IV+, 250 m, 4 st. E am oberen Rand des Rothornkarls, R 309, von der Dahlsenalm kommend, oder vom unteren Ende der Kleinen Saugrube, R 409, die begrünte Schrofenzone unter dem Saurüssel querend.

Unter der gelb durchgezogenen Wand auf einem Band zum Nordgrataufschwung, 1/2 st. Den gut ausgeprägten Grat an der westseitigen Verschneidung empor und nach 4 m östlich an den Grat queren. 30 m aufwärts zum Band. An der Westseite durch den Kamin 40 m empor zu Stand (IV, H). In einer großen nassen Verschneidung 15 m gerade empor und dann, links haltend, 10 m nach oben und durch die Rinne zu einer roten Höhle. Von dieser ansteigend zurück zum Grat, auf einen Absatz. Die glatte Platte direkt ersteigen (H) und auf dem Grat zum Gipfel.

● 419 **Nordostwand** (H. Peterka, K. Fischer, 28. 6. 1937), IV, 3 st. Beschreibung nach ÖAZ 1938: Von der Dahlsenalm über ein Steiglein ins Rothornkarl und empor bis zu den höchsten Latschen, dann nach rechts auf einen scharfen Geröllrücken und so lange hinauf, bis man einem auffallenden Band in der Nordostwand gegenübersteht, welches von rotfarbigen Felsen überhöht wird. Diese Stelle kann man auch absteigend durch die kleine Saugrube gewinnen und querend das Einstiegsband erreichen. Der Durchstieg benützt den mächtigen Verschneidungswinkel, den ein vorspringender Pfeiler bildet.
Über das waagrechte Einstiegsband nach rechts, bei einer plattigen Unterbrechungsstelle etwas absteigend zu einer versteckten Blockrinne, welche auf einer Geröllstufe mündet. Gerade über den Überhang hinauf. Ein flacher Kamin sowie eine rauhe Verschneidung vermittelt den Weiterweg bis zur roten Höhle. Aus dem Höhleninneren an der rechten Seitenwand querend zu einem Band. Zurück nach links in die Verschneidungsplatten und senkrecht empor in die große Höhle, welche schon vom Kar aus sichtbar ist. Wieder nach rechts über gegliederten Fels weiter, über Stufen zu einem breiten Bande, welches von Überhängen überwölbt ist. Ganz nach rechts zu einem auffallenden, sehr rauhen Riß, durch welchen man die waagrechte Gratschulter im Nordgrat erreicht. Über den Grat weiter zum Gipfel.
Der Anstieg ist mit einigen Steinmännern bezeichnet. Die Verbindung Nordostwand und oberer Nordgrat ergibt eine der schönsten Felsfahrten in den Leoganger Steinbergen. Sehr schwierige Kletterei.

● 420 **Südgrat** (Hilzensauer, Mayerhofer, 1893), III, 1/2 st. Vom Vierten Sauhorn in die Einschartung, II+, 20 Min. Ostwärts absteigen und durch Kaminreihen schwierig unter den Gipfelaufbau. Von diesem Band links über einen brüchigen, kurzen Kamin zum Gipfel.

● 421 **Hundshörndl,** 2481 m

Um 1800 Jungfrauhorn genannt. Erstbegehung: L. Purtscheller, 1885.
Doppelgipfel im Hauptkamm, mit Südlichem und Nördlichem Hundshörndl bezeichnet. Gratverlauf direkt in den Rothornkamm übergehend. Meist im Zuge des Überganges von der Schneegrube zum Ebersbergkar erstiegen. Der günstigste Zugang von der Passauer Hütte zu den Dreizinthörnern führt über das Hundshörndl.

● 422 **Von der Reißensandscharte,** R 345, nordwestlich in die Ostflanke des Hundshörndls aufsteigen, über Geröll und gut gestufte Schrofen leicht zum Grat und nun über ihn südlich zum Gipfel des Nördlichen Hundshörndls. 35 Min.

● 423 **Von der Schneegrube,** R 408, zum Schneegrubenhörndl ansteigen und den flachen Verbindungsgrat zum Hundshörndl durch die Mulde verfolgen bis zu der Geröllschlucht, die zwischen Nördlichem und Südlichem Hundshörndl herabzieht. Durch die Schlucht und über Platten ansteigen zur Scharte und zu den Gipfeln. 40 Min.

● 424 **Von der Großen,** R 408, **und der Kleinen Saugrube,** R 409. In beiden Fällen wird zum Schneegrubenhörndl aufgestiegen. Weiter wie R 423. Die Gehzeit verlängert sich um 20 Min.

● 428 **Signalkopf,** 2466 m

Im Rothornkamm zwischen Hundshörndl, R 421, und Passauer Kopf, R 432. Unbedeutende Erhebung, der Besuch lohnt nur im Zuge der Kammüberschreitung.

● 429 **Südwestgrat,** II, 1/2 st. Vom Nördlichen Hundshörndl, R 421, dem Grat folgen. Die einzelnen Stufen und Platten werden überklettert, über den Gipfelaufbau leicht zum Signalkopf.

● 432 **Passauer Kopf,** 2465 m

Erhebung im Rothornkamm zwischen Signalkopf, R 428, und Rotnieder, R 339. Die Ersteigung wird meist nur im Zuge der Gratwanderung Hundshörndl — Passauer Kopf gemacht. Erstbegehung: Cranz, Fill, 1889, vom Signalkopf her.

● 433 **Nordgrat** (Mayerhofer, Oberlader, 1902). Zum E entweder durch Absteigen von der Rotnieder, R 339, oder über die Kleine Saugrube, R 409, von der Dahlsenalm, R 340.

● 434 **Ostwand** (F. Hundt, Mayerhofer, Bergführer Oberlader, 23. 9. 1902), I, 1/2 st. Vom Ebersbergkar, R 311, in die steil nach oben führende plattige Schlucht; sie führt zu einer Scharte östlich des Gipfels. Aus ihr über Rasenpolster und Schrofen leicht zum Gipfel.

● 435 **Südostgrat (Gratübergang Signalkopf — Passauer Kopf),** II+, 1/2 st. Vom Signalkopf über den Grat absteigen, schwierige Wandstufen auf Bändern an der Ostseite umgehen; weiter über glatte Platten; die letzte Wandstufe zum Passauer Kopf erklettern.

● 436 **Nordwestwand** (Kugelstatter, Grünwald und Hartmann, 4. 8. 1925), II, 2 st. Von der Rotnieder, R 339, südlich ansteigen und durch eine kleine Scharte auf Bänder, die an der Westseite zum Passauer Kopf leiten.

● 438 **Schafspitze,** 2455 m

Im Rothornkamm, zwischen Rotnieder, R 339, und Kleinem Rothorn, R 442. Die Besteigung wird am besten von der Rotnieder, R 339, über den Kammverlauf durchgeführt, ist aber auch aus dem Ebersbergkar, R 311, durch die schrofigen, geröllbedeckten Rinnen ohne große Schwierigkeit zu ersteigen.

● 439 **Von der Rotnieder,** I, 3/4 st. Östlich dem Kamm folgen, der teils begrünt ist. Auf- und absteigend zu einer größeren Einschartung. Hier bricht die Schafspitze mit einem massigen, wuchtigen Felspfeiler ab. In dessen Südostseite vom Kammverlauf abweichend aufsteigen, leicht weiter auf dem breiten Gratrücken zu einer kleinen Scharte; nach 20 m über kleine Felsstufen zum Gipfel.

● 440 **Nordostgrat,** II, 1/2 st. E vom Kleinen, R 442, und Großen Rothorn, R 444, durch Absteigen, oder aus dem Ebersbergkar, R 311, durch die Rinne, die direkt in die Scharte zwischen Kleinem Rothorn und Schafspitze führt. Nun von der Scharte über den Grat ansteigen zu einem kleinen Absatz; über diesen 2 m hinweg und im Spreizschritt über die folgende Doline. Nun etwas südlich vom Grat queren, 4 m durch den Riß zurück zum Grat. Weiter dem Grat folgen über gut gestuften Fels zum Gipfel.

● 442 **Kleines Rothorn,** 2395 m

Unbedeutende Erhebung zwischen Großem Rothorn, R 444, und Schafspitze, R 438, kommt in dieser Umrahmung wenig zur Geltung. Die Besteigung lohnt nur bei einer Gratüberschreitung.

Von keiner Seite nennenswerte Schwierigkeiten. Auch aus dem Ebersbergkar, R 311, durch die Rinnen an der Südseite unschwierig ersteigbar.

● 444 **Großes Rothorn,** 2442 m

Erstersteigung: Richter, Fünkh, Pöschl, 1871. Schöner markanter Gipfel, einer der schönsten in den Leoganger Steinbergen. Eine Besteigung in Verbindung mit der Gratüberschreitung von Rotnieder, R 339, über Schafspitze, R 438, Kleines, R 442, und Großes Rothorn, R 444, mit Vorgipfeln zählt zu den schönsten, abwechslungsreichsten Fahrten in den Leogangern. Der terrassenförmige Charakter ist nur an der Nordseite stark ausgeprägt.

● 445 **Nordostgrat** (Sock und Fill, 1902; Alleingang: T. Dürnberger, 1967), III+, 2 1/2 st. Zum E von der Heitzmannscharte, R 342, in der Ostflanke querend oder vom oberen Teil des Marderschneidgrabens. E am ersten Aufschwung, der an der Westseite erklettert wird, 40 m; über die folgenden kleineren Stufen hinweg auf latschenbesetzte Terrassen, die weiter nach oben mit Geröll bedeckt sind. Nun zu dem zweiten Absatz; dieser wird von zwei Rissen durchzogen: im linken, südlichen, empor, 15 m, zu einer weiteren Terrasse und zum dritten Absatz; dieser wird direkt erklettert: zuerst in einer glatten Verschneidung, die schräg in einen tiefen Riß mündet; dann über diesen zur Terrasse (30 m, IV). Nun zu dem vierten und letzten Aufschwung: hier steigt man an einer verblockten, schräg führenden, schwach ausgeprägten Rinne 30 m empor zu einem in einen Kamin eingelagerten Block, der ihn nach oben abschließt (IV). Hinter dem Block (Steinbrücke) durch das Loch empor und zurück zum Grat. Nun leicht nach 200 m über gut gestuften Fels zum Vorgipfel (Kreuz) und weiter zum Großen Rothorn.

● 446 **Südostgrat (Normalweg),** 1 1/2 st. Von der Heitzmannscharte, R 342, in Richtung Gipfel auf erst latschendurchsetztem, später schrofigem Kammrücken in Serpentinen aufsteigen zum Vorgipfel (Kreuz). Kurz absteigen und dem nun schwierigeren Grat folgen zum Hauptgipfel (I, 10 Min.; Steinmann).

● 447 **Südwestgrat,** III, 250 m, 1 1/2 st. E in der Scharte zwischen Kleinem und Großem Rothorn. Diese erreicht man entweder über die Rinnen aus dem Ebersbergkar, R 311, oder über den Grat von der Schafspitze, R 438, absteigend.
Am ersten Absatz durch den Riß in der Nordseite; 5 m gerade empor, weiter am Grat, der sich nun zurücklegt, nach 15 m zum

zweiten Absatz. Durch den hier ansetzenden kaminartigen Riß 10 m gerade empor. Den sich nun wieder zurücklegenden Grat verfolgen zu einer auffallenden glatten, firstartigen, kurzen Felsschneide. Über diese hinweg (III) und den nun leichter werdenden Grat etwa 100 m zum Gipfel. Landschaftlich sehr schöne Felsfahrt.

● 448 **Nordwestwand** (Faistauer, Seywald, 1964), IV, 800 m. Genaue Beschreibung fehlt!

● 450 **Lahnerhorn,** 2025 m

Stark bewachsener Ausläufer des Rothornkammes; meist nur von Jägern erstiegen, wenig touristische Bedeutung. Vom Ebersberg-Jagdhaus, R 311, auf dem Heitzmannschartenweg, R 344. Nach 20 Min. abzweigen auf den das Kar querenden Steig und weiter über Latschenzonen zum Gipfel. 2 st vom Jagdhaus.
Das Lahnerhorn kann auch (3½ st) auf den Steigen vom Schüttachgraben (von der Brücke über Schüttache an der Bundesstraße südlich) oder von Weißbach über die Burgruine Saaleck (Heitzmann-Bauer) auf Jagdsteigen erreicht werden.

● 452 **Rothörndl,** 2408 m

Nicht sehr bedeutende Erhebung zwischen Reißensandscharte, R 345, und Ritzenkarscharte, R 351. Sie besitzt zwei Gipfel, die als Östliches und Westliches Rothörndl bezeichnet werden. Die Besteigung bietet keinerlei Schwierigkeiten und kann sowohl aus dem Ebersbergkar, R 311, als auch von jeder der beiden Scharten in ¼ st bewältigt werden. Nach Süden schrofige Abbrüche, von Terrassen durchsetzt, brüchig.

● 454 **Schaleithörner**

Zwei Gipfel im Hauptkamm zwischen Rotschartel, R 348, und Ritzenkarscharte, R 351; von geringer Bedeutung, nur die Südabstürze bieten Klettereien. Aus dem Ebersbergkar, R 311, sind beide leicht in 15—20 Min. zu ersteigen. Südlich vorgelagert das kleine Schaleitkarl.

● 455 **Westliches Schaleithorn,** 2441 m

● 456 **Südgrat** (Hans Slezak, H. Wächter, 1929, ÖAZ 1931).

● 457 **Östliches Schaleithorn,** 2460 m

● 458 **Südgrat** (Gerin, Plaichinger, 1908, ÖAZ 1925), IV, 450 m, 4 st. Auf R 352 oder R 353 in das Geröllkar aufsteigen bis zum Felsbeginn. Nun leitet eine Terrasse zu einer gut sichtbaren Gratscharte. Über den begrünten Kamm empor zum ersten Turm, an dessen Westseite durch einen Kamin zum zweiten Turm, der mit einem Plattenband in eine Scharte abbricht. Abseilen in die Scharte (H). Die Abseilstelle kann westlich umgangen werden. Westlich halten, den folgenden Steilaufschwung empor zu einem Kamin; in ihm zurück zum Grat und über diesen zum Gipfel.

● 459 **Gerader Südgrat** (K. Kroll, A. Roilo, 1932, ÖAZ 1933).

● 462 **Jauzkopf,** 2492 m

Im Hauptkamm zwischen Ritzenscharte, R 351, und Birnhorn, R 473. Leicht aus dem Ebersbergkar, R 311, ersteigbar. Steilabbrüche nur nach Süden.

● 463 **Südwand,** III, 500 m, 4 st. Vom Wildzacken, R 468, der am besten von Riedelgang aus über den Gamskogel erreicht wird, in der sich erweiternden Schlucht ansteigen, über den gut gestuften Fels direkt zum Gipfel.

● 464 **Westwand** (Leo Steiner und Gef., 1956). Auf R 353 oder R 352 bis unter die Ritzenkarscharte aufsteigen oder von dieser absteigen zum Fuße der Westwand.

● 466 **Daubenkopf,** 2355 m

Dem Jauzkopf, R 462, in südwestlicher Richtung vorgelagerte Erhebung, die vom oberen Ritzenkar leicht erreicht werden kann. Wenig bedeutend.

● 468 **Wildzacken,** 2095 m

Erstbegehung: Gerin, Plaichinger, Riebe, 1908. IV—, 1½ st. Dem Jauzkopf, R 462, südlich vorgelagerte Erhebung von minderer Bedeutung. Selten besucht. Die Ersteigung wird meist mit der des Schaflzackens, R 470, verbunden. Auf R 352 bis zum Riedelgang und weiter über den Gamskogel weglos ansteigen zum Beginn des Felsgrates. Westlich ansteigen, durch einen Kamin zu einem mächtigen Felsturm im Gratverlauf. Ein schräg abwärts ziehendes Band verfolgen in westlicher Richtung zu einer Rinne; durch sie, den Turm umgehend, zurück zum Grat. Ansteigen bis zum Gipfelblock, östlich halten, die Wandstufe empor, 8 m, dann leichter zum Gipfel.

● 470 **Schaflzacken,** 1732 m

Im westlichen unteren Teil der Birnhorn-Südwand sich erhebender Felsturm. Kurze interessante Kletterei. Gipfelkreuz.

Auf Weg R 352 zum Riedelgang und über diesen östlich zum Fuß des Schaflzackens. Oder auf Weg 310 bis zur Kaserstatt, weiter in den Orgenkessel und über die grasdurchsetzte Schrofenzone zum Fuße des Felsaufbaues.

● 471 **Südgrat (Normalweg),** IV, 200 m, 3 st. Dem Gratverlauf folgend zu einer senkrechten Wandstufe, die von einem kaminartigen Riß durchzogen wird. In ihm empor (IV). Am Gratverlauf weiter bis zum Vorgipfel. Etwa 6 m unter dem Vorgipfel durch den Kamin absteigen auf ein Band, das in eine enge Scharte leitet. Die folgende Wandstufe gerade ersteigen und über den firstartigen Grat zum Gipfel.

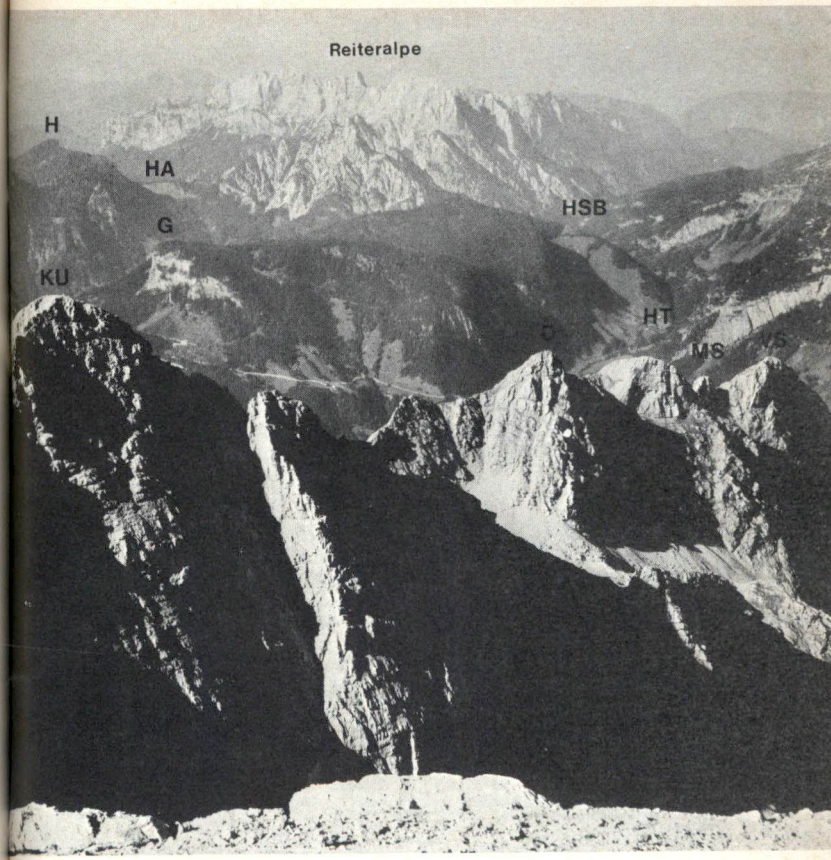
● 473 **Birnhorn,** 2634 m

Der höchste und wohl auch schönste Gipfel in den Leoganger Steinbergen. Die Ersteigung zählt zu den landschaftlich schönsten Fahrten in den Salzburger Kalkalpen. Seine gewaltige Südwand gibt dem ganzen Massiv das Gepräge und bietet vom Leoganger Tal und Saalfeldner Becken einen großartigen Anblick. Ein Vergleich mit der Watzmann-Ostwand ist, auch hinsichtlich Schwierigkeit und Höhe, nicht zu scheuen. Die Aussicht vom Gipfel (Kreuz) auf den Tauernhauptkamm ist kaum von irgendwo anders schöner.
Erstbegehung: Pater Thurwieser und Stachelsberger, 1831. Erste Winterbesteigung: Gebr. Hilzensauer, 1897, ÖAZ 1898.

● 474 **Nordflanke (Normalweg),** 35 Min., 200 m, gut markiert. Auf R 355 zur Kuchelnieder, von dieser unterhalb des Grates in die Nordflanke queren bis zu einer Rinne mit roten Lehmeinlagerungen. Weiter westwärts ansteigen zu einem breiten, mit Geröll bedeckten, steil nach oben führenden Band. Über dieses ansteigen bis zum Grat. Nun links halten (ostwärts), in wenigen Metern zum Gipfel.

● 475 **Nordgrat,** III+, 200 m, 1 st. Von der Kuchelnieder, R 355, direkt auf dem Grat in eine auffallende, mit Toneinlagerungen versehene Scharte. Die folgende 12 m hohe Wandstufe direkt ersteigen (H, IV—). Weiter dem Grat nach, über immer kleiner werdende Stufen, nach 120 m zum Gipfel.

● 476 **Ostwand,** III+, 250 m, 1½ st. Auf Weg R 356 in das große Kar unterhalb der Kuchelnieder. E direkt in der Fallinie des Gipfels. Die brüchige Rinne mit abwärts geschichteten Platten direkt ansteigen bis etwa 50 m unterhalb des Gipfels. Dann



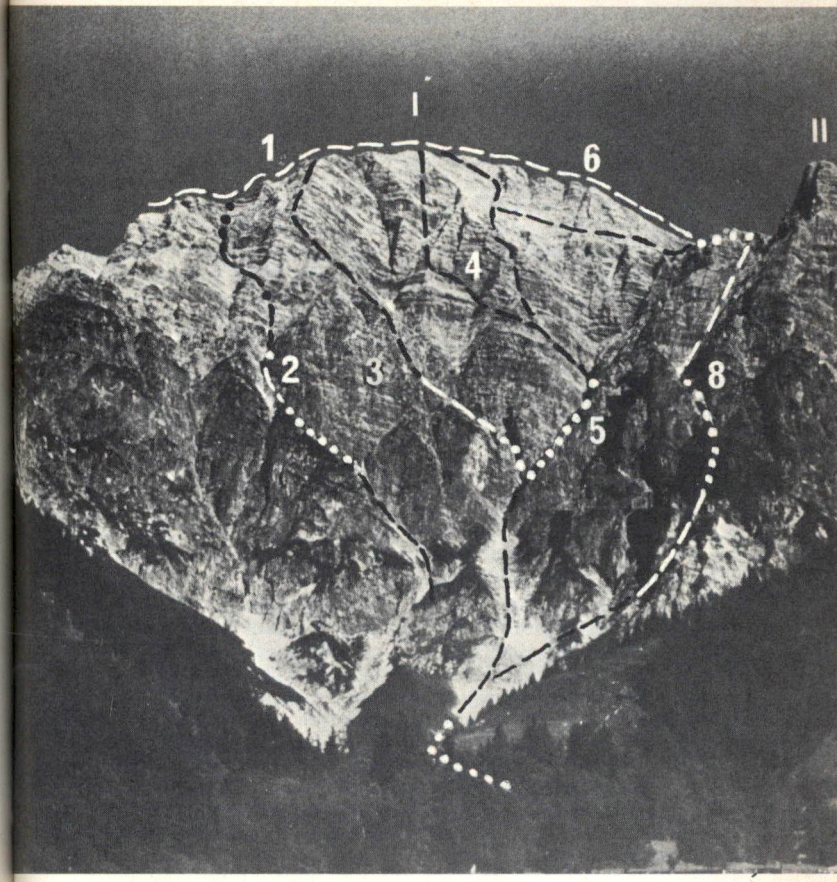
Birnhorn-Ausblick gegen Nordosten. KU = Kuchelhorn, D = Dürrkarhorn, HT = Hinteres Schoßhorn, MS = Mittleres Schoßhorn, VS = Vorderes Schoßhorn, H = Hundhorn, HA = Hundalm, G = Gerhardstein, HSB = Hirschbühel, HT = Hintertal.

rechts, nördlich, queren zum Nordgrat, R 475, und über diesen unschwierig zum Gipfel.

● 477 **Ostgrat** (W. Brandenstein und Gef., 1929, ÖAZ 1931), III+, 300 m, 2½ st. Von der Hütte auf Weg R 356 direkt zum Beginn des Ostgrates, 20 Min. Die erste Felsstufe wird rechts, nordöstlich, über einen 10 m hohen brüchigen Riß erstiegen. Die folgenden kleineren Plattenabsätze werden gerade überwunden. 200 m. Ein kleiner Felsturm, der den Weg sperrt, wird an der Nordseite umgangen. Durch einen nordwestlich ansetzenden Rißkamin wird der folgende Steilaufschwung überwunden. Ein weiterer Felsturm wird nordwestlich umgangen. Über leichtere kleine Felsstufen und die anschließende Plattenzone leicht zum Gipfel.

● 478 **Südwand, Hofersteig (Normalweg)**, I—, 400 m, 2 st, gut markiert. Von der Passauer Hütte dem Weg R 356 etwa ¼ st folgen, dann südwestlich zum Melkerloch abzweigen. In die Scharte zwischen Melkerloch, R 514, und Birnhorn aufsteigen in den oberen Teil der gut gestuften Südwand. Der Steig führt in leichter Kletterei über Bänder und Serpentinen bis zum Gipfelgrat. Über diesen ostwärts in wenigen Schritten zum Gipfel. Schöne leichte Kletterei.

● 479 **Südwand, Albin-Roessel-Weg** (Albin Roessel und Gef., 1907, ÖAZ). Gewaltiger Anstieg in einer ernsten Umgebung. Lohnend, wenn über die notwendige Ausdauer und über guten Orientierungssinn verfügt wird.
IV+ (eine Stelle), meist III und II, Wandhöhe 1600 m. Zwischenhaken und Standhaken nur spärlich vorhanden. Große Steinschlaggefahr von den schuttbedeckten Bändern her. Nicht im Hochsommer unternehmen, geradezu unerträgliche Hitze; empfehlenswert von Ende August bis Anfang Oktober. 5—8 st vom E.
Auf bez. Weg von Ullach ins Birnbach-Loch. Westlich, links, über grasdurchsetzte Schrofen aufsteigen bis zum Beginn des Hochbrettgrabens. In die gewaltige, den unteren Teil der Südwand durchreißende Schlucht aufsteigen und in ihr etwa 200 m über die meist ganzjährig mit Schnee gefüllte Schluchtrinne empor zu einem auffälligen Felsturm an der linken Schluchtseite (westlich). Hier aus der Schlucht westlich aussteigen und gerade empor zu Grasfleck (II). Zu dem nun gut sichtbaren Pfeiler aufsteigen. Links — westlich des Pfeilerfußes — ansteigen zu einer Felsplatte. Über diese leicht links empor und senk-



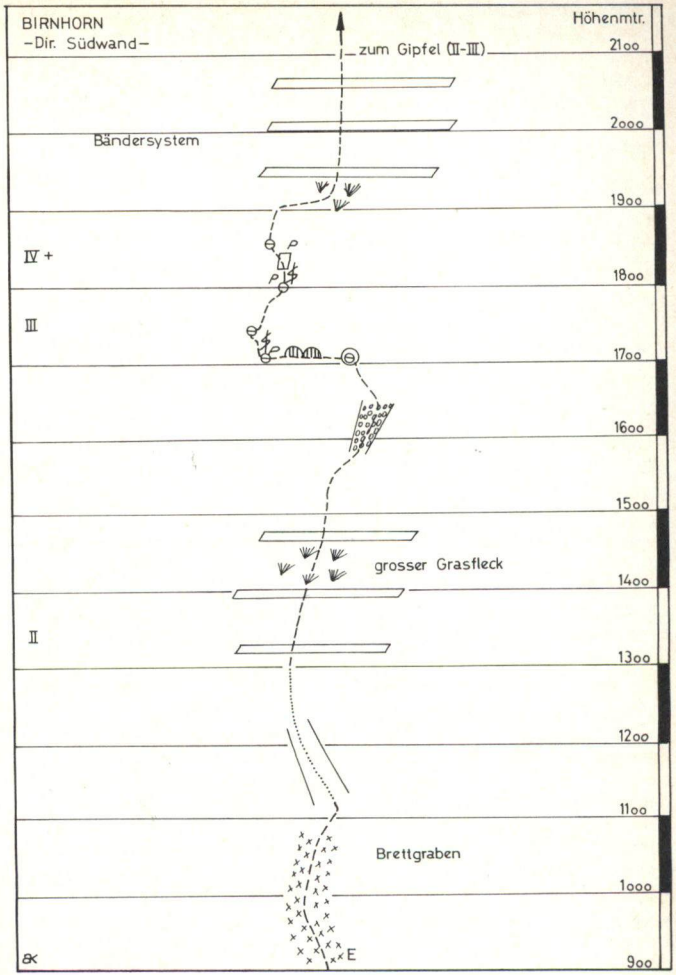
Birnhorn (I) und Hochzint (II) von Süden
1 = R 483, 2 = R 463, 3 = R 482, 4 = R 481, 5 = R 479, 6 = R 477, 7 = R 478, 8 = R 480.

recht weiter über Risse zu Stand (III+). Rechts queren zu senkrechter Wandstelle. Über diese empor (IV), 4 m nach links queren zu einer Platte und gerade empor (IV+) zu Stand. Den Riß verfolgen zum Pfeilerkopf (IV). Nun über leichter werdendes Gelände gerade empor zum Gipfel.

● **480 Südwand, Mayerhofer-Weg** (Mayerhofer, Oberlader, 1900), III+, 1500 m, 10 st. Auf R 479 bis zum Hochbrettgraben. Von hier rechts über brüchige Felsstufen und latschendurchsetzte Zonen aufsteigen, etwa 500 m, bis ein auffallend rötlich gefärbter Überhang den Weiterweg sperrt. Unterhalb des Überhanges links querend, erreicht man den oberen, unschwierigen Teil des Hochbrettgrabens; diesen links haltend, verlassen, über gut gestuften Fels nach etwa 300 m auf Weg R 478 und über diesen zum Gipfel.

● **481 Südwand, Leoganger Weg** (Oberlader), IV+, 1500 m, 12 st. Auf R 479 zum Hochbrettgraben. In der meist mit Schnee gefüllten Schlucht aufsteigen bis zu einem großen grasdurchsetzten Felskessel. Von hier aufsteigen etwa 200 m bis zum Beginn einer markanten, gut sichtbaren Verschneidung. Links des Verschneidungswinkels den Riß ersteigen, 40 m (H). Nun zurück in die Verschneidung und in ihr empor, bis große Überhänge den Weiterweg sperren. Auf kleinem Band nach links queren, 50 m, zu einer großen, an den Fels gelehnten Steinplatte. Die hier ansetzenden Risse, rechts haltend, ersteigen, etwa 100 m, bis man wieder in die Verschneidung gelangt. In ihr aufsteigen bis zum Südwestgrat, R 483, und über diesen zum Gipfel.

● **482 Südwand, Loferer Weg** (K. Wasel, Poschacher, Pilorz, Bergführer Dürnberger, 1967, IV+, 1500 m, 12 st. Auf R 479 zum Beginn des Hochbrettgrabens. In ihm ca. 200 m aufsteigen bis zum Ansatz einer nach links führenden glatten Rißreihe. Über glatt gewaschene Platten aufsteigen zu einem Felsabsatz. Diesen westlich verlassen und die immer enger werdende Rißreihe 200 m empor (IV), bis ein Überhang den Weg sperrt. Über diesen hinweg (H) und in dem sich nun schluchtartig erweiternden Rißsystem aufsteigen zu einem riesigen Felskessel. Zum Fuße des hier, im linken Teil, ansetzenden markanten Felspfeilers ansteigen, etwa 200 m; links haltend, über den schwach ausgeprägten Gratverlauf in teils luftiger Kletterei empor, dann über Bänder und kleinere Felsstufen auf den Südwestgrat und über diesen nach 100 m zum Gipfel.



Anstiegsskizze 3: Birnhorn-Südwand, Albin-Roessel-Weg (R 479).

● **483 Südwestgrat** (Bröckelmann, 1899, ÖAZ 1901), III—, 130 m, 35 Min. Von der Scharte zwischen Jauzkopf, R 462, und Birnhorn über gut gestuften Felsgrat ansteigen zu einer hohen, schwierigen Wandstufe. Diese wird im glatten Riß direkt erklettert. Die folgenden kleineren Steilabhänge können unschwierig direkt erstiegen werden oder an der Südseite umgangen werden. Nette, abwechslungsreiche Gratkletterei.

● **486** **Kuchelhorn**, 2500 m

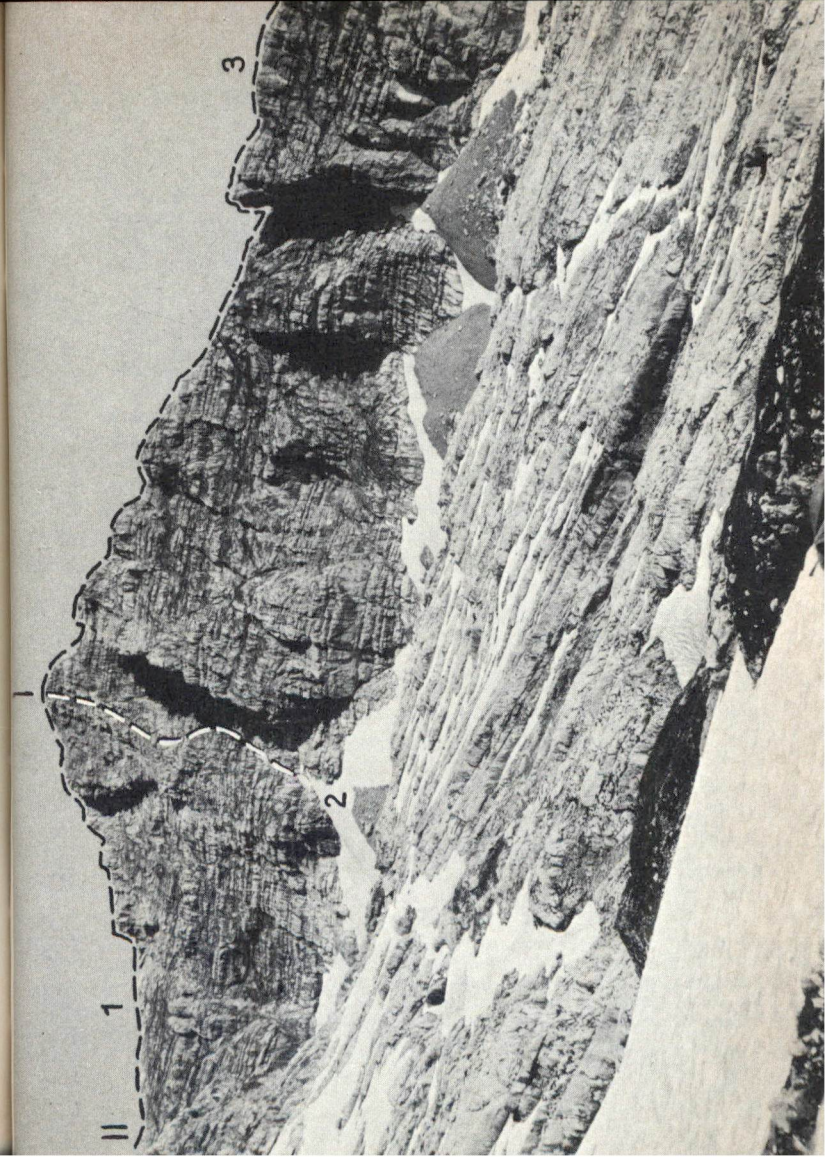
Erstbegehung: M. Hofer, 1860. Schöner Gipfel im Schatten des Birnhorns, zwischen Kuchelnieder, R 355, und Dürrkarhorn, R 494. Die Südseite fällt steil in die Hochgrube, R 312, ab.

● **487 Südwestgrat (Normalweg)**, 10 Min. Von der Kuchelnieder, R 355, über den Kamm leicht zum Gipfel.

● **488 Nordostgrat**, II+, 250 m, 1 st. Zum E vom Dürrkar, R 494, aufsteigend zu der kleinen Scharte am Beginn des Grataufschwunges. Über kleinere Felsstufen und Plattenzonen direkt am Gratverlauf aufsteigen und nach 150 m über den sich zurücklegenden Grat zum Gipfel.

● **489 Ostgrat** (G. Guyer, Bergführer Oberlader, 1902, ÖAZ 1903), III, 400 m, 2 st. E in der Metzhörndlnieder, R 361. Von hier dem Grat folgen zum ersten Steilaufschwung und zu einer weiteren kleinen Erhebung. Von dieser absteigend gelangt man zu einer kleinen Scharte. Den folgenden Gratabbruch durch einen Riß absteigen und weiter an der Westseite zu einer Scharte unterhalb eines mit rötlichem Gestein durchsetzten Felsturmes. Dieses durch ein Rinnensystem ersteigen bis knapp unterhalb des Gipfels, an die Ostseite queren und zur gegenüberliegenden Scharte absteigen. Die leichter werdenden Felsen direkt am Grat überwinden, nach 200 m zum Gipfel.

● **490 Südwand** (Gerin und Gef., 1907; erster Alleingang: T. Dürnberger, 1965), III+, 250 m, 2 st. Auf R 356 in die Hochgrub. In Gipfelfallinie direkt aufsteigen über plattige Felsen und Rinnen, etwa 100 m, zu einem großen Felskopf. Den folgenden Felsgürtel in dem hier ansetzenden Kamin, 30 m, überwinden, auf leichteres Gelände. Nach etwa 100 m Anstieg erreicht man den letzten Aufschwung. Den hier ansetzenden Kamin empor, 10 m,



Kuchelhorn (I) und **Kuchelnieder (II)** mit der Hochgrub.
1 = R 487, 2 = R 490, 3 = R 489.

dann rechts, östlich, halten, über brüchiges Gestein in einen Riß, der sich zu einem Kamin erweitert. In ihm direkt empor zum Gipfel.

● 492 **Metzhörndl,** 2130 m

Erstbesteigung: G. Baldermann, Rosenthal, Bergführer Sock, 1892. Wenig bedeutende Erhebung am Ostgratausläufer des Kuchelhornkammes. Die Ersteigung bietet keine Schwierigkeiten und wird am besten von der Metzhörndlnieder, R 361, vorgenommen.

● 494 **Dürrkarhorn,** 2287 m

Erstbegehung: L. Purtscheller, 1892. Öfters irrtümlich als Tierkarhorn bezeichnet.

Im östlichen Teil des Kuchelhornkammes, zwischen Hochgrubscharte, R 358, und Hinterem Schoßhorn, R 499.

Die Ersteigung kann aus dem Ebersbergkar, R 311, oder aus dem Dürrkar, einem stark verkarsteten, wasserlosen Kar, das nach Osten in die Niedergrub, R 312, übergeht, unschwer vorgenommen werden. Meist jedoch nur im Zuge der Gesamtüberschreitung des Kuchelhornkammes erstiegen.

● 495 **Ostgrat,** I—, 100 m, 1/4 st. Von der Scharte zwischen Hinterem Schoßhorn und Dürrkarhorn direkt über den teils bewachsenen Gratrücken aufsteigen.

● 496 **Westgrat,** III, 1 st. Von der Hochgrubscharte dem Gratverlauf über felsige Stufen folgen, kleinere Grattürme umgehend, leicht zum Gipfel.

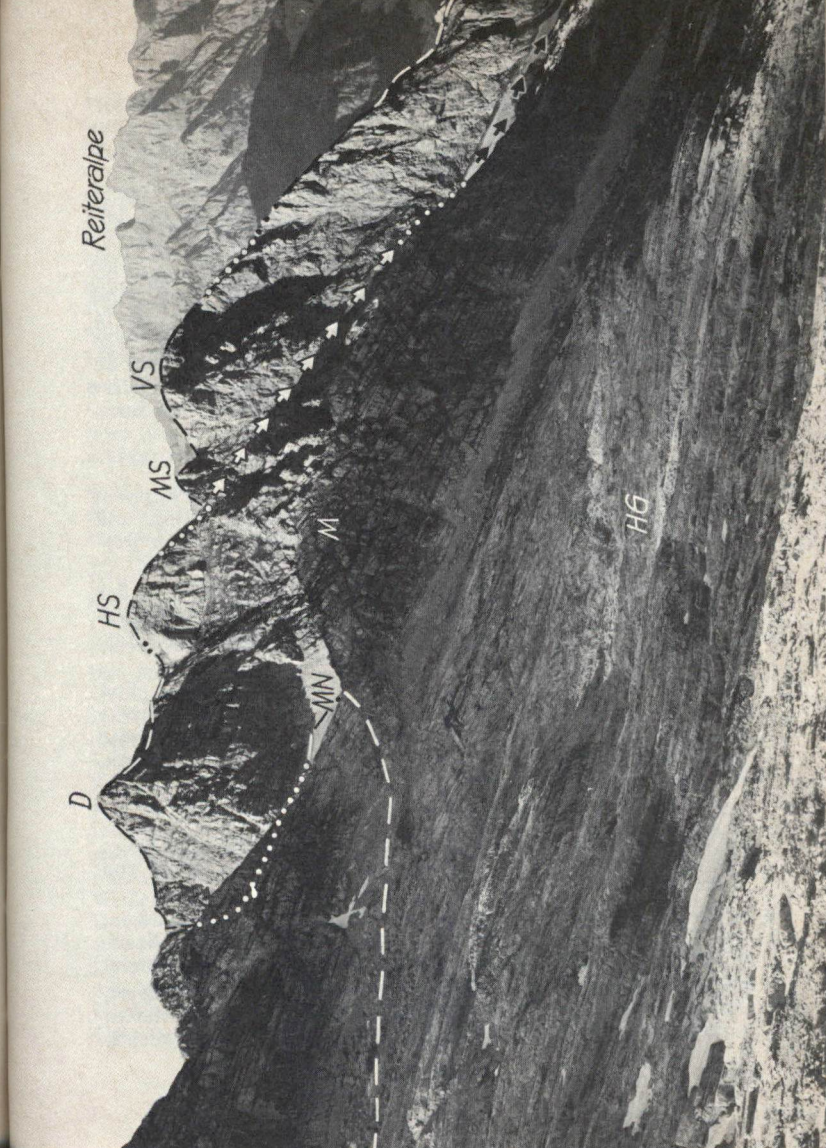
● 497 **Gerade Südwand** (H. Zugbratl, O. Liebl, 1933, ÖAZ 1935).

● 498 **Schoßhörner**

Drei Gipfel im nordöstlichen Ausläufer des Kuchelhornkammes, selten erstiegen, obwohl landschaftlich sehr reizvoll. Nördlich davon die wildreiche Hintere Schoß, etwa 1500 m, östlich die ebenfalls wildreiche Vordere Schoß, etwa 1600 m.

● 499 **Hinteres Schoßhorn,** 2253 m

Leicht zu ersteigende Erhebung zwischen Dürrkarhorn und Mittlerem Schoßhorn. Erstbegehung: J. Grüß, 1894.



Dürrkarhorn und **Schoßhörner** (Überschreitung). HG = Hochgrub, MN = Metzhörndlnieder, M = Metzhörndl, D = Dürrkarhorn, HS = Hinteres Schoßhorn, MS = Mittleres Schoßhorn, VS = Vorderes Schoßhorn. →→ = die unter R 511 beschriebene südseitige Abstiegsmöglichkeit aus der Scharte zwischen Hinterem und Mittlerem Schoßhorn.

● 500 **Nordgrat** (J. Färber, 1912), III—, 150 m, 1 st. Auf R 357 bis zum Beginn des sanften Grataufschwunges. Direkt am Grat aufsteigen (etwa 100 m, III) bis sich der Grat fast zur Gänze auflöst. Über die anschließende begrünte Flanke zum Gipfel.

● 501 **Südwand** (Letterbauer, Weigert, Haber, 1924), V—, 150 m, 2½ st. Aus dem Dürrkar, R 494, ansteigen zu dem links der Gipfelfallinie herabziehenden auffallenden gelben Riß, der in einer schwarzen Höhle am Wandfuß endet. Hier E. Den Riß empor bis zu einem kurzen waagrechten, überdachten Band. Dem Band folgen in eine Nische und über eine glatte Platte rechts queren in eine Verschneidung. In dieser empor zu einem zweiten, nach links, nordwestlich, ziehenden Band (H). Weiter gerade empor zu gut gestuften Felsen bis unter die Überhänge des Gipfels. Darunter links queren in ein Loch und die hier ansetzende Verschneidung empor zum Gipfel.

● 503 **Mittleres Schoßhorn,** 2185 m

Wenig bedeutsame Erhebung zwischen Vorderem und Hinterem Schoßhorn. Kann von den beiden Einschartungen östlich und westlich unschwierig über den begrünten Rücken erstiegen werden. Erstbesteigung: J. Grüß, 1894.

● 504 **Ostgrat** (Gerin, Riebe, 1907), II, 150 m, ½ st. E in der Scharte zwischen Hinterem und Vorderem Schoßhorn. In leichter Kletterei, dem Gratverlauf folgend, einzelne schwierige Grattürme an der Südseite umgehend, zum Gipfel.

● 505 **Westgrat** (Forst, Leixl, 1913), IV—, 120 m, 1½ st. Von der Scharte zwischen Mittlerem und Hinterem Schoßhorn direkt am Grat über die plattigen Felsen hinauf bis zu einer Scharte unterhalb des Gipfelaufbaues. Von der Scharte links, nördlich, durch den Riß (8 m) zum Gipfel.

● 508 **Vorderes Schoßhorn,** 2210 m

Der östliche Ausläufer des Kuchelhornkammes. Erstbegehung: J. Grüß, 1894, ÖAZ 1896, jedoch wahrscheinlich schon früher von Jägern erstiegen.

● 509 **Ostflanke, Normalweg,** 300 m, 2 st. Begrünter Rücken, der von der Hochgrub über das Gramler Trett (verfallene Sennhütte) und der Vorderschoß-Hügel leicht erreicht werden kann.

● 510 **Südwand** (Letterbauer, Kugelstadter, Haber, Neigert, 1924), IV+, 300 m, 3 st. Der E befindet sich im unteren, östlichen Ausläufer des Dürrkars. Links der Kante, die durch auffallende

gelbe und schwarze Flecken gekennzeichnet ist und direkt am Gipfel endet, ansteigen und über Schrofen zu einer kleinen Plattform. Nun rechts, östlich, queren in eine Nische, 5 m empor, durch einen Riß zu einem brüchigen Kamin, der sich später wieder zu einem Riß verengt. Diesen verfolgen bis zu einem Kantenabsatz. Rechts haltend ansteigen, etwa 5 m, zu einem rauhen Riß, der über Schrofenstufen zu einem breiten Band leitet. Nun rechts, über grasdurchsetzte Felsen aufsteigen bis zu einem kleinen Überhang, der links, westlich, umgangen wird. Den hier ansetzenden Riß empor auf ein Felsköpfel. Dann östlich haltend zu einem eingelagerten Grasfleck. Von diesem rechts, östlich, kurz absteigend, erreicht man einen Kamin, der direkt zum Gipfel führt.

● 511 **Westgrat** (Gerin, Jandesek, Riebe, 1907), II+, 150 m, ½ st. Von der Scharte zwischen Mittlerem und Vorderem Schoßhorn direkt am Grat ansteigen, über einige glatte Wandstufen und grasdurchsetzte Felszonen in netter Kletterei zum Gipfel.

● 512 **Überschreitung vom Dürrkarhorn über das Hintere und das Mittlere zum Vorderen Schoßhorn.** Sehr schöne, nur über kurze Passagen hinweg schwierige Gratkletterei in vollkommener Einsamkeit. An den schwierigen Stellen fester Fels.
III+, meist I mit Stellen II, keinerlei Stand- oder Zwischenhaken vorhanden (Stand Sommer 1974). 2—2½ st vom E.
Übersicht: Die gesamte Überschreitung ist am günstigsten vom Metzhörndl her einzusehen. Man bewegt sich fast ausschließlich am Grat oder (an wenigen Stellen) in den schrofigen S-Flanken.
Zum E.: Von der Passauer Hütte auf dem bez. Weg zur Kuchelnieder (R 335) bis zum Fuße des Birnhorn-O-Grates, dann in weitem Bogen zur Einsattelung der Metzhörndlnieder zwischen Kuchelhorn (westl.) und dem unbedeutenden Metzhörndl (östl.). Jenseits das wasserlose Dürrkar querend an die S-Abstürze des Dürrkarhorns heran. Entlang dieser in westl. Richtung zu einer steilen, grasdurchsetzten und lehmigen Rinne, die unmittelbar rechts (östl.) des letzten Grataufschwunges vom Dürrkarhorn-W-Grat zum Dürrkar abfällt. Hier E.
Durch die Rinne (erst II, dann I) auf den Grat und östl. in schöner Kletterei (I und II) auf den Gipfel des Dürrkarhorns (Steinmann). Nun über den schrofigen, grasdurchsetzten, manchmal etwas luftigen Grat östl. abwärts in die Scharte vor dem Gipfelaufbau des Hinteren Schoßhorns. Über den felsigen W-Grat sehr schön (I) zum höchsten Punkt. Abstieg über den

O-Grat (I, immer längs oder knapp nördl. unterhalb der Gratlinie) in die begrünte Scharte vor dem kecken Mittleren Schoßhorn (von hier Abstieg ins Dürrkar [Gramler Trett] über eine steile, in der S-Flanke des Vorderen Schoßhorns eingelagerte Plattenrampe [oben grasig, später Schrofen, zuletzt II] möglich; siehe Foto! Auch günstigste Aufstiegsmöglichkeit für das Hintere Schoßhorn!) Nun über den steilen und luftigen Grat (III+) auf den Gipfel des Mittleren Schoßhorns. Über den kurzen O-Grat (stellenweise II) abwärts in die Scharte vor dem Vorderen Schoßhorn, das man ohne große Schwierigkeiten (stellenweise II) über den schrofigen W-Grat erreicht.

● **514** **Melkerloch,** 2193 m

Natursehenswürdigkeit. Großer Felsdurchbruch (Loch) zwischen Hochzint, R 515, und Birnhorn, R 473. Ermöglicht einen großartigen Durchblick auf die Hauptkette der Hohen Tauern, in das Saalfeldner Talbecken und gegen die Südwand des Hochzints. Auf dem Grund des Loches ganzjährig Schnee (Wasser!); es wird meist im Zuge der Birnhornersteigung besucht (Hofersteig, R 478).

● **515** **Hochzint,** 2243 m

Erstbegeher unbekannt, wahrscheinlich Jäger. Oft besuchter, der Passauer Hütte nahegelegener Gipfel im Hauptkamm. Gipfelkreuz.

● **516** **Westanstieg (Normalweg),** I+, 100 m, 20 Min., markiert. Auf R 478 zum Melkerloch, durch dieses auf die Südseite und über den Grat zum Gipfel.

● **517** **Ostgrat,** I—, 200 m, 35 Min. Von der Hütte direkt am Grat ansteigen, über einen Vorgipfel hinweg zum Hauptgipfel.

● **518** **Südwand** (V. Kastner, 1893), III, 1000 m, 6 st. Von der linken Seite des Birnbachkeeses über einen ausgewaschenen Graben aufsteigen, durch die Schrofenzone bis knapp unterhalb des letzten Steilaufschwunges; unter diesem links, westlich, queren in die Scharte zwischen Melkerloch und Hochzint. Weiter auf R 516 zum Gipfel.

● **519** **Südostwand-Kamin** (J. Hein und Gef., 1906, ÖAZ 1908), III+, 150 m, 1½ st. Den Einstieg erreicht man von der Passauer Hütte absteigend auf die Mittagsscharte oder vom Hochtor-Weg, R 310, unter dem steilen Gipfelaufbau leicht ansteigend, auf rasendurchsetzten breitem Schrofengürtel querend.

Der Gipfelaufbau des **Hochzint** mit seinem Westanstieg (R 516). HK = Hochkönig.

Der südöstliche Wandteil wird von einem auffallenden, in der Gipfelfallinie herabziehenden Kamin getrennt. In diesem wird in schwieriger Stemm- und Spreizarbeit aufgestiegen.

● 520 **Direkte Südwand** (F. Riegele, Seerainer, Zimmeter, 1924, ÖAZ 1925), IV+, 150 m, 2½ st. Wie auf Weg R 519 unter den Steilaufbau. E direkt am Berührungspunkt des auffallenden Gratrückens mit dem Felsaufbau.

● 523 **Fahnenköpfel,** 2165 m

Erstbegeher: Sock und Oberlader, vulgo Priesterecker, 1893. Kühner Eckpfeiler am Beginn des Mitterhornkammes. Beliebtes Kletterziel in Hüttennähe. Eisernes Gipfelkreuz. (Fahne).

● 524 **Nordwestwand, Priesterecker-Kamin (Normalweg),** III+, 120 m, 40 Min. Schöne Kletterei. Von der Mittagsscharte in der Nordwestseite des Kammverlaufes ansteigen (20 m), dann auf Steigspuren querend aufsteigen zu einem Riß in der ersten Felsstufe. Den Riß empor (6 m, II+) auf ein Geröllband. Dieses aufwärts verfolgen (30 m) zu der zweiten großen Felsstufe. In dem hier ansetzenden seichten Riß, der sich später zu einem Kamin erweitert, aufsteigen (III+, 40 m, gut griffiger Fels) auf eine breite Geröllterrasse. Von hier in südlicher Richtung aufsteigen, zurück zum Grat, 100 m, und über die kurze Felsstufe (15 m, IV—) zum Gipfel.

● 525 **Südgrat** (Letterbauer, Kugelstatter, Haber, 1924), VI, 300 m, 8 st. E direkt am Hochtölzer-Steig beim Hochtor, R 310. Vom Weg aufsteigen über grasdurchsetzte Schrofen zu einer kleinen Wandeinbuchtung links (westlich) der Kante. Von dieser rechts queren auf schmalem Bande an die Kante, über diese 3 m gerade empor zu einer verschneidungsähnlichen Einbuchtung am ersten Absatz. Von diesem direkt unter eine Höhle aufsteigen. Den hier links, westlich, ansetzenden feinen Riß empor (10 m, VI—) zu Stand. Senkrecht aufsteigen bis unter den Überhang; unter diesem rechts, östlich, queren zu einer Nische (V). Durch die hier ansetzende Verschneidung empor (V) zu Stand. Gerade weiter zum dritten Absatz. An der Kante 3 m gerade empor, dann links, westlich, queren zu einem feinen Riß. In ihm empor bis unter einen kleinen Überhang (V+). Quergang 5 m nach links (V+), weiter rechts aufwärts zu kurzem Kamin und durch ihn auf den dritten Felsaufschwung. Rechts der Kante über den Überhang und durch die Risse zu einem Latschenfleck. Die hier ansetzende Platte wird über den feinen Riß erklettert bis unter einen

Wulst. Auf schmalem Bande unterhalb des Wulstes nach rechts, 12 m. Über den hier ansetzenden Überhang in eine Nische. Durch den Riß gerade empor auf ein Band, das nach links bis zu einem parallelen Riß verfolgt wird. Im Parallelriß aufsteigen, dann über Geschröf zu einem weiteren Aufschwung. Das folgende, von einem Riß durchzogene Wandstück wird im Riß erklettert bis zur Geröllstufe. 2 m über abgesprengte Blöcke auf ein Band, das nach links, westlich, zu einer Verschneidung leitet. In ihr empor zum letzten Aufschwung und über ihn, leichter werdend, am Kantenverlauf zum Gipfel.

● 526 **Gerade Westwand** (Hammerschmied, Steiner, 1958), V+ 250 m, 3½ st. Die Westwand wird von einem auffallend breiten Kamin im unteren Teil in zwei Hälften geteilt. Er vermittelt den E, der auf R 310 erreicht wird. Im Kamin empor (80 m, IV), dann links, nordwestlich, zu Stand (H). Über den glatten, senkrechten Wandteil gerade empor (10 m, V) zu Stand. 30 m rechts, südlich, empor (III+) zu einem großen Grasfleck. Ab hier zwei Möglichkeiten:

● 527 a) Originalführe: Vom Grasfleck südlich 3 m ansteigen und die folgende glatte Wandstelle mittels Seilzuges leicht fallend queren (5 m) in eine Verschneidung. In ihr 20 m empor zu Stand. Weiter nordwestlich 40 m über gut griffigen Fels ansteigen (IV+, H) zu Stand. Den folgenden Überhang direkt ersteigen (5 m, VI—) und leicht rechts zu einem Band. Diesem 10 m folgen unter einen Klemmblock, der direkt erstiegen wird (6 m, V). Nun leicht rechts, südlich, halten zu einem auffallenden Riß. Über diesen nach 50 m zum Gipfel (V).

● 528 b) Vom Grasfleck über R 529 zum Gipfel.

● 529 **Direkte Westwand** (L. Steiner, K. Stocklauser, Hammerschmied, 1967), VI—, 200 m, 4 st. E in der Fallinie des Gipfels, wird auf R 310 von Leogang aufsteigend oder von der Passauer Hütte absteigend leicht erreicht (Steinmann). In der Fallinie des Gipfels über glatte Wandstellen aufsteigen zu einer Höhle (40 m, V+, H). Von der Höhle rechts, südlich, unterhalb der Überhänge queren (7 m, H, VI—). Weiter gerade aufwärts zu kleinem Band (V+), leicht links haltend zu einem überhängenden Felsvorsprung. Diesen rechts umgehen, empor zu Stand (H, VI—). Der folgende Überhang wird direkt erklettert (15 m, VI—). Nun, leichter, nach 50 m zum großen Grasfleck, R 526. Von hier mehrere Möglichkeiten: R 527, R 530.

● 530 **Originalführe:** Den an der südlichen Begrenzung des Grasfleckens ansetzenden Riß gerade empor (40 m, H, VI—) zu einem Band unterhalb des Überhanges. Über diesen hinweg (VI—) und den hier ansetzenden Riß gerade empor, wie R 527 zum Gipfel.

● 531 **Westwand-Verbindungsweg:** E 40 m unterhalb der Mittagsscharte. Den Überhang schräg rechts aufwärts ersteigen und weiter rechts haltend zu Stand (H). Weiter rechts querend, ansteigen bis unter einen Überhang. Diesen rechts umgehen zum großen Grasfleck, R 526. Von hier mehrere Möglichkeiten: R 527, R 529, R 530.

● 532 **Originalführe** (Natz Spitzer, Leo Steiner, 1958), V—, 200 m, 3 st. Rechts vom großen Grasfleck (südlich) 3 m senkrecht aufsteigen und über eine Platte fallend in eine Nische queren. Die rechts ansetzende Verschneidung ersteigen bis sie in eine Schlucht übergeht. Dem hier ansetzenden Latschenband 8 m links folgen, die anschließende Wandstufe direkt erklettern, zu Stand (15 m). Die hier ansetzende Rißreihe verfolgen, zuletzt über den Südgrat zum Gipfel.

● 533 **Westwand, Lydiki-Gedächtnisweg** (W. Rath, A. Schlick, 1968), VI—, 250 m, 4 st. E wie R 526. Am Beginn des Kamins 20 m rechts, südlich, queren zu einem Riß, in diesem 5 m empor auf ein Grasband; leicht links haltend 80 m empor zu gutem Stand, gelbe Nische (IV+). Links haltend über eine glatte Platte 5 m empor und gerade weiter zu Latschenband. 40 m ansteigen bis zum ersten Dach. 10 m unter diesem rechts queren, zu Stand (VI). 10 m gerade empor in eine Nische. Über die folgenden zwei Dächer hinweg (15 m, VI) in die von links heraufziehende Schlucht und auf R 532 zum Gipfel.

● 537 **Mitterhorn,** 2205 m

Erstersteiger: L. Purtscheller, 1888. Schöner, schroffer Felsgipfel im östlichen Teil des Hauptkammes. Nordseitig steile Plattenschüsse, südseitig Felsabbrüche. Die Ersteigung von der Hainfeldscharte, R 367, auf R 538 bietet geringe Schwierigkeiten; der Gratübergang vom Fahnenköpfl, R 523, ist eine reizvolle, abwechslungsreiche Kletterfahrt.

● 538 **Ostflanke (Normalweg),** 250 m, ½ st. Von der Hainfeldscharte, R 367, über die grasdurchsetzten Schrofen nordwestlich ansteigen, leicht zum Gipfel.

Fahnenköpfl-Westwand. 1= R 524, 2 = R 521, 3 = R 529, 4 = R 526, 5 = R 533, 6 = R 525.

● **539 Nordwand** (Dr. J. Grüß und Gef., 1894), III+, 2½ st. Von der Mittagsscharte, R 364, unter den Felswänden im Geröllkar absteigen bis zu einer großen Wandeinbuchtung mit roter Lehmeinlagerung (Beginn des Schafsteiges zur Hainfeldscharte). Über Schrofen und Platten etwa 200 m ansteigen zu einer brüchigen, 10 m hohen Rinne, die auf eine geneigte grasdurchsetzte Platte führt; weiter aufsteigen über Terrassen und Schrofen, leicht rechts haltend, nordwestlich, zum Gipfel.

● **540 Südwand** (Satorius, Schwerin, 1921), IV+, 250 m, 3½ st). E von der Hainfeldscharte, R 367, absteigend, er befindet sich direkt in der Fallinie des Gipfels. Das hier beginnende, schräg aufwärts ziehende Band verfolgen bis zu einer aus der Wand vorspringenden Rippe. In der überhängenden gelbroten Wand durch den gerade emporziehenden Riß ansteigen bis zum Beginn einer Rampe; diese nach links, nordwestlich, verfolgen bis zu ihrem Ende. Direkt über den Überhang hinweg, gerade empor (5 m, IV+) zu breitem Band. Den folgenden Riß 12 m empor, zu Stand (IV+). Weiter über den hier ansetzenden Kamin nach wenigen Metern zum Gipfel.

● **541 Westgrat** (Gebr. Hilzensauer und Mayerhofer, 1894), II—, 1 st. Vom Fahnenköpfel, R 523, östlich absteigen zu einer Einschartung. Den in der Nordflanke des Mitterhorns ansetzenden Kamin 5 m empor und über die anschließende Schrofenzone zurück zum Grat. Den Gratverlauf auf- und absteigend über Platten, Stufen und Terrassen vom Westlichen Mitterhorn (Vorgipfel) zum Mitterhorn. Die schichtartigen Köpfe im Gratverlauf können an der Nordseite umgangen werden.

● **545 Brandhorn**, 2099 m

Östlichste Felspyramide der Leoganger Steinberge. Selten besucht.

● **546 Nordwestwand** (Kiermaier, Einsele, 1911), III, 250 m, 1½ st. E in der Oberen Höll, einem kleinen Schuttkar nordwestlich des Gipfels, direkt in der Fallinie des Gipfels. Die brüchige Schrofenzone gerade ansteigen, etwa 100 m, dann leicht rechts, südwestlich haltend, aufsteigen bis zum Westgrat, über diesen weiter zum Gipfel.

● **547 Ostflanke (Normalweg)**, 2 st. Von der Niedergrub, R 312, über die verfallene Tischlergrubalm zur Unteren Höll, einem kleinen Geröllkar nordöstlich des Gipfels, ansteigen und die anschließende grasdurchsetzte Schrofenzone leicht zum Gipfel.

● **548 Südwand** (Kiermaier, Einsele, 1911), IV, 2½ st. Zum E von der Lettelalm, R 368, über einen auffallenden Graben zum Fuße der Wand. Nun dem linken Graben folgen bis 100 m vor die Kante. Hier eigentlicher E. Erste Seillänge 25 m empor und Quergang nach rechts zu Stand. Nun durch den breiten Riß einige Seillängen hinauf (H, IV). 40 m unter dem Gipfel Plattenquergang nach links (IV), dann leicht rechts halten und direkt zum höchsten Punkt.

● **549** Westgrat (Kiermaier, Einsele, 1911), IV, 2½ st. E direkt am Beginn des Grates, er kann von der Lettelalm, R 368, oder von der Hainfeldscharte, R 367, aus erreicht werden. Der Grat besteht aus fünf Felstürmen. Die ersten vier werden direkt erklettert, der fünfte kann in der Nordseite oder schwieriger in der Südseite umgangen werden. Von der Scharte zwischen fünftem Turm und Brandhorn links der Kante (nordöstlich) den 30 m hohen Riß ersteigen, zurück zur Kante und über die anschließende Schrofenzone zum Gipfel.

● **552 Plattenkopf**, 1908 m

Stark bewachsener, östlichster Ausläufer des Hauptkammes, touristisch ohne Bedeutung, meist nur von Jägern besucht.

Anhang:

Die Loferer und Leoganger Steinberge im Winter

Beide Gebirge bieten ausgezeichnete hochalpine Skisportmöglichkeiten. In den umliegenden Ortschaften (außer Oberweißbach, R 10) sind überall durch Skilifte erschlossene Hänge verschiedener Schwierigkeiten zu finden. Da aber keiner dieser Lifte in einen der beiden Gebirgsstöcke führt, sind diese ausnahmslos dem Tourenskiläufer vorbehalten. Der Schneereichtum ermöglicht Skitouren bis spät in das Frühjahr (Mai, Juni). Dezember, Januar und der ganze Februar sind wegen der Lockerschneelage für Touren nicht günstig. Die Skiwanderzeit beginnt mit Einsetzen der Firnschneelage in den Hochregionen. Es muß jedoch beachtet werden, daß keine der beiden Schutzhütten im Winter bewirtschaftet ist. Winterräume sind vorhanden.

Empfehlenswerte Skitouren in knapper Übersicht

Loferer Steinberge:

● 600 Skihörndl, R 181 — mit Abfahrt über Schwarze Wand ins Loferer Hochtal, R 36. Schwierigkeitsgrad II—III, Länge etwa 5 km.

● 601 Schmidt-Zabierow-Hütte, R 35 — Abfahrt über Klamml — Himmelleiter — Spitzkehre — Alte Steinberghütte — Buchenwald — Loferer Hochtal, R 36. Schwierigkeitsgrad II—III, 4,5 km.

● 602 Sattelhorn, R 205 — Abfahrt über Prax, R 37 — Maria Kirchental, R 19 — St. Martin, R 18. Schwierigkeitsgrad II—III, Länge 4 km.

● 603 Wehrgrubenjoch, R 66 — Abfahrt über die Ulricher Grube, R 66 — Mitterhornkarl, R 123 — Lastal, R 68 — St. Ulrich, R 24. Schwierigkeitsgrad III, Länge 6 km.

● 604 Rotschartel, R 69 — Abfahrt über Fellerer Sand — Hirschbadsattel — Rotschüttachgraben, Vorderkaser, R 38. Schwierigkeitsgrad III, 7 km.

Leoganger Steinberge:

● 610 Ebersbergkar, R 311, mit Abfahrt über das Ebersberg-Jagdhaus (Hackerbauer) — Oberweißbach, R 20. Schwierigkeitsgrad II—III, Länge 8 km.

In der **Kuchelnieder,** am Gipfelaufbau des Birnhorns. Bei guten Schneeverhältnissen ist es möglich, den langen Skianstieg durch das Ebersbergerkar mit der Gipfelbesteigung der höchsten aller Erhebungen in den Leoganger Steinbergen zu krönen.

● **611** Passauer Hütte, R 309, mit Abfahrt über Hochgrub, R 312 — Niedergrub, R 312 — Dießbach. Schwierigkeitsgrad II, Länge 6 km.

● **612** Schneegrube, R 408, mit Abfahrt über Kleine Saugrube, R 409 — Dahlsenalm — Vorderkaser, R 38. Schwierigkeitsgrad II—III, Länge 9 km.

● **613** Schneegrube, R 408, mit Abfahrt über Große Saugrube, R 408 — Römersattel — Außerschüttachalm — Hochfilzen, R 25. Schwierigkeitsgrad II—III, 12 km.

● **614** Grießener Rotschartel, R 333, mit Abfahrt über Jungfrau — Hochdurchkopf — Schafalm — Willeckhöhe — Hochfilzen, R 25. Schwierigkeitsgrad III, Länge 10 km.

Schwierigkeitsbewertung für Skiabfahrten:

I = unschwierig.

II für Anfänger: Gelände weitgehend hindernisfrei, schwache Neigung, leichte Bodenwellen.

II = mäßig schwierig (für Fortgeschrittene): Gelände mit stärkerer Neigung, Schrägfahrten, mittlere Bodenwellen, kleine Walddurchfahrten, leichte Ziehwege und andere seitliche Begrenzungen.

III = schwierig (für Geübte): starke Bodenwellen, steile Schrägfahrten, Ziehwege und Waldschneisen, Steilhänge, keine objektiven Gefahren.

IV = sehr schwierig (für gute Geübte): sehr steile Hänge, enge Walddurchfahrten, kleine Wächtenüberfahrten, Schneebretthänge, Steilrinnen, Bodensprünge.

V = besonders schwierig (für sehr gute und erfahrene Tourenläufer): Strecke im Bereich von Lawinen und Schneebrettern, felsdurchsetzte Stellen, Abrutschgefahren bei Stürzen, Beachtung der jeweiligen Schneelage unbedingt erforderlich.

Umliegende Ortschaften

● **620** **Lofer,** R 17: 8 Schlepplifte, 1 Doppelsesselbahn

Sonnegg-Sessellift	Länge	Höhenunterschied
Sektion I (Loderbichel)	1900 m	370 m
Sektion II (Loferer Alm)	1800 m	400 m
Nachbaralmlift	850 m	180 m
Postalmlift	1000 m	320 m

Lofereralmlift	500 m	120 m
Schönbichellift	850 m	215 m
Faistaulift	350 m	100 m
Babylift Faistau	200 m	38 m
Babylift Lofer	80 m	10 m
Auerlift	250 m	60 m

Skischule, Rodelbahn, Eislaufplatz, Eisschießbahn, Pferdeschlitten, geräumte Winterwanderwege, Langlaufloipe, Hallenbad.

Skitourenmöglichkeiten: Loferer Steinberge, Loferer Alm, Reiter Steinberge, Scheffsnother Alm, Maierberg, Auerwiesen.

● **621** **St. Martin,** R 18: 1 Schlepplift.

Skitourenmöglichkeiten: Loferer Steinberge, Wildental, Hirschbühel, Litzelalm, Scheffsnother Alm, Ötscher. Langlaufloipe.

● **622** **Oberweißbach,** R 20: zur Zeit keine Lifte.

Skitourenmöglichkeiten: Leoganger Steinberge, Steinernes Meer, Ingolstädter Haus, Kammerlinghorn, Hocheis, Seehorn, Hundstod, Kalbrunner Alm.

● **623** **Saalfelden,** R 21: 5 Schlepplifte, 1 Sessellift
Skischule, Rodelbahn, Eisbahnen, Eislaufplatz, Krippenmuseum, Pferdeschlitten. Langlaufloipe.

Skitourenmöglichkeiten: Steinernes Meer, Leoganger Steinberge, Hundsstein, Biberg, Sausteige, Assitz.

● **624** **Leogang,** R 22: 4 Schlepplifte

	Länge	Höhenunterschied	
Rainlift	200 m	80 m	für Anfänger
Hauslift	150 m	150 m	für Anfänger
Krallerlift	150 m	40 m	für Anfänger
Assitzlift	1000 m	370 m	für Geübte

Skischule, Eislaufplatz, Eisschießbahn, Rodelbahn, Pferdeschlitten. Langlaufloipe.

Skitourenmöglichkeiten: Leoganger Steinberge, Assitz, Spielberghorn.

● **625** **Hochfilzen,** R 25: 2 Klein-Schlepplifte.

Skitourenmöglichkeiten: Leoganger Steinberge, Spielberghorn, Wildseeloder.

● 626 **St. Ulrich,** R 24: 2 Schlepplifte (Hausberglift mit 700 m Länge und 205 m Höhenunterschied, Übungslift mit 320 m Länge und 38 m Höhenunterschied), Skischule, Rodelbahn, Eisschießplatz, Eislaufplatz, Europa-Langlaufloipe 7 km — 20 km, Hallenbad.

Skitourenmöglichkeiten: Loferer Steinberge, Adlerspoint, Kirchberg.

● 627 **Waidring,** R 23: 1 Schlepplift, 5 Skilifte auf der Steinplatte (siehe unten!).

Skitourenmöglichkeiten: Loferer Steinberge, Steinplatte, Fellhorn, Kammerköhr, Hochgründberg, Talsenalm.

Lifte auf der Steinplatte:

	Länge	Höhenunterschied
Schwarzloferlift	730 m	230 m
Kammerköhrlift	1770 m	360 m
Plattenkogellift	570 m	195 m
Plattenkogelbahn	1100 m	370 m

Randzahlen-Verzeichnis

Die Ziffern geben die Randzahlen, nicht die Seiten an!

Da die Namen von Gipfeln, Scharten usw. in beiden Gebirgen einander sehr ähnlich, in manchen Fällen sogar gleichlautend sind, beachte man bitte, daß wegen der deutlicheren Abgrenzung die Randzahlen der Leoganger Steinberge mit 300 beginnen, diejenigen des Wintersport-Anhangs mit 600. Wegen fehlender Randzahlen siehe Schluß von R 10.

Adolari 24, 61
Adolarischarte 59
Almbergalm 74, 221
Anderlalm 76, 141
Anderlkopf 141
Aschergraben 43

Barbarahorn 370
Barbarascharte 330
Barmschoß 75
Baumandl 86
Baumfahrtsgraben 54
Bettstatt 134
Birnbachloch 479
Birnbachkees 518
Birnhorn 473
Bischof 149
Blaue Wand 133
Bräualm 44
Brandhorn 545
Breithorn 127
Breithornkamm 34
Brunnkopf 92

Dahlsenalm 340
Daubenkopf 466
Dießbach-Bauer 312
Dötlingwirt 335
Dürrkar 494
Dürrkarhorn 494
Durreneck 224
Dreispitz 192
Dreizinthorn, Großes 400
Dreizinthorn, Mittleres 398
Dreizinthorn, Kleines 394

Ebersbergkar 311
Ebersberg-Jagdhaus 311
Eibelhörner 135
Eibelhorn, Großes 136
Eibelhorn, Mittleres 138
Eibelhorn, Kleines 140
Eiskogel 170
Elferhörndl 80
Elferscharte 52

Fahnenköpfl 523
Fellerer Sand 71
Fronwies-Gasthaus 311

Gamskogel 35
Geislhorn, Östliches 153
Geislhorn, Westliches 156
Geislhornkamm 33
Gerhardstatt 20
Gerwald-Jagdhütte 346
Gjaidstatt 43
Goldlacke 312
Gramler Trett 509
Grießbach 12
Grießbachquelle 43
Grießeltal 42
Grießener Hochbrett 384

Grießener Rotschartel 333
Gute Wand 43

Hackerbauer 311
Hafnerlochgraben 163
Hainfeldscharte 367
Haselache 12
Hasenhals 396
Hasenhöhe 310
Heinrich und der Löwe 119, 146
Heitzmannscharte 342
Heueck 332
Hinteralm 74
Hinterhorn, Großes 117
Hinterhorn, Kleines 125
Hinterkar 206
Hinterrettenbachgraben 346
Hirschbadsattel 71
Hirschwandalm 396
Hochbrand 368
Hochbrettgraben 479—482
Hochdurchkopf 335
Hochfilzen 25
Hochgrub 312
Hochgrube 224
Hochgrubscharte 358
Hochmoos 19
Hochsäul 34
Hochtölzer Steig 525
Hochtor 519, 525
Hochzinthorn 515
Höhenweg, Nurracher 44
Höhenwege 44—51, 323—329
Höll, Obere 546
Höll, Untere 547
Hofersteig 478
Hohlweg 11
Hundshörndl 421
Hund, Nackter 144

Jageralm 43, 65
Jauzkopf 462
Jungfrau 335
Jungfrauhorn 421

Kaserstatt 310
Kesselleitenscharte 338
Kesselpleike 390
Kreuzreifhorn 166
Kuchelhorn 486
Kuchelhornkamm 303
Kuchelnieder 355
Kübelalm 331
Kühkar 221
Kugelkopf 405

Lärchgrube 73
Lärchhörndl 218
Lahnerhorn 450
Lahnfahrt 37
Lamprechtsofenloch-Höhle 20
Lastal 39
Lenzing 368
Leogang 22
Leoganger Ache 14
Leoganger Tal 14
Lettelalm 368
Lofer 17
Lofer-Bach 12
Loferer Hochtal 36, 76
Luftenstein 11, 224

Märzenmandl 142
Maieralm 71
Marchandalm 334
Marchandhorn, Großes 378
Marchandhorn, Kleines 374
Marderschneidgraben 343
Maria Kirchental 19
Melkerloch 514
Metzgeralm 132
Metzhörndl 492
Metzhörndlnieder 361
Mittagsscharte 364
Mittagsturm 208

Mitterbrand 368
Mitterhorn 537
Mitterhorn 123
Mitterhornkar 123
Mitterkar 219

Nackter Hund 144
Niedergrub 312
Niedergrubalm 312
Niederkaseralm 42, 71
Nurrach 24, 44
Nurracher Höhenweg 44

Oberweißbach 20
Ochsendaumen 196
Ochsenhörner 194
Ochsenhorn, Großes 197
Ochsenhorn, Mittleres 206
Ochsenhorn, Kleines 212
Ochsenkar 219
Ödwinkel 74
Örgenbach 310

Paß Strub 12
Passauer Hütte 309
Passauer Kopf 432
Perner-Mühle 368
Pillersee 13, 24
Pillerseetal 13
Plattenkopf 552
Postmeisteralm 132
Prax 205

Rauchenberg 34
Reifhorn, Kleines 170
Reifhorn, Nördliches 166
Reifhorn, Östliches 174
Reifhorn, Südliches, Großes 160
Reifhorn, Westliches 177
Reißensand 346
Reißensandscharte 345
Reiteralm 346
Riedelalm 352
Riedelgang 352
Ritzenkar 352
Ritzenkarscharte 351
Römersattel 16
Rosental 310, 368
Roßruckklamm 38
Rothörndl 95
Rothörndl, Westliches und Östliches 452
Rothorn, Großes 444
Rothorn, Kleines 442
Rothorn, Östliches 114
Rothorn, Westliches 110
Rothornkamm 302
Rothornkarl 409
Rotnieder 339
Rotschartel 69
Rotschüttachgraben 38

Saalach 11
Saalachtal 11
Saaleck, Burgruine 450
Saalfelden 21
Sattel 78
Sattelhorn 205
Saugrube, Große 408
Saugrube, Kleine 409
Sauhorn, Erstes 410
Sauhorn, Zweites 411
Sauhorn, Drittes 412
Sauhorn, Viertes 414
Sauhornkamm 301
Saurüssel 417
Schärdinger Steig 37
Schafalm 335, 336
Schafeckel 100
Schafelzacken 470
Schafspitze 438
Schaleithorn, Östliches 457
Schaleithorn, Westliches 455

Schaleitkar 454
Scheibenwand 39
Schmiedrinne 127
Schmidt-Zabierow-Hütte 35
Schneegrube 408
Schneegrube, Große 37
Schneegrube, Kleine 222
Schneegrubenhörndl 408
Schöttelscharte 224
Schoß, Hintere 498
Schoß, Vordere 498
Schoßhorn, Hinteres 499
Schoßhorn, Mittleres 503
Schoßhorn, Vorderes 508
Schüttachalm 331
Schüttachgraben 16
Schwarze Wand 34
Schwent 15, 42
Seehorn 106
Seisenbergklamm 20
Signalkopf 428
Sinning 368
Skiführen 600—614
Skihörndl 181
Skilifte 620—627
Steinkar 212
Strubache 12
Strubtal 12
St. Martin 18
St. Ulrich 24

Teufelsklamm 61
Tierkarhorn 494
Tirolersteig 19
Tirolerkopf 93
Tischlergrubalm 547
Traunschartel 72
Traunspitz 186
Tretter 36
Truhe 102

Ullach 310
Ulricher Grube 66
Ulrichshorn 103
Ulrichshornkamm 32
Ulrichsnieder 62

Vorderhorn 219
Vorderkaser 16, 38
Vorderkaserklamm 16

Waidring 23
Waidringer Nieder 63
Webermarterl 175
Wechsel 37
Wehrgrube, Große 35
Wehrgrube, Kleine 70
Wehrgrubenjoch 66
Weinschartel 161
Weißbachgraben 43
Weißleiten 68
Wiesenseetal 15
Wilder Steingraben 61
Wildzacken 468
Willeckhöhe 336
Wirtshörndl 142
Wurzköpfe 79

Zwölferhorn 89
Zwölferscharte 55

Pension
Haus Peter Stainer
Lofer, Augustenpromenade 50
Ruf 06248/260

DIRNDLN und
TRACHTEN
aus der
„Werkstätte Beurle"
Lofer 35 (Nähe Kino), Telefon 293

St. Martin bei Lofer, 639 m
Standort für großzügige Bergfahrten und erholsame Urlaubstage zu jeder Jahreszeit.
Wildromantische Vorderkaserklamm, Lamprechtsofenlochhöhle (tiefste wasserführende Höhle Österreichs), Wallfahrtskirche Maria Kirchenthal, Strohwollnerschlucht.
Anfragen an Verkehrsverein, A-5092 St. Martin bei Lofer, Telefon 0 62 48 / 520.

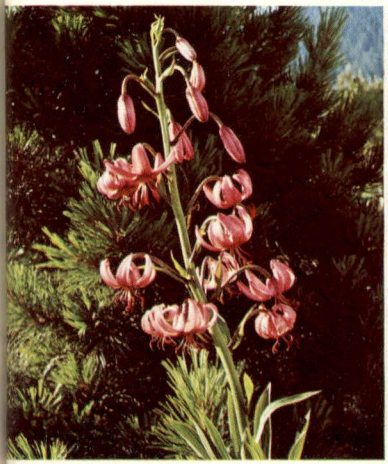
Das zweite Führerwerk nach den Richtlinien der UIAA:
Horst Höfler / Hans Stutzig
Mittelschwere Felsfahrten in den Nördlichen Kalkalpen
216 Seiten mit 44 Fotos, 29 UIAA-Anstiegsskizzen sowie einer Übersichtskarte 1:600 000.
Traumtouren im II. bis IV. Schwierigkeitsgrad für Klettergenießer!
BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN 19

Notizen

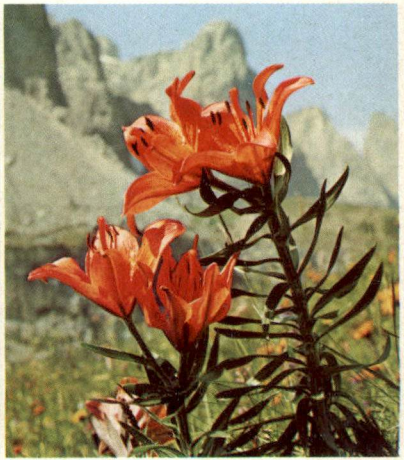
Unser Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz!
Bergverlag Rudolf Rother, München

Jede Gebirgslandschaft ist charakteristisch durch eine für sie besondere Flora. Sie hat sich im Lauf der Jahreszeiten im bunten Farbenspiel harmonisch ineinandergefügt. Viele Arten haben schon die Eiszeiten überlebt und sich jeweils klimatisch angepaßt. Was sich durch Jahrtausende, oft sogar Millionen von Jahren erhalten konnte, sollte durch den heutigen Menschen nicht in wenigen Generationen zerstört werden. Er müßte bemüht sein, diese unbeschreibliche Schönheit, Vielfältigkeit und Farbenpracht der Bergblumen für seine Nachkommen zu bewahren. Seine Hauptaufgabe zum „Schutz und Erhaltung der wildwachsenden Pflanzen" erfordert Verständnis und Aufgeschlossenheit jedes einzelnen, aber auch Kenntnis der zu schützenden Arten.

Am Schluß der botanischen Angaben sind die Länder genannt, in denen die betreffende Pflanze gesetzlichen Schutz genießt: A = Österreich, CH = Schweiz, D = Deutschland, FL = Fürstentum Liechtenstein, I = Italien. Größter Teil der Aufnahmen aus **„Blumenwelt der Dolomiten"** von Paula Kohlhaupt, **Athesia-Verlag,** Bozen.



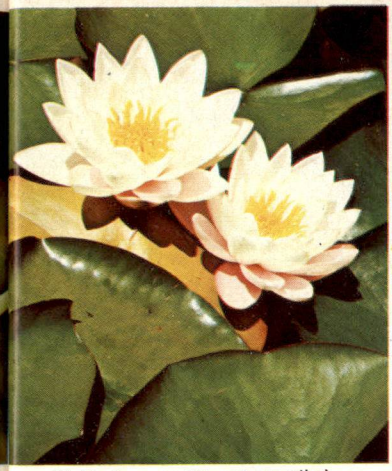
Türkenbund (Lilium martagon)
Fam.: Liliengewächse
(D, A, CH, I, FL)



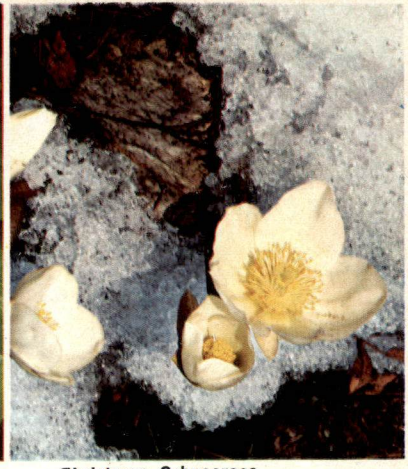
Feuerlilie (Lilium bulbiferum)
Fam.: Liliengewächse
(D, A, CH, I, FL)

Frauenschuh (Cypripedium calceolus)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)

Rotes Waldvögelein (Cephalanthera rubra)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)



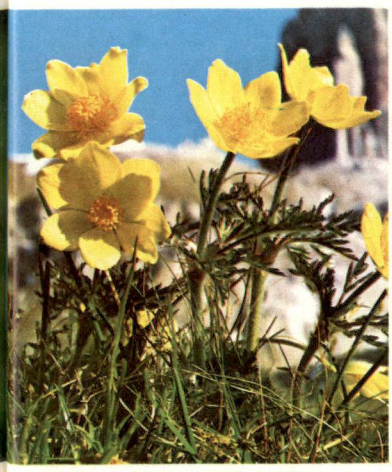
Weiße Seerose (Nymphaea alba)
Fam.: Seerosengewächse (D, A, CH, I, FL)



Christrose, Schneerose (Helleborus niger), Fam.: Hahnenfußgewächse (C, A, I)

Kohlröschen (schwarz und rot) (Nigritella nigra)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)

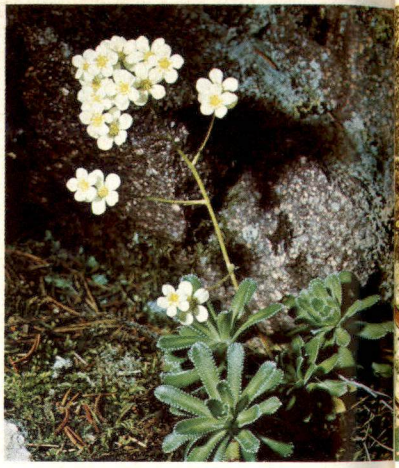
Fliegen-Ragwurz (Ophrys insectifera)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)



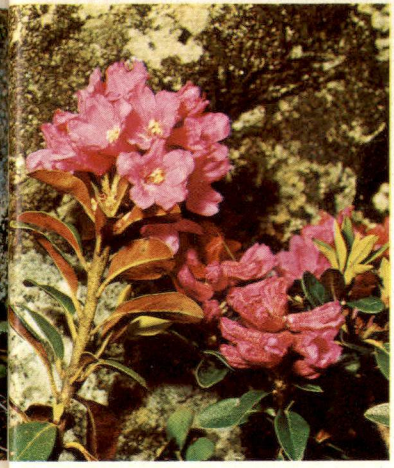
Schwefel-Anemone (Pulsatilla sulphurea), Fam.: Hahnenfußgewächse (D, A, CH, I, FL)

Frühlings-Kuhschelle (Pulsatilla vernalis), Fam.: Hahnenfußgewächse (D, A, CH, FL)

Spinnweben-Hauswurz (Sempervivum arachnoideum), Fam.: Dickblattgewächse (D, A, CH, FL)



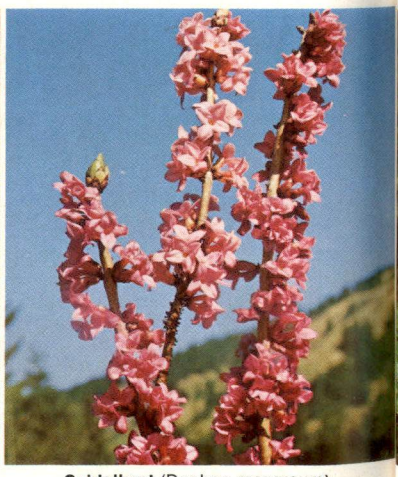
Trauben-Steinbrech (Saxifraga paniculata), Fam.: Steinbrechgewächse (D, A, CH)



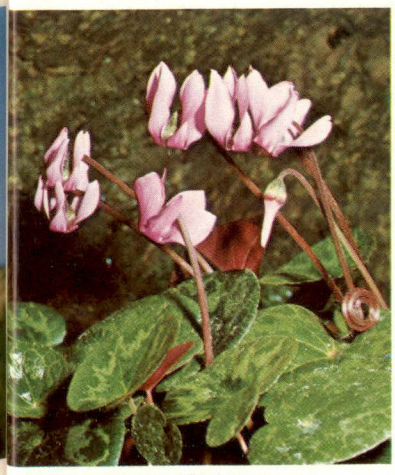
Echte Alpenrose (Rhododendron ferrugineum), Fam.: Heidekrautgewächse (D, A, CH, FL)

Zwerg-Alpenrose (Rhodothamnus chamaecistus), Fam.: Heidekrautgewächse (D, I)

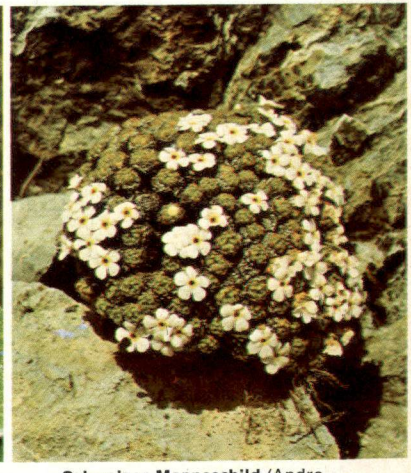
Steinröserl (Daphne striata) Fam.: Seidelbastgewächse (D, A, CH, I)



Seidelbast (Daphne mezereum) Fam.: Seidelbastgewächse (D, A, CH)



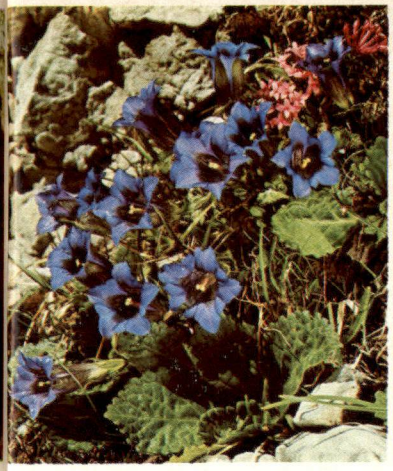
Alpenveilchen (Cyclamen europaeum), Fam.: Schlüsselblumengewächse (D, A, CH)



Schweizer-Mannsschild (Androsace helvetica), Fam.: Schlüsselblumengewächse (D, A, CH, I)

Fels-Aurikel (Primula auricula)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, A, CH, I, FL)

Zwerg-Primel (Primula minima)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, A)

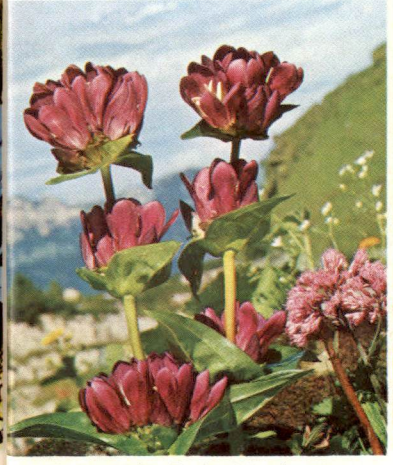


Stengelloser Enzian (Gentiana acaulis), Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, FL)

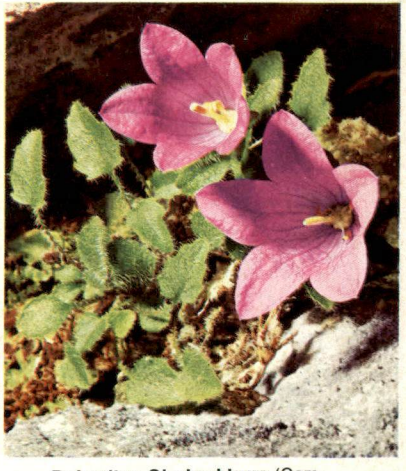
Gelber Enzian (Gentiana lutea)
Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, I)

Behaarte Primel (Primula hirsuta)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, CH, I)

Himmelsherold (Eritrichum nanum)
Fam.: Rauhblattgewächse
(CH, A, I)

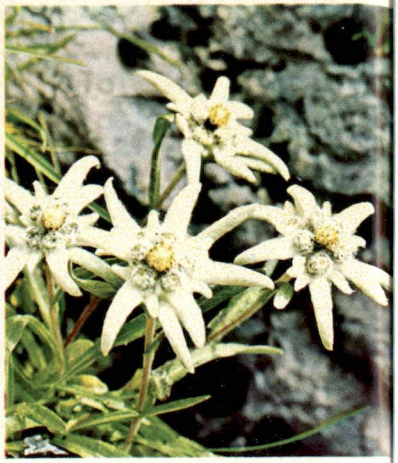


Pannonischer Enzian (Gentiana pannonica), Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, I)



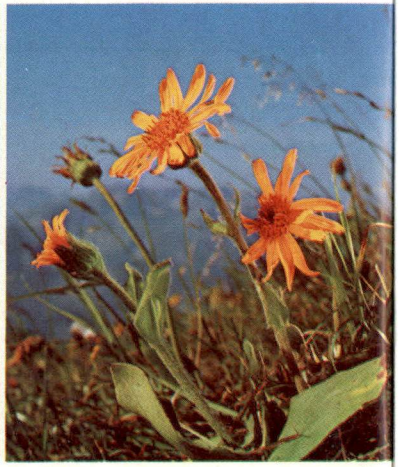
Dolomiten-Glockenblume (Campanula morettiana), Fam.: Glockenblumengewächse (I)

Schopf-Teufelskralle (Physoplexis comosa), Fam.: Glockenblumengewächse (I)

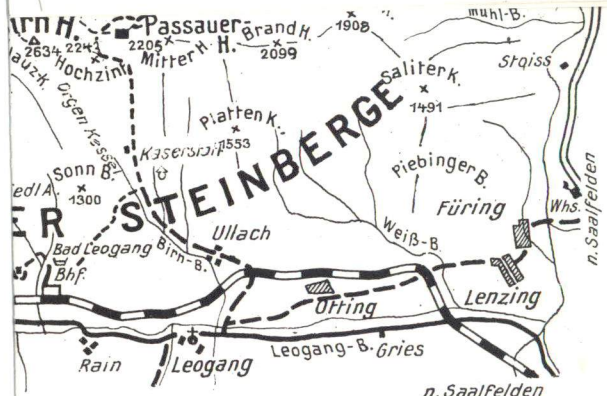


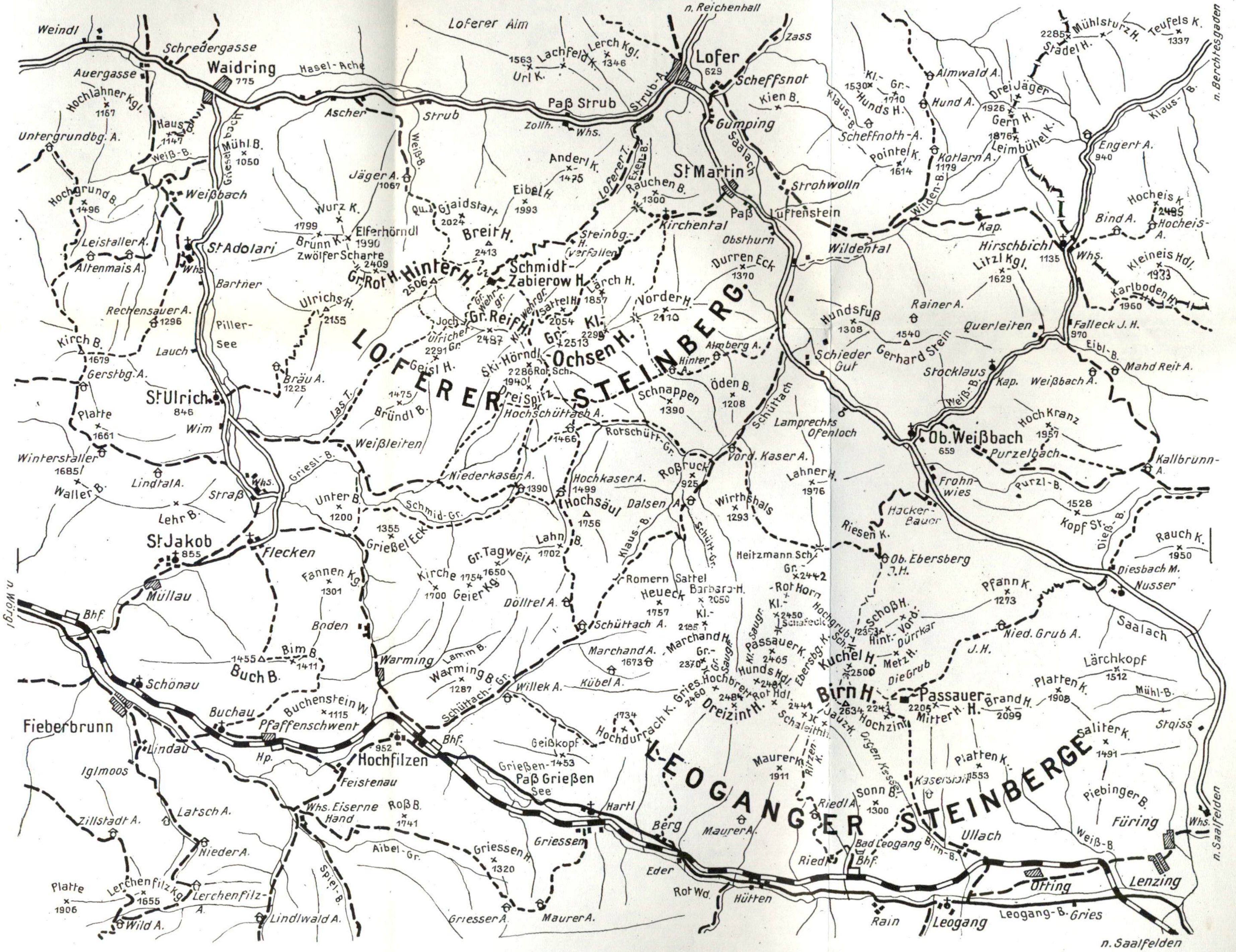
Edelweiß (Leontopodium alpinum) Fam.: Korbblütler (D, A, CH, I, FL)

Echte Edelraute (Artemisia mutellina), Fam.: Korbblütler (D, A, CH, I, FL)



Arnica, Bergwohlverleih (Arnica montana), Fam.: Korbblütler (D, A, CH)




n. Reichenhall
Loferer Alm
Weindl
Schredergasse
Waidring
775
Auergasse
Hasel-Ache
Lachfeld K.
Lerch Kgl.
1346
1563
Url K.
Lofer
629
Zass
Scheffsnot
Kien B.
Paß Strub
Strub-A.
Ascher
Strub
Zollh.
Whs.
Hochlahner Kgl.
1167
Haus B.
1147
Untergrundbg. A.
Mühl B.
1050
Weiß-B.
Gumping
Saalach
Jäger A.
1067
Anderl K.
1475
Rauchen B.
1300
St Martin
Strohwolln
Weißbach
Hochgrund B.
1496
Wurz K.
Gjaidstatt
2024
Eibel H.
1993
Kirchental
Paß Luftenstein
1799
Brunn K.
Elferhörndl
1990
Zwölfer Scharte
2409
Breit H.
2413
Steinbg.-H. (verfallen)
Obsthurn
Leistaller A.
St Adolari
Altenmais A.
Whs.
Bartner
Gr. Rot H.
Hinter H.
2506
Schmidt-Zabierow H.
Lärch H.
1857
Durren Eck
1370
Vorder H.
2110
Ulrichs H.
2155
Rechensauer A.
1296
Piller-See
Joch
Ulricher Gr.
Gr. Reif H.
2487
Sattel H.
2054
Ochsen H.
2513
2290
LOFERER STEINBERG.
Kirch B.
1679
Lauch
Geisl H.
2291
Ski-Hörndl
2286
Almberg A.
Hinter A.
Gerstbg. A.
Bräu A.
1225
Drei Spitz
1940
Öden B.
1208
Schnappen
1390
St Ulrich
846
Platte
1661
Wim
Brundl B.
1475
Hochschüttach A.
Schüttach
Lamprechts Ofenloch
Winterstaller
1685
Weißleiten
Rotschütt-Gr.
1466
Vord. Kaser A.
Roßruck
925
Lindtal A.
Griesl-B.
Niederkaser A.
1390
Hochkaser A.
1499
Lahner H.
1976
Waller B.
Straß
Unter B.
1200
Schmid-Gr.
Hochsäul
1756
Dalsen A.
Wirthshals
1293
Lehr B.
St Jakob
855
Flecken
1355
Grießel Eck
Gr. Tagweit
1650
Lahn B.
1702
Klaus-B.
Schütt-Gr.
Heitzmann Sch.
Gr.
2442
n. Wörgl
Müllau
Fannen Kg.
1301
Kirche
1700
1754
Geier Kg.
Döllrel A.
Romern Sattel
Heueck
1757
Barbara-H.
2050
Rot Horn
Kl.
2450
Schafeck
Bhf.
Boden
Schüttach A.
2185
Marchand H.
Saugr.
Hochgrub
Schoß H.
2353
Hint.-Vord.-Dürrkar
Bim B.
1411
1455
Buch B.
Warming
Lamm B.
Marchand A.
1673
Gr.
2370
Passauer K.
2465
Kuchel H.
2500
Metz H.
Die Grub
Schönau
Warming B.
1287
Willek A.
Kübel A.
Gries.
Hochbrett
Hunds Hdl.
2481
2460
2484
Rot Hdl.
Ebersbg. K.
Birn H.
2634
Hochzint
2241
Passauer-Mitter H.
2205
Brand H.
2099
Buchau
Buchenstein W.
1115
Pfaffenschwent
Schüttach-Gr.
1734
Hochdurrach K.
Dreizint H.
2441
Schaleithtl.
Sauzk.
Fieberbrunn
Lindau
952
Hochfilzen
Bhf.
Geißkopf
Grießen-
1453
Paß Grießen
See
Maurerk.
1911
Kasersloh
Platten K.
1553
Hp.
Iglmoos
Feistenau
Wills. Eiserne Hand
Roß B.
1741
Hartl
Berg
Maurer A.
Riedl A.
Sonn B.
1300
Zillstadt A.
Latsch A.
Nieder A.
Aibel-Gr.
Griessen H.
1320
Griessen
Eder
Riedl
Bad Leogang
Bhf.
Birn-B.
Ullach
LEOGANGER STEINBERGE
Platte
1906
Lerchenfilz Kg.
1655
Lerchenfilz-A.
Wild A.
Lindlwald A.
Spiel-B.
Griesser A.
Maurer A.
Rot Wd.
Hütten
Rain
Leogang
Leogang-B.
Gries
Otting
Lenzing
n. Saalfelden
Mühlsturz H.
2285
Stadel H.
Teufels K.
1337
n. Berchtesgaden
Almwald A.
Kl.-Gr.-Hunds H.
1530
1710
Klaus-B.
Hund A.
Drei Jäger
1926
Gern H.
1876
Klaus-B.
Scheffnoth-A.
Pointel K.
1614
Katlarn A.
1179
Leimbühel K.
Engert A.
940
Wilden-B.
Hocheis K.
2485
Bind A.
Hocheis-A.
Kap.
Wildental
Hirschbichl
1135
Whs.
Kleineis Hdl.
1933
Litzl Kgl.
1629
Karlboden H.
1960
Rainer A.
Hundsfuß
1308
1540
Gerhard Stein
Querleiten
Falleck J. H.
970
Eibl-B.
Schieder Gut
Stocklaus
Kap.
Weißbach A.
Mahd Reit A.
Weiß-B.
Hoch Kranz
1957
Ob. Weißbach
659
Purzelbach
Kallbrunn-A.
Frohnwies
Purzl-B.
Hacker-Bauer
1528
Kopf St.
Dieß-B.
Riesen K.
Rauch K.
1950
Ob. Ebersberg J.H.
Diesbach M.
Nusser
Pfann K.
1273
Saalach
Nied. Grub A.
J. H.
Lärchkopf
1512
Platten K.
1908
Mühl-B.
Saliter K.
1491
Staiss
Piebinger B.
Füring
Weiß-B.
Whs.
n. Saalfelden

Der Bergwelt gehört die Zuneigung des Bergfreundes

WINTER BERGKAMERAD
Bergwelt

ist die vielseitige alpine Zeitschrift, die jedem Bergfreund Freude und vielfältige Anregungen ins Haus bringt, um die Berge in allen Jahreszeiten zu genießen.

Die BERGWELT bietet:

- **Themenhefte, welche die Zeitschrift sammelnswert machen**
- **viele schöne Farbbilder**
- **anerkannt gute Autoren**
- **Beitragsreihen, die eine fundierte und interessante Gesamtschau gewähren**
- **Tourenbeschreibungen aller Art für Sommer und Winter**

Die BERGWELT setzt die Tradition der seit Jahrzehnten bekannten alpinen Zeitschriften DER WINTER und BERGKAMERAD fort und ist die größte deutschsprachige Bergsteigerzeitschrift.
Monatlich ein Heft, Format 22 x 28 cm, Umfang 70 bis 100 Seiten, mit vielen Farb- und Schwarzweißbildern sowie ein großes, mehrseitiges Panorama.
Der Jahresbezugspreis für 12 Hefte einschließlich Porto beträgt DM 48,–.
Bitte urteilen Sie selbst und verlangen Sie ein kostenloses Probeheft (Bitte schicken Sie DM 1,50 in Briefmarken mit) von der

), Postfach 67

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins

049000378513